

Inhalt

Inhalt	1
Lage der Region	2
Kenndaten der Gemeinde	2
Bürgermeister der Gemeinde Pollitz	2
Siedlungsentwicklung des Ortes.....	4
Einwohnerzahlen der Gemeinde Pollitz von 1801 bis heute.....	6
Die Entwicklung der Landwirtschaft in Pollitz.....	7
1. Die Jahre vor 1945	7
2. Die Jahre von 1945 bis 1990.....	8
3. Die Jahre nach der politischen Wende 1990	12
Kirche Pollitz.....	12
Kindergarten	17
Kindergarten in Scharpenhufe	19
Hochwasser.....	19
Gutshaus Pollitz.....	21
Scheune	23
Freiwillige Feuerwehr Pollitz.....	35
1. Weltkrieg.....	41
Alandbrücke	42
Bauernhöfe	47
Dorferneuerung Pollitz	48
1. Straßenbau "Am Sportplatz"	50
2. Straßenbau "Lindenstraße".....	51
3. Straßenbau "Rosenwinkel"	51
4. Straßenbau "Gutshof"	52
5. Feuerwehrgerätehaus	52
Übersicht der Eigentumsverhältnisse 2000	53
Friedhof Pollitz.....	55
Gemeinderat Pollitz.....	56
Postzustellung in Pollitz und Scharpenhufe	58
Straßenbau L 2.....	62

Lage der Region

Die Gemeinde Pollitz einschließlich des Ortsteils Scharpenhufe befindet sich im nördlichen Teil der Altmark in der Nähe des Fließchens Aland.

Die Gemarkung der Gemeinde grenzt im Norden an die Gemeinde Wanzer, im Westen an die Gemeinde Groß-Garz, im Süden an die Gemeinde Krüden und im Osten an die Gemeinde Wahrenberg.

Der bedeutendste nähere Wirtschaftsstandort ist die Stadt Wittenberge im Land Brandenburg. Diese Stadt kann über Krüden und den Anbindungsbereich B 189 bei Seehausen nach ca. 25 km erreicht werden. Als weitere Wirtschaftsstandorte sind die Städte Seehausen in 14 km, Osterburg in 28 km, Arendsee in 26 km und Salzwedel in 54 km Entfernung zu nennen.

Kenndaten der Gemeinde

Einwohnerzahl:	359 Personen
Art der Gemeinde:	Agrargemeinde
Landkreis:	Stendal (bis 1994 Osterburg)
Landgericht:	Stendal
Gesamtfläche der Gemeinde:	1906 ha
Landwirtschaftsfläche	1509 ha
Gebäude- u. Freifläche	44 ha
Erholungsfläche	2 ha
Verkehrsfläche insgesamt	62 ha
dar. Straße, Platz, Weg	60 ha
Waldfläche	101 ha
Wasserfläche	76 ha
Flächen anderer Nutzung	113 ha
dar. Friedhof	1 ha
Unland	72 ha

Bürgermeister der Gemeinde Pollitz

<i>Zeitraum</i>	<i>Bürgermeister</i>
ab 01.04.1935 - 1945	Bürgermeister: August Booß - Bauer Schöffe: Friedrich Kannengießer - Schmiedemeister Karl Lehmann - Bauer Dorfältester: Lehrer Albrecht - Parteigenosse Rudolf Koloska- Parteigenosse und SA Hugo Schmidt - Landwirt
ab 01.10.1935	Bürgermeister: August Booß

	Neuzusammensetzung der Dorfältesten- für Hugo Schmidt - Walter Menzendorf - Landwirt(Parteigenosse)Willi Hartmann (Mitglied der Arbeiterfront u. Opferrings)
1945/1946	Herr Bädeker
1946	Herr Steiner - Evakuierter aus dem Ruhrgebiet Sekretärin: Elsbeth Solloch
ab 01.11.1946	Neusiedler Rozynek - in Scharpenhufe bei Drux gewohnt
danach	Erwin Obst Heinrich Karsten
1952 - 1960	1960 Hildegard Wenzien Sekretärin: Waschatkow, Marlene Markowski
01.03.1960 - 1990	Arno Lange Sekretärin: Inge Minte
bis 07.07.1991	Wolfgang Bolte Sekretärin: Christa Bauer
08.07.1991 -	Horst Sandmann Sekretärin: Christa Bauer Monika Leja

Die stellvertretenden Bürgermeister der Gemeinde Pollitz waren stets verantwortlich für den Ortsteil Scharpenhufe. In der Amtszeit von Arno Lange bis **Dezember 1983** war es Ludwig Plath. Am **23.12.1983** wurde der Einwohner Heinz Kienert zum ehrenamtlichen stellvertretenden Bürgermeister von Scharpenhufe gewählt. Mit der Wende **1989/1990** wurde von diesem Amt wieder Abstand genommen und der Ortsteil Scharpenhufe gehört auch von Amtswegen zu der Gemeinde Pollitz.

Bis zum Jahr **1928** gab es die Gutsbezirke Pollitz und Scharpenhufe. Diese wurden dann aufgelöst und der Gemeinde Pollitz angegliedert.

Verwaltungsmäßig war die Gemeinde Pollitz mit dem Ortsteil Scharpenhufe stets eigenständig gewesen.

Mit der Wende **1989/1990** kam es auch zu Veränderungen in der Verwaltung der Gemeinden. Die Gründung der Verwaltungsgemeinschaften wurde durch das Innenministerium des Landes Sachsen-Anhalt empfohlen, in dem man darauf aufmerksam machte, daß Gemeinden, die sich nicht einer Gemeinschaft anschließen, nicht mehr mit der Zuweisung von Mitteln aus dem Landeshaushalt rechnen können. Da so kleine Gemeinden nicht von ihrem Steuereinkommen leben können, blieb der Gemeinde Pollitz nicht anderes übrig.

Am 23.10.1991 sprachen sich die Abgeordneten für den Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Groß - Garz aus, zu der sich die Gemeinden Aulosen, Gollensdorf, Wanzer, Wahrenberg, Groß- Garz und Pollitz zusammenschlossen. **Am 14.01.1992** wurde in Wahrenberg von den Vertretern der Gemeinden Gollensdorf, Aulosen, Wanzer, Pollitz, Wahrenberg und Groß-Garz mit ihren Ortsteilen Klein Wanzer Bömenzien, Drösedede, Deutsch, Jeggel, Lindenberg und Scharpenhufe, die Vereinbarung zur Gründung einer Verwaltungsgemeinschaft unterzeichnet. Die Arbeit der

Verwaltung wird von einem Verwaltungsausschuß kontrolliert. In diesem Ausschuß ist jede Gemeinde durch 2 Abgeordnete vertreten, für Pollitz sind dies der Bürgermeister Horst Sandmann und der Gemeindevertreter Dieter Spillner.

Die Einzelheiten waren in den vorangegangenen Monaten durch die Vertreter der Gemeinden ausgehandelt worden. Ursprünglich war auch die Gemeinde Krüden mit an den Verhandlungen beteiligt. Nachdem bei der Abstimmung über den Sitz der Verwaltung die Gemeinde Groß-Garz den Zuschlag bekam (es hatten sich Aulosen, Groß-Garz und Krüden beworben), zogen sich die Krüdener zurück und schlossen sich der Seehäuser Verwaltungsgemeinschaft an.

Die Größe, die das Land Sachsen- Anhalt von 2600 Einwohnern für eine eigenständige Verwaltungsgemeinschaft vorgab, war für den Bereich Groß-Garz nicht gegeben. Somit entschieden sich die Gemeinderäte auf der Sitzung am **15.06.1992**, wo die Frage Seehausen oder Arendsee zur Diskussion stand, für die Verwaltungsgemeinschaft Seehausen mit der Außenstelle Groß-Garz.

Für die Einwohner war dies allerdings mit einer Verschlechterung verbunden. **Ende 1992/Anfang 1993** wurde der Außensitz in Groß-Garz geschlossen. Der Bürgermeister, der bis dahin hauptamtlich tätig war, wechselte zur Verwaltungsgemeinschaft und übt sein Amt nur noch ehrenamtlich aus.

Für die Einwohner der Gemeinde ergab sich eine neue Situation. Das Gemeindebüro war bzw. ist von nun an, nur einmal zur Sprechzeit des Bürgermeisters geöffnet. Verwaltungstechnisch wurden bzw. werden alle Belange der Gemeinde und der Einwohner über die Verwaltungsgemeinschaft Seehausen geregelt.

Siedlungsentwicklung des Ortes

Zu den interessantesten Ortslagen unseres Kreises gehört das auf der Geest im Alandtal gelegene **Pollitz**.

Eine erstmalige urkundliche Erwähnung findet das Dorf im Jahre **1208** im Zusammenhang mit dem heutigen Dorf Deutsch. Zu dieser Zeit bestanden zwei Ortschaften, die den Namen Pollitz führten. Zur besseren Unterscheidung nannte man die Orte nach ihren Bewohnern "Deutsch-Pollitz" und "Wendisch-Pollitz". Später fielen die Unterscheidungsmerkmale weg, so daß die einen den Namen Pollitz und die anderen den Namen Wendisch einbüßten.

Schon eine kurze Betrachtung des Dorfes zeigt, daß hier zwei verschiedene Siedlungsformen vereinigt sind. Auf der einen Seite ein eng zusammengebauter Dorfteil unterhalb der Kirche, heute noch "der Winkel" genannt, ein ehemals wendischer Rundling.

Der älteste Teil des heutigen Dorfes ist ohne Zweifel der Rundling, der also in alter Zeit schon den Namen "**Polnitze**" führte. Die Straße von der Schule aus (bis 1910 auf dem Platz an der Kirche gestanden) nach dem Winkel hinein, die gegenüber dem alten Sauerschen Hof (heute im Jahr 2000 - Grundstück Zimzik) wieder die Chaussee erreicht, gibt die Hufeisenform noch heute wieder. Es sind allerdings einige Lücken vorhanden, da die einzelnen Gehöfte nicht mehr aneinander stoßen. Aber noch um **1840** herum lag hier Hof an Hof. "*Die damaligen Besitzer: Kammrath, Nowold, Nitzow, Theke, Vinschow, Döweler, Henning, Bröker, Menzendorf.*" Die Öffnung des Rundlings reichte ungefähr von Gernecke bis Sauer. Höchstwahrscheinlich haben hier aber noch einige Höfe gelegen und zwar so, daß der Eingang dadurch enger wurde. Am Eingang des Rundlings lag gewöhnlich das Hirtenhaus, eine kleine Kätnerstelle.

Und tatsächlich scheint auch die Bezeichnung "Klein-Steg" für den Verbindungsweg zwischen Chaussee (LI2) und der Achterstraße (Lindenstraße) darauf hinzuweisen, daß diese Straße an einem kleinen Anwesen vorbeiführte. (Allerdings kann der Ausdruck auch nur den schmalen

Weg kennzeichnen wollen.) Die Kirche hat immer den Platz gehabt, den sie heute einnimmt und der auch für einen Rundling typisch ist. Der sehr große Dorfplatz wurde später bebaut. Der Gasthof zum "Heiligen Vater" lag früher dem Gut gegenüber. Ein anderer Eingang als der schon erwähnte, ist wahrscheinlich nicht vorhanden gewesen. Das war also der ursprüngliche Ort Pollitz.

Das sich die wendischen Bewohner von vorn herein von Ackerbau ernährten, ist nicht wahrscheinlich. Der Acker nach Garz zu war damals ein großer Sumpf, der erst später entwässert wurde (Feldmark "Wetering" = Entwässerungsgräben, die von den deutschen bzw. niederländischen Kolonisten angelegt wurden).

Das Wendfeld ist früher Ackerland gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier in sehr alter Zeit ein selbständiger Ort gelegen hat. Nach Süden zu hat man das Land erst später urbar gemacht. So kann also nur ein kleiner Teil Ackerland für das Wendendorf übrig bleiben und die Bewohner müssen in der Hauptsache eine andere Erwerbsquelle gehabt haben, die *Fischerei und Jagd*. Wendische Fischerdörfer, *Kieze* genannt, gibt es eine Unmenge längs der Elbe und ihren Nebenflüssen. So eins wird auch Pollitz ursprünglich gewesen sein.

Auf der anderen Seite das auseinander gezogene, vermutlich im 11. und 12. Jahrhundert angelegte Straßendorf mit den Einzelhöfen Scharpenhufe, Neuhof und Kahlenberge.

Der neue Dorfteil war lange Zeit eine selbständige Gemeinde mit dem Namen **Fiefhufen** (auf dem Grundstück Minte Friedrich - heute 2000 Eigentümer Peter Vahlestand Anfang der 30-iger Jahre ein Schild mit der Bezeichnung Fiefhufen). Laut Aufzeichnungen war ein Paul Grotekopf um **1600** Inhaber des Minte'schen Hofes. **1693** wurde der Name wieder genannt. Über dem Scheunentor des genannten Hofes befand sich eine Inschrift: *"Vor Feuer- und vor Wassernot bewahr uns lieber Herre Gott"*. *Johann Daniel Eierfindt und Katharina Maria Großkopf, den 19. Mai 1796.*

In der slawischen Zeit war der Fischfang die hauptsächlichste Nahrungsquelle der Bewohner, bis dann später durch Neubesiedlung und Urbarmachung des Gebietes die Landwirtschaft in den Vordergrund trat.

Pollitz liegt 19 Meter über dem Meere und hatte vor Zeiten in seiner Gemarkung mehrere Verteidigungsanlagen, deren Reste, ein Burggraben, vor etwa 60 Jahren trockengelegt wurden. Diese kleinen Festungen und Ringwälle waren auf den sandigen Bodenerhebungen, die man durch Aufschüttungen erhöhte und befestigte, angelegt und boten Zuflucht, wenn Hochwasser drohte und sicheren Schutz, wenn die Zeiten durch Kriegs- und Raubzüge unruhig wurden. Der Name **Pollitz**, welcher **1319** in einer Urkunde als **POLLNITZE** auftaucht, kann als aus den beiden Wörtern **POLE** und **NIZE** entstanden, erklärt werden. **POLJE**, **POLE** heißt das Feld, **NIZE** bedeutet niedrig oder flach, **NIZINA** ist das Tiefland, das Wort **POLLENIZE** hätte demnach die Bedeutung von Feldtal oder flachem Feld.

In der ersten Erwähnung (**1310**) berichtet die Urkunde von der Schenkung des Dorfes Pollitz an das Kloster Amelunxborn in Braunschweig durch den Markgrafen Walde mar. Seither hat sich der Dorfname wenig verändert, er zeigt im Jahre **1405** und **1600** noch die alte Schreibung **POLNIZE** bzw. **POLNITZE**, aus denen durch Glättung das einfache und klingende Pollitz entstand. Die Flurnamen beziehen sich naturgemäß vielfach auf den benachbarten Flußlauf, den Aland und auf das dortige Entwässerungssystem, zwei Bezeichnungen und zwar Wendenfeld und Wendenkirchhof weisen eindeutig auf die früheren Siedlungsverhältnisse hin.

Auch in Pollitz steht eine Reihe schöner Fachwerkbauten mit Inschriften von **1793** und **1796**. Sie gehören zusammen mit den alten Baumbeständen zum freundlichen Bild des im Schatten des Alanddeiches liegenden Dorfes.¹

¹ vergl. : Altmärkische Heimat - Bilder aus dem Kreis Seehausen

Eintragungen zu Pollitz aus dem Jahr 1820:

Kahlenberge:

adliges Gut, dem Grafen v. Jagow auf Aulosen und Pollitz gehörig, 1,5 Meilen nordwestlich von Seehausen, 1 Windmühle, 1 Wohnhaus, 18 Einwohner nach Gr. Wanzer eingepfarrt,

Pollitz:

adliches Kirchdorf mit einem Rittergut, dem Grafen von Jagow gehörig, am Schaugraben, welcher das Dorf vom Gut trennt, 1,5 Meilen nordwestlich von Seehausen, 1 Kirche (Filial von Groß Wanzer), Patron die v. Jagow zu Pollitz und zu Stresow, 1 Ziegelei, 1 Holländerei (auf dem Gut), 2 Krüge, 1 Roßmühle, 50 Wohnhäuser, 313 Einwohner, 1450 Morgen Feldmark.

Zum Gut gehören:

- a) Menzendorfshof - Ackerhof südl. Pollitz*
- b) Oevelgünne Vorwerk 1/4 Std. von Pollitz, 1 Wohnhaus 7 Einwohner*
- c) der Wellenhof oder Neuhof, Vorwerk südl. Pollitz*

Eintragungen aus dem Handbuch vom Regierungsbezirk Magdeburg für Pollitz für das Jahr 1840:

landtagfähiges Rittergut, 1 evang. Kirche früher mater. aber schon seit sehr langer Zeit Filialia von Gr. Wanzer, 1 Küster- und Schulhaus mit 1 Lehrer, 55 Wohnhäuser mit 402 evang. Einwohner, 2 Krüge, 1 Windmühle, 10 Ackerhöfe, 25 Kossatten, 12 Häusler und 47 Einlieger, Die separierte Feldmark begreift 1072 Scheffel Acker 3 Kl., 290 Fuder Wiesen 1.u.2.Kl., 14 Scheffel Gärten, gutes Roggenlahn und schöne Wiesen. Das dem Kreisdeputierten Friedrich v. Jagow hieselbst gehörige Rittergut enthält einschließlich des Besitztums der Rittergüter Kahlenberge und Oevelgünne 459 Scheffel Acker, 100 Fuder Wiesen und 115 Morgen Holzung nebst 1 Ziegelei. Die Einwohner betreiben Viehzucht, Handel und Schiffahrt und sind im Allgemeinen wohlhabend. Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepfarrt, Menzendorfshof - ein Freihof 1/8 M. südl. mit 11 Einwohner und Neuhof oder Wellenhof - ein Freihof 1/8 M. südl. mit 16 Einwohner.

Einwohnerzahlen der Gemeinde Pollitz von 1801 bis heute

Jahr	Einwohnerzahl in Pollitz	Bemerkungen
1801	332	
1818	331	
1875	379	
1880	393	
1885	502	
1890	344	

1892	458	
1895	351	
1900	440	
1910	451	
1941	461	127 Haushalte, Einwohnerzahl einschl. OT. Scharpenhufe
1946	747	186 Haushalte, Einwohnerzahl einschl. OT. Scharpenhufe
1950	755	
1989	418	
1990	417	
1991	416	
1992	421	
1993	374	
1994	376	
1995	364	
1996	364	
1997	369	
1998	369	
1999	359	

Die Entwicklung der Landwirtschaft in Pollitz

Die Entwicklung der Landwirtschaft muß in 3 Zeitabschnitte eingeteilt werden:

1. Die Jahre vor 1945

1800 Kahlenberge ist noch ein selbständiger Ort, dazu gehören: 4 Einlieger, 1 Windmühle, 1 Ziegelei, 1 Förster, insgesamt 35 Einwohner Pollitz war seit jeher ein von der Landwirtschaft geprägtes Dorf. In den Jahren von **1920 bis 1945** gab es in Pollitz 25 Hofstellen unterschiedlichster Größe und Tierbestände.

Der größte Hof war der des Herrn Willi Otto mit ca. 80 ha Fläche. Sein Tierbestand waren 20 Pferde zur Zucht, 25 Milchkühe und die entsprechende Zahl an Jungrindern zur Nachzucht. Der größte Anteil der Höfe, 13 Stück, hatte eine Größe zwischen 20 und 40 ha. Hier wurden etwa 8-13 Milchkühe und immer 2-5 Arbeitspferde gehalten. Auf den Höfen bis 20 ha gab es maximal 10 Milchkühe und 2-4 Arbeitspferde. In dieser Zeit kam es zu einem höchsten Bestand an Milchkühen von ca. 220 Stück. In der nachfolgenden Übersicht werden die einzelnen Höfe mit ihren Tierbeständen dargestellt:

Name	Bewirtschaftete Fläche in ha	Milchkühe	Pferde
Otto	80	25	20
Müller	34	12-14	5
Schläfer	20	8-9	3
Nitzow	30-40	12-14	8
Könning	24	8-10	2

Mitzler	36	10	4
Reinecke	19	8-9	5
Köster	25	8-9	4
Lehmann	17	7-8	3
Wieblitz, Erich	11	6	2
Lübbecke	22	8	4
Guhl	9	5	2
Gernecke	43	13	7
Ihlau	12	5	2
Jacob	17	6	2
Wieblitz, A.	19	8	3
Name	Bewirtschaftete Fläche in ha	Milchkühe	Pferde
Minte	17	7	3
Süpke	15	5	2
Schulz	23	7	2
Schröder	15	6	2
Mummelthei	25	7	3
Mertens	20	8	4
Janz	9	5	2
Booß	36	9	4
Lehmann	46	10	7

Vom Gut Pollitz, welches seit **1925** Hugo Schmidt gehörte, wurde eine landwirtschaftliche Fläche von etwa 375 ha bewirtschaftet. **Gustav Janz** (Vater von Hugo Nikolaus und Herta Könning) war Milchfahrer am Gut. Die Milch wurde zur Molkerei Krüden transportiert.

2. Die Jahre von 1945 bis 1990

Zur Durchführung der Bodenreform wurde am **03.09.1945** eine Verordnung über die Bodenreform in der Provinz Sachsen erlassen. Diese dient zur rechtlichen Absicherung aller notwendigen Maßnahmen. Laut Vorschrift mußte auf Versammlungen der Landarbeiter, landlosen Bauern und Bauern, die weniger als 5 ha Boden besitzen, und ansässigen Umsiedlern eine Kommission mit einem Vorsitzenden gewählt werden. Die praktische Verwirklichung der Bodenreform mußte in dem Zeitraum von September bis einschließlich Oktober **1945** durchgeführt werden, da gleichzeitig die Bergung der Ernte und die Herbstbestellung abgesichert werden mußte. Für den Ort Pollitz bestand die Bodenreformkommission, welche vom Kreis Osterburg eingesetzt wurde, aus:

Ernst Wulf, Erhard Kindt, Otto Klammroth, Rudolf Wendt,.

Die Flächen des Rittergutes Hugo Schmidt Pollitz wurden im Jahr **1946** aufgesiedelt. Viele Flüchtlinge und Umsiedler siedelten sich in Pollitz an und zogen zum Teil wieder fort. Es werden 26 Neubauerstellen geschaffen mit einer Größe von etwa 10 ha. Sie werden vergeben an 16 ehemalige Gutsarbeiter und Handwerker, 2 einheimische Jungbauern, sowie 4 Neusiedler aus dem Osten und 4 Evakuierte aus dem Westen

Über die Zuteilung des Grund und Bodens erhielt jeder nun mehr neu benannte selbständige Bauer eine Urkunde vom Landrat des Kreises Osterburg (Ablichtung einer Urkunde

vorhanden). Daraus ersichtlich ist auch die Größe der Landzulage. Weiterhin erhielten die Neubauern 1 Kuh, 1 Pferd, 1 Schwein, 1 Färsen und inwieweit noch vorhanden einen Ackerwagen, Pflug, Eggen. In den ersten Jahren wirtschafteten die Neusiedler jeder für sich selbst. Vom Gutsbesitz Pollitz gingen bei der Versiedelung 12 junge Pferde und 30 – 40 Kühe nach Beuster/Esack zum Volksgut - diese Anordnung kam vom Landrat Osterburg. Die Besitzer der Siedlungen wechselten in den ersten Jahren noch sehr oft. Grund dafür war der Wohnungswechsel in die Bundesrepublik. Die Umsiedler, Flüchtlinge und landlosen Bauern, die in den Kriegsjahren nach Pollitz kamen, waren mit ihren zum Teil großen Familien auf beengtem Wohnraum im Arbeiterhaus (heute im Jahr 2000 - Hauptstraße 41 und Lindenstraße 26;27 und 28) untergebracht. Aber auch in den Gebäuden des Gutshofes (Hauptstraße 40;40a und Hauptstraße 36;36a und 37) wurden die Wohnungen vergeben.

In den Jahren **1947/1948** begann man die ersten kleinen Häuser zu bauen. Mit Fahrzeugen der MTS wurden Steine von der Ziegelei Seehausen geholt. Den Kies holte man aus dem Wendfeld. Eine Mauer, die als Begrenzung der Flächen des Gutshofes diente (heute im Jahr 2000 vom Grundstück Hauptstraße 35 bis zum Grundstück Am Sportplatz 4), wurde abgerissen und die Steine zum Bau der Häuser verwandt. Die Pfeiler der Mauer zum Grundstück Hauptstraße 35 dienen noch als Hofeinfahrt. In dem Garten Wulf, Ewald (Treuhand Flur 3, Flurstück 47) stand ein Gewächshaus gehörend zum Gut Pollitz, welches zum Bau der Häuser **1947/1948** abgerissen worden war.

Die Umstrukturierung der Landwirtschaft wurde geleitet vom Staat unter Führung und Leitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland - SED-. Für jedes Dorf waren von der Partei Personen eingesetzt worden, die für die Durchsetzung der Auflagen der Partei verantwortlich waren.

Laut Bodenreformgesetz hatte jede Wirtschaft, der Land zugeteilt worden war, eine Summe (man spricht auch vom "**Soll**") zu entrichten. Folgende Festlegungen waren getroffen worden: 1 ha Acker - 500 Liter Milch zu einem Preis von 0,10 Mark/Liter

Über dem Soll kostete der Liter Milch 0,16 Mark.

1 ha Acker - 50 kg Schwein - Preis: 1,50 Mark/ kg

1 ha Acker - 50 kg Rind - Preis: 1,50 Mark/kg

1 ha Acker - 80 bis 100 Eier - Preis: 0,10 Mark/Ei

Wer diese Auflagen erfüllt hatte, konnte "**Spitze**" liefern. Hier lagen die Einzelpreise weit höher: 1 Liter Milch - 1,00 Mark/Liter 1 kg Rindfleisch - 3,00 Mark/kg. Für die Bauern war es oft schwierig, die Auflagen zu erfüllen, da auch die Familie von der Wirtschaft mit ernährt werden mußte. Dazu kam die Situation, daß nicht jeder Bauer, seine eigenen Maschinen und Geräte besaß bzw. die Maschinen und Geräte veraltet waren und der Verschleiß der Maschinen immer größer wurde. Im Jahr **1952** gründeten die Bauern *Benno Gose, Kurt Rusch und Petri*, die erste LPG Typ III "Frohes Leben", mit dem Vorsitzenden Benno Gose. Nach und nach schlossen sich weitere Einzelbauern der neugegründeten LPG an, wie z.B. Reinhold Reinecke, Karl Kriehoff, Arnold Ziese, Heinz Konik und Richard Reinecke.

Vom Staat wurde die " neue Form der Zusammenarbeit" maßgeblich gefördert, indem man für die erzeugten Produkte ein anderes Preisgefüge heranzog, als für die erzeugten Produkte der Einzelbauern. Auch noch in den ersten Jahren der gegründeten LPG verließen einige Bauern ihre Höfe und flüchteten in die Bundesrepublik. Die Flächen wurden neu zugeordnet. Wiederum wurden die Bauern vom Rat des Kreises mit " neuem **Soll**" belastet, wie folgend zu sehen ist:

- Großbauern über 20 ha - 17 dt/ha Getreide - Soll
- Mittelbauern 10- 20 ha - 13 dt/ha Getreide - Soll
- Kleinbauern bis 10 ha - 8 dt/ha Getreide - Soll
- Heimatvertriebene aus Pommern, Schlesien, Ostpreußen bis 10 ha - 4 dt/ha.

Erfüllten die Bauern ihr "**Soll**" nicht, mußten sie ihre Hofstellen verlassen, wenn auch manchmal nur vorübergehend, so z.B. **im März 1953** Albert Haustein, Hermann Schröder, Artur Mitzler.

Mit der Bildung von **MAS** (Maschinenausleihstationen) und **MTS** (Maschinen -Technik Stützpunkte) erhielten die LPG en die Möglichkeit, sich hier größere Maschinen und Geräte auszuleihen, um ihre Felder zu bewirtschaften bzw. von den Angestellten der MTS wurden Leistungen erbracht, die den LPG en in Rechnung gestellt wurden (Maschinen- und Arbeitskräftestunden).

In den ersten Jahren befand sich die MTS auf dem Grundstück Walter Schläfer (heute im Jahr 2000 Friedrich-Wilhelm Gernecke gehörend). In den Jahre n **1956/1957** wurde die Werkstatt Pollitz gebaut (Straße am Sportplatz Nr.10). Das Büro der MTS befand sich im Haus von Kaczmarek (Lindenstraße 30 - Artur Müller).Alle vorhandenen Stallkapazitäten wurden zur Unterbringung der Tiere der LPG genutzt. So z.B. waren in dem Kuhstall auf dem Gutshof Pollitz 90 Kühe untergebracht, die von *August Markowski; Charlotte Nauroschat; Herta Zebumke und Franziska Gyhra* betreut wurden. Ebenfalls zur Bewirtschaftung wurden der Pferdestall und der Kornspeicher vom Gut Pollitz übernommen. Auf dem Hof von *Karl Lehmann* wurde das Stallgebäude zu einem Kälberstall umgebaut.

Unter dem Vorsitz von Heinz Konik sollte im Jahr **1959** an dem Kälberstall ein Kuhstall angebaut werden. Dieses wurde vom Rat des Kreises nicht genehmigt und es wurde die Auflage erteilt, eine Offenstallanlage (heute im Jahr 2000 - Stephan Hennings gehörend) zu bauen. **1963** wurde die MTS für den Bereich Pollitz von der LPG "Frohes Leben" übernommen. **1964** wurde außerhalb von Pollitz in Richtung Wanzer die Schweineanlage Kahlenberge gebaut. Eine Übersicht soll darstellen, wer in welchem Zeitraum welche Verantwortung in der LPG III "Frohes Leben" trug:

<i>Jahr</i>	<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
1952 - 1955	Benno Gose Heinz Konik	LPG- Vorsitzender Buchhalter
1953	Oskar Gyhra	Feldbaubrigadier
1955/56 - 1963	Heinz Konik	Vorsitzender
1963 - 1968	Reinhold Reinecke	Vorsitzender
	Otto Henke	Viehbrigadier
- 1982	Willi Könnig	Buchhalter
1968 - 1976	Jürgen Bach	Vorsitzender
1968	Wolfgang Bolte	Praktikant Feldwirtschaft
- 1973	Klaus Musche	Viehbrigadier

Im Jahr **1960** schlossen sich Einzelbauern einmal zu einer LPG Typ I "Freier Bauer" und zum anderen zu der LPG Typ I "Hand in Hand" zusammen. Der LPG "Freier Bauer" gehörten folgende Bauern an:

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
Fritz Mertens	Vorsitzender

Erhard Kindt	
Erich Wieblitz	
Ewald Groppe	
Fritz Ihlau	

Der LPG " Hand in Hand" gehörten folgende Bauern an:

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
Oswald Guhl,	Vorsitzender
Herbert Lange	
Friedrich Nitzow	
Ewald Gernecke und Zelle III	
Horst Wehmann Herbert Wieblitz	

Im Durchschnitt besaß jeder Bauer 20 ha Land. Da die Flächen der Höfe Nitzow/Lange und Gernecke über den Durchschnitt lagen, wurde eine Zelle III gebildet. Eine Verschmelzung der beiden LPG en Typ I erfolgte ab **01.01.1963**. Eine Übersicht in der Anlage zeigt, daß bei der Verschmelzung rund 225 ha bewirtschaftet wurden. **1964** wurde der erste Traktor "Famulus" gekauft.

Buchhalterisch wurden die Bauern unterstützt von Arno Lange; dann von Günter Peters, und in den Jahren von 1969 bis 1972 von Ingrid Jeschke.

Aus Gesundheitsgründen gaben Erich Wieblitz und Ewald Groppe ihre Wirtschaft auf.

Aus familiären und des Alters wegen gab auch Fritz Ihlau seine Wirtschaft auf.

Das Land wurde in der " Zelle I" zusammengefasst und von den übrigen LPG -Mitgliedern bewirtschaftet.

Anfang der **70- ziger** Jahre kam es zur Verschmelzung der LPG "Morgensonne"

Scharpenhufe mit der LPG "Frohes Leben" Pollitz. **1970** kam der Zusammenschluß der LPG Typ I "Freie Hand" mit der LPG Typ III "Frohes Leben". Da das lebende Inventar von der LPG "Frohes Leben" nicht übernommen werden konnte, wurde vom Rat des Kreises eine Regelung getroffen, daß die Bauern der LPG "Freie Hand" 2 Jahre lang ihr Vieh neben der Tätigkeit in der LPG versorgen konnten.

1976 erfolgte die Teilung der LPG "Frohes Leben" Pollitz in die Bereiche Tierproduktion und Pflanzenproduktion. Der Bereich der Tierproduktion von Pollitz, Wahrenberg, Beuster, Losenrade, Krüden, Vielbaum und Geestgottberg bildeten die LPG (T)"Lenin" Geestgottberg.

Die Pollitzer Tierproduktion war eine eigenständige Abteilung mit den Brigaden Milchvieh (Brigadier Berthold Schaak), Jungvieh (Brigadier Horst Wehmann, ab 1982 Herbert Wieblitz) und Schweineproduktion (Abteilungsleiter Günter Jakobke). Abteilungsleiter bis zur Liquidation **1990** - Jürgen Bach.

Der Bereich der Pflanzenproduktion war der LPG (Pflanzenproduktion) "Anna Seghers" Jeggel angegliedert worden. Die Bewirtschaftung der Flächen erfolgte in Absprachen des Brigadiers Artur Müller mit den Verantwortlichen anderer Bereiche. Die erzeugten pflanzlichen Produkte im Bereich Pollitz wurden der Tierproduktion Abteilung Pollitz zur Verfügung gestellt. Der Milchviehbestand war konzentriert im Ortsteil Scharpenhufe.

3. Die Jahre nach der politischen Wende 1990

Die politische Wende **1990** in Pollitz und Scharpenhufe führte zur Liquidation der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Das **1952** in die LPG eingebrachte Land wurde den Eigentümern zurückgegeben. Den Schritt in die Selbständigkeit "Bauer zu sein" wagten anfangs nur 2 Einwohner von Pollitz, Hartmut Otto mit 78 ha Eigentum und Wolfgang Bolte mit 11 ha Eigentum.

Bauern aus den alten Bundesländern gründeten weitere Betriebe mit Wohnsitz in der Gemeinde Pollitz. Diese waren: Stephan Hennings aus Metschow sowie Gerhard Dieckmann aus Holtorf. Die Landwirtschaft als Nebenerwerbszweig meldeten folgende Einwohner an:

Friedrich-Wilhelm Gernecke (Mutterkuhhaltung mit Mast), Joachim Lange (Rinderhaltung - ab 1996 - Handel mit Zäunen und Zubehör) Uwe Boldt, (Feldwirtschaft)

Über einen Zeitraum von 12 Jahren schlossen die selbständigen Bauern und die Landeigentümer entsprechende Pachtverträge ab. Der Zeitraum von 12 Jahren war vom Land vorgegeben worden, um abzusichern, daß die Bauern, die ja auch Fördergelder erhalten haben, ihre Wirtschaft führen. Flächen, denen kein Besitzer zugeordnet werden konnte, wurden bzw. werden von der Treuhandanstalt Magdeburg verwaltet. Die Zuordnung der Flächen bzw. die Zusammenführung von Flächen mit den darauf entstandenen Gebäuden ist ein langwieriger Prozess. Die Zuständigkeit hierfür liegt beim ALF (Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung) Stendal.

Kirche Pollitz

1500 um diese Zeit hat Pollitz noch einen eigenen Pfarrer - Johann Möllenbeck.

Laut Aussagen von Kausch: ist zwischen **1514** und **1543**, den Jahren der Kirchenvisitation und der Einführung der Reformation, der Geistliche von Pollitz nach Deutsch übersiedelt.

1543 wird berichtet, daß Pollitz Filial von Deutsch ist und der Pfarrhof "wüst" liegt.

Patrone sind die Rittergutsbesitzer aus Scharpenhufe und Pollitz.

1611 die Inschrift der mittleren Glocke der Kirche beinhaltet folgendes:

" Anno Domini 1611.

Die sancto petri et Pavli

Matthias von Jagow

Catharina v. Veltheim

Andreas v. Kietzing

Ketha v. Oppen

Dieterich v. Kietzing

Ketha v. Luderitz

Kaspar v. Kietzing

Burchard v. Salder

Anna v. Kietzing

Lewin Ludolf v. der Schulenburg

Maria v. Kietzing

Asm. G. St. Rustaedt Cust ... Lorentz Menzendorf Peter Bergemann juratis arte et Iudustria M. Philip Legetow sum fusa et cusa ... Pastore Joachimo Bierstedio (Menzendorf und Bergemann waren auch damals noch Kirchenvorsteher; Legetow ist der Glockengießer, Pfarrer: Joachim Bierstedt)

Achatz v. Jagow Patrones

Ketha v. Kietzing

Mathias	Catharina Elizabeth
Andreas	Margareta
Achatz	Anna
Asmus Dietrich	Ketha
Caspar Jacop	Armgard Maria
Lewin Georg	Sabina

Gebhard

Gebrudere von Jagow + Geschwistere von Jagow

Derer Sohne und Tochtene."

Aufzeichnungen aus dem kirchlichen Gemeindeblatt vom Januar 1906 besagen:

Der Pfarrbezirk Groß-Wanzer besteht in seiner heutigen Ausdehnung, die Kirchengemeinden Pollitz und Wanzer umfassend seit dem **Jahr 1678**.

Seit **1689** sind Kirchenbücher mit Geburts-, Sterbe- und Trauregister vorhanden.

Konfirmandenregister gibt es seit **1801/02**.

Vorher gehörte zur Pfarre Groß-Wanzer, die Kapellengemeinde Aulosen, während Pollitz kirchlich zu Deutsch verbunden war.

Grund zu der **1679** vorgenommenen Umpfarrung haben die schlechten Wege gegeben.

Bei Hochwasser war der Weizlandweg nach Aulosen ganz unpassierbar, ebenso der Weg von Deutsch nach Pollitz, denn die Speck- oder besser Spuikbrücke war damals noch nicht vorhanden.

Da nun der Pfarrer von Wanzer stets auf dem Deiche nach Pol-

litz kommen konnte, der Pfarrer von Deutsch aber auf dem Hohenwege nach Aulosen,

so wurde damals nach dem Tode oder vielmehr der Emeritierung des Pfarrers Güssefeld die Umpfarrung vorgenommen.

Leider ist die Trennung von Pollitz und Deutsch damals nicht gründlich genug vorgenommen worden. Der Kirchengemeinde Pollitz blieb die Verpflichtung, die Hälfte der Pfarrbaulasten in Deutsch mitzutragen, ebenso ist die Kirchengemeinde Deutsch verpflichtet, die Hälfte der Küstereibaulasten in Pollitz mitzutragen. Diese Unterlassungssünde der Vorfahren droht jetzt zu einem Prozeß zwischen den Gemeinden Pollitz und Deutsch zu führen.

Zur Kirchengemeinde Pollitz gehören Dorf Pollitz mit Neuhof und Vorpollitz, Gut Pollitz mit Calenberge und Gut Scharpenhufe mit der Gänseburg. Die gesamte Seelenzahl betrug 1900 : 916.

Am 16. September 1907 fanden im Pfarrhaus zu Deutsch unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrat Krüger und in Anwesenheit des Herrn Superintenden Hennicke die Verhandlungen statt, durch die ein Prozeß zwischen den beiden Gemeinden Deutsch und Pollitz bezüglich der Pfarrbaukosten von Deutsch vermieden werden sollte. Außer den beiden Geistlichen waren anwesend: aus Deutsch die Herren Fettback, F. Hintze, Lobenstein, Albrecht, Francke und Haverland; aus Wanzer die Herrn Menzendorf, Kausch, Otto, Gieseke, Kühle, Bröker, Ohde. Der Anspruch, den die Gemeinde Pollitz erhoben hatte, an den aus der Deutscher Kirchenkasse bewilligten 3000 Mark mitbeteiligt zu werden, mußte als unberechtigt fallen gelassen werden. Dagegen wurde anerkannt, daß die Gemeinde Deutsch infolge des Erweiterungsbaues und, weil die Arbeiten nicht öffentlich ausgeschrieben worden waren, einen höheren Betrag zahlen müsse. Die insgesamt 5400 Mark betragenden Baukosten wurden danach so verteilt, daß auf Deutsch 3200 Mark, auf Pollitz 2200 Mark entfallen. So ist es glücklich gelungen, einen langwierigen und sehr kostspieligen Prozeß zu vermeiden, durch den beiden Gemeinden ihr Kostenanteil sicher beträchtlich vermehrt worden wäre. Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß !!

Eine Übersicht soll darstellen, welche Pastoren für welchen Zeitraum für die Kirchengemeinde Pollitz zuständig waren:

1500	-	Johann Möllenbeck
1562	- 1600	Nikolaus Möllenbeck
1608		Johannes Cleius
1648	- 1677	Heinrich Güssefeld
1678	- 1735	Valentin Speckbötel
1736	- 1762	Johann Daniel Steinhardt
1763	- 1799	Ludolph Theophilus Hartwig
1801	- 1824	Christian Heinrich Carl Quehl
1825	- 1853	Johann August Ernst Uderstadt
1854	- 1879	Christian August Friedrich- Wilhelm Hübener
1880	- 1889	Friedrich Wilhelm Wesche
1889	- 1916	August Hermann Felix Schollmeyer
1916	- 1923	Rudolf Freytag
1924	- 1926	Paul Theodor Heinrich Maruhn
1927	- 1943	Martin Berner
1947	- 1955	Walter Arthur Gotthild Remus
1955	- 1965	Richard Friedemann Gosslau
1966	- 1969	Bodo Uibel
1969	-	Pfarrstelle Wanzer aufgelöst

Mit dem Weggang von Pastor Uibel aus der Pfarrstelle Wanzer, wurde diese aufgelöst. Die Pollitzer und Wanzeraner wurden nach fast 300 jähriger kirchlicher Gemeinsamkeit getrennt.

Die Pollitzer Kirchengemeinde wurde von nun an vom Pfarramt Krüden mit versorgt. Der in der Pfarrstelle Bömenzien amtierende Pastor Gustav Jahnke betreute die Kirche in Pollitz noch bis 1970. Pastor Ulrich Hahn wurde am 29.11.1970 in der Pollitzer Kirche in das Pfarramt Krüden eingeführt. Seine Dienstzeit für 8 Gemeinden endete am 30.06.2001. Feierlich erfolgte die Verabschiedung am 19.08.2001 in einem Gemeinschaftsgottesdienst in der Kirche Krüden.

Die Einführung der Pastorin Benecke erfolgte am 09.09.2001 in der Kirche Beuster. Christenlehreunterricht von der 1.bis 5.Klasse erhalten die Kinder in einem Abstand von ca. 3 Wochen von Frau Hahn im Gemeinderaum der Kirche in Krüden. Wöchentlich wird der Konfirmandenunterricht von Pastor Hahn im Pollitzer Gemeinderaum der Kirche erteilt. Je nach Gruppenstärke werden die Kinder aus den umliegenden Dörfern der Kirche nach Pollitz geholt.

Das Gebäude **Kirche Pollitz**

Die Kirche hat immer den Platz gehabt, den sie heute einnimmt und der auch für einen Rundling (Hufeisenform) typisch ist.

Auf dem Kirchplatz wurde **1600** ein Schulgebäude errichtet, welches im Jahr **1834** generalüberholt wurde. Ungefähr im Jahr **1910** wurde das Schulhaus auf Abbruch an den Landwirt Köster verkauft.

Die Kirche ist ein neugotischer Backsteinbau aus der Zeit von **1870/1871**.

Der Fachwerkturm mit seinem massiven Erdgeschoß ist **1741** erbaut.

Der Kirchhof, der nicht mehr benutzt wird, ist von einer Backsteinmauer umgeben. An den rechteckigen barocken Turm ist ein neues Langhaus mit Querschiff und Chor mit geradem Schluß angebaut worden. In dem massiven Erdgeschoß, das auf der Nord-

und Südseite breiter ist als der eigentliche Fachwerkturm, befinden sich segmentbogige Fenster, die auf der Nord- und Südseite vermauert sind. Auf der Westseite ist später das rundbogige Portal eingebrochen. Über dem Portal verläuft ein Sandsteinrelief mit zwei Putten (kleine Engelsfiguren) auf Pilastern (Wandpfeiler), auf denen das Wappen der Familie derer von Jagow zu erkennen ist. Der eine Engel trägt Kelch und Kreuz, dem anderen sind die Arme abgebrochen.

Die Inschrift auf dem Relief besagt folgendes:

"Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth - anno 1741 - zur Ehre des allerhöchsten ist dieser neue Turmbau ausgeführt durch die Vorsorge derer Hochwohlgeborenen Kirche Patrone des Herr Ober Gerichts Directoris und Amtshauptmannes Otto Christophs des Herrn Landes Directoris Siegfrieds Werners des Herrn August Dietrichs und derer Herren Thomas Günthers und Leven Christophs Gevetteren und Gebrüdere von Jagow. (Spruch: Segne getreuer Gott ihren Eingang ...).

Die Wetterfahne von **1741** trägt ebenfalls das Wappen der Familie derer von Jagow.

Das Innere des Fachwerkturmes ist noch mit starke Andreaskreuzen verstrebt.

Im Turm hängt eine Tafel, bestehend aus einer Zinkplatte und einer Holztafel, die mit gegossenen Beschlägen versehen sind.

Höhe: 2,10 m; Breite: 1,05 m;

Diese Gedenktafel ebenfalls zur Erinnerung an Otto Christoph v. Jagow befindet sich im Turm, nördlich vom Eingang.

Inschrift der Gedenktafel im Turm:

"Richte Deine Augen, mein Wandersmann hier her. Hier erblickest Du das Ehren- und Gedächtnismahl eines Herrn, der sich in dieser Sterblichkeit durch seine Tugend und Verdienste unsterblich gemacht, des weil: hochwohlgeborenen Herrn Otto Christophs von Jagow. Dr. Königl. Maj. in Pr. Hochbestallt gewesenen Directoris des Altm. Obergerichts und der Ober- und Unterdeichschau, Kngl. Hoff und Obergerichtsraths, Amtshauptmann des Kön- Amts Tangermünde, Ritter des Ordens de la Generosite. Senioris Famil. Erbherr auf Calenberge, Pollitz, Uchtenhagen und Gartz. Der Hochsel. Hl. Vater deßelben war der weil. Hochwohlgeborenen Herr Casper Jacob von Jagow, Churfürst, Brandenburg Quartal Gerichtsrat, Hoff- und Landrichter der Altmark, etc. Erbh. auf Pollitz und Calenberge und die Hochsel. Fr. Mutter war die weil Hochwohlgeborene Fr. Maria Ely von Hacken. Er hat hier zu Pollitz 1689, 21 ten Juli das Licht dieser Welt erblicket. Seine Hochsel. Hn. Brüder sind gewesen He. Frid-Ludew., gewesener Königl. Kammerjunker, Hr. Casp. Jac. und Hr. Asm. Dieter., die Frauen Schwestern sind Frau Anna Ursula, eine Gemahlin des Hochverd. Hn. Landesdirectoris der Altem. He. Siegf. Wern. von Jagow. Fr. Hedew. Soph. vermählte von Pfulen und Fr. Cattarina verwittwete von Bredau. Seine erste Fr. Gemahlin war die Weil. Hochwohlgeb. Fr. Anna Sophie von Wulffen die A. 1737 am 28. März die zeitliche gesegnet.

Mit dieser hatt er ein Fräulein gezeugt, Namen Mari Gottlieb Tugendreich, die A. 1722 am 10. Oct. geb., aber die Nacht darauf wider gest. ingl. einen jungen He. namens Siegf. Ludew., der 1727 den 11. Juni geb.

Seine zweite Fr. Gemahlin war die Weil. Hochwohlgeb. Fr. Henrietta Müllerin, die A. 1740 den 28. Dec. gest. und mit welcher er einen Jungen He. Matthias Christoph, gezeugt den A. 1738 im Nov. geb. ist. Er diente Gott und seinem Könige getreu. Er liebte Gerechtigkeit, Wahrheit und Friede. Seine Verdienste sind größer, als daß sie dieses enge Monument faßen könnte. Nach dem er das Ziel erreicht, welches ihm die Göttliche Vorsehung bestimmt hatte, so hat er A. 1742 18. Jun. nach ausgestandener langwiriger Krankheit im 53. ten Jahre seines Ruhmvollsten Alters auf seinem Ritter-

sitz Calenberge das Zeitl. mit dem ewigen verwechselt. Der verblichene Körper wartet in seinem hiesigen Erbgräbniß auf eine fröhliche Auferstehung.

Sein selbsterwählter Leichentext steht Röm. VIII V.18

Die Innenausstattung stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Der Raum ist mit einer hölzernen Giebeldecke versehen. Der Fußboden besteht aus Backstein. Im Chor sind Ornamentfenster. Die Westempore (erhöhter Sitzraum der Kirche), das Gestühl und die beiden Patronatsstühle in den Querschiffen sind eichfarben gestrichen.

Ausstattung ; Kelch : Höhe 20 cm

Durchschnitt der Kuppel 10,5 cm, Sechspfuß,
Schaft mit getriebenem Rollwerk und gegriffelten Knauf,
Unter dem Fuß; Inschrift in römischer Kapitale; Margarete von
Jagow geborene von dem Knesebeck ,
Jahreszahl : Ende 16. Jahrhundert

Zweizinnerne Altarleuchter: Höhe 78 cm

3 Volutenfüße und birnförmig gedrehter Schaft
Jahreszahl: 1755

Glocken: kleine Bronzeglocke mit gewölbter Haube

Durchmesser 55 cm (ohne Krone - 50 cm),

Krone mit sechs Bügeln,

Walm mit einfacher Abtreppung,

größere Bronzeglocke

Durchmesser 85 cm

Inschrift in römischer Kapitale an der Haube, Flanke und am Schlag - anno
1611-

Epitaph des Otto Christoph von Jagow:

- im Turm, nördlich vom Eingang

- Höhe: 2,10 m

- Breite: 1,05 m

- Zinkplatte auf Holztafel mit gegossenen Beschlägen,

- nach der Frakturinschrift - Otto Christoph von Jagow, Direktor des Obergerichts , Hof- und Gerichtsrat, geboren am 21. Juli 1680, gestorben im Jahre 1742. Seine Mutter war Elisabeth von Hacken, seine erste Gemahlin war Anna Sophie von Wulffen, seine zweite Gemahlin war Henriette Luise Müller.

Im Jahre **1968** wurde die letzte Renovierung des Innenraumes vorgenommen, dabei wurden die Bänke entfernt und Stühle aufgestellt.

Beidseitig vom Altar befanden sich folgende Sprüche an den Wänden:

1. Jesus Christus gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
2. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt.
3. Es ist ein köstlich Ding,
dem Herrn danken und lobsing.

Im Zuge der Renovierung wurden diese Sprüche übermalen.

1977 wurde das mit Schiefer gedeckte Turmdach erneuert. Die Turmspitze wurde erneuert.

Entsprechend ihrer ursprünglichen Form wurde sie gestaltet und enthält Zeichnungen, Münzen und einen kurzen Abriß der bisherigen Entwicklung der Gemeinde.

1985 reparierte man sämtliche Fenster im Kirchenschiff, einschließlich des Buntglasfensters hinter dem Altar.

Im Rahmen einer Orgelbauwoche wurde die Orgel im Jahr **1994** generalüberholt. Bei zentralen Gottesdiensten des Pfarrbezirkes Krüden in Pollitz und bei feierlichen Anlässen gehört das Spiel der Orgel Pollitz zum wichtigsten Teil des Gottesdienstes.

Die Kirchengemeinde Pollitz bekam **1989** eine großzügige Spende von Frau von Jagow (Schnackenburg). Vier Paramente (künstlerisch verarbeiteter Stoff zur Umkleidung kirchlicher Einrichtungsgegenstände), angefertigt in den kirchlichen Werkstätten Erfurt, wurden für die Kirche Pollitz von dieser Spende gekauft.

1996 wurde eine umfangreiche Sanierung des Fachwerkes, des Sockels und der Seitendächer am Turm vorgenommen. Der finanzielle Umfang der Maßnahme betrug 52.000,00 DM und wurde folgendermaßen abgesichert:

- Eigenmittelanteil,
- Fördergelder der Dorferneuerung,
- Zuwendung der Kommune,
- Mittel aus dem Kreiskirchenfonds,
- Spendengelder einer Straßensammlung.

In wenigen Wochen führte ein einheimisches Unternehmen die Sanierungsarbeiten durch. Gleichzeitig wurden im Turm beide Fenster repariert.

Bis Weihnachten **1996** wurde der Gehweg vom Kirchturmeingang in Richtung Hauptstraße gepflastert.

Im **Mai 1999** baute ein einheimischer Tischler eine neue Eingangstür aus Eiche. Im Turmvorraum wurden in nur 2 Wochen die Schadstellen am Mauerwerk ausgebessert bzw. erneuert und die Wände mit einem neuen Anstrich versehen. Durchgeführt wurden diese Arbeiten von Einwohnern der Gemeinde.

Für das Jahr **2000** waren weitere Bauvorhaben am Kirchengebäude und im Umfeld vorgesehen. Das Dach des Kirchenschiffes, der Seitenschiffe und der Dachschrägen am Turm war ein Bauvorhaben in einem finanziellen Umfang von 78.962,70 DM. Weiterhin sollte die Sanierung der Kirchenmauer vorgenommen werden. Ein Kostenangebot der Firma Dahlweg Pollitz in Höhe von 23.316,09 DM lag vor. Beide Baumaßnahmen sollten im Rahmen der Dorferneuerung durchgeführt werden.

Kindergarten

Einen Erntekindergarten, der in der Zeit von Mai bis Oktober geöffnet war, wurde im Jahr **1946** in Pollitz eröffnet. Diese Tagesstätte befand sich im Haus (heute im Jahr 2000 - Lindenstraße 28, Wohnung Carben, Dieter).

Im Erntekindergarten gingen die Kinder zum Mittagessen nach Hause und kamen zum Schlafen wieder in die Einrichtung.

Ab **1962** wurde der Kindergarten über das ganze Jahr geöffnet. Zum Mittagessen gingen die Kinder jeweils nach Hause.

Ab **1960** betreute Frau Maria Strauß die Kinder in der Pollitzer Einrichtung

1967 wurde zum ersten Mal Mittagessen im Kindergarten ausgeteilt, wofür ein Hilfe eingestellt wurde. Stark für diese Verbesserung hatte sich Frau Waltraud Musche eingesetzt - selbst Mutter von 3 Kindern.

Erzieherinnen waren Frau Edith Wulf und Frau Elli Wulf, die immer ungefähr 36 Kinder betreuten. Nach dem Alter wurden die Kinder in 2 Gruppen aufgeteilt: 1. Gruppe bis 3 Jahre; 2. Gruppe - von 3 bis 6 Jahre.

Zu diesem Grundstück, in dem sich der Kindergarten befand, gehörte ein Stallgebäude. **1970** wurde das Gebäude abgerissen und hier ein neuer Kindergarten gebaut. Im Jahr **1973** wurde diese Baumaßnahme fertiggestellt. Hell, freundlich und mit Verbesserungen, wie Innentoiletten (extra kleine), mehreren Waschbecken und einer Küche konnte der Kindergarten bezogen werden. Das Umfeld wurde nach und nach gestaltet- meist durch freiwillige Einsätze der Eltern, so z.Bsp. Zaun setzen und Erde für den Spielplatz anfahren **am 27.07. und 10.08.1974**.

Der Kindergarten in Scharpenhufe wurde **1973** geschlossen. Der Transport erfolgte von den Eltern selbst. Nach einer Aussprache **am 07.09.1973** mit dem Direktor der POS (Polytechnischen Oberschule Krüden) und dem VEB Kraftverkehr Osterburg erfolgte der Transport der Kinder von Scharpenhufe mit dem Schulbus und am Abend durch den Hortbus.

Im **Spätherbst 1992** wurde das Gebäude des Kindergartens wiederum überholt. Es wurden neue Fenster und Türen, sowie eine moderne Heizungsanlage eingebaut. Danach erfolgte die malermäßige Instandsetzung der Räume. Finanziert wurden diese Modernisierungsmaßnahmen von 61.000,00 DM wie folgt: 35 % die Gemeinde, 35 % der Kreis und 30 % das Land.

Die Außenanlagen wurden ebenfalls verschönert. Ein neuer Zaun wurde gesetzt und neue sichere Gehwege gebaut. Ein 300 Meter langer Bürgersteig entstand ebenfalls **im Jahr 1992** von Richtung Landesstraße bis zum Kindergarten.

Die Dachsanierung am Gebäude des Kindergartens wurde im **November 1994** vorgenommen.

Seit dem **Frühjahr 1993** besuchten ca. für ein Jahr Kinder von deutschstämmigen Aussiedlern, die in der ehemaligen Kaserne der Grenztruppen in Aulosen eine erste Unterkunft gefunden hatten, die Kindereinrichtung in Pollitz. Obwohl die Kinder kaum deutsch sprachen, da sie aus Rußland und Kasachstan kamen, gab es keine großen Schwierigkeiten im Zusammenleben mit unseren Kindern.

Eine Übersicht soll darstellen, welche Personen für welchen Zeitraum im Kindergarten tätig waren bzw. sind:

Strauß, Maria

Wulf, Edith 01.10.1969 bis 01.09.1984

Wulf, Elli 15.05.1974 bis 01.09.1984

Gyhra, Gerda 01.01.1986 bis 31.12.1994

Hofmann, Katrin

Langnäs, Kerstin

Buss, Kerstin

Guntsch, Petra

Theek, Doreen 12.06.1995 bis 31.07.1996

Dombrowski, Ramona 03.07.1995 bis 31.07.1996

Hilfskräfte:

Schulz, Monika 01.09.1984 bis 06.03.1987

Köster, Sabine 13.01.1986 bis

Conrad, Astrid

Kindergarten in Scharpenhufe

Einige Jahre nach der Eröffnung des Erntekindergartens in Pollitz, wurde eine solche Einrichtung auch in Scharpenhufe eröffnet.

Die Kindereinrichtung befand sich in einem Gebäude an der Landesstraße (heute im Jahr 2000 - Dorfstraße 5, ehem. Konsum).

1952/1953 war Frau Maria Strauß für die Betreuung der Kinder in Scharpenhufe zuständig.

Hochwasser

1709 ist die Elbe bei Wahrenberg ausgebrochen und zugleich ist ein Stück des Alanddeiches bei der Ziegelscheune (Kahlenberge) mit fortgegangen. Das Wasser hat 3 große Urnen aus der Erde herausgetrieben.

1771 in diesem Jahr brach der Elbdeich bei Schönberg und Neukirchen. Das gesamte Land bis Gartow wurde unter Wasser gesetzt. Menschen und viel Vieh kamen ums Leben. Das Wasser verlief sich schnell und die Wintersaat hatte kaum Schaden genommen, die Sommersaat wurde bestellt. Im Juni und Juli schwoll die Elbe erneut so hoch an, daß die Bruchstellen nicht repariert werden konnten und die gesamte Fläche erneut überschwemmt wurde. Sechs Wochen fuhr der Pfarrer von Bömenzien nach Aulosen mit dem Kahn. Hinter Bömenzien in Richtung Westen wurde noch geerntet, östlich von Bömenzien war die gesamte Ernte vernichtet. Im Laufe des Jahres kehrte das Wasser noch zweimal zurück, am **23. April** und am **12 Juni**.

1784 Deichbruch bei Kahlenberge (Ziegelscheune)

1839 Deichbruch des Elbdeiches

1895 das Frühjahr brachte dem Dorf starkes Hochwasser. Das Wasser stand kaum einen Fuß unter der Deichkrone. Dazu machten sich mehrere schlechte Stellen im Deich bemerkbar, so daß man jeden Augenblick befürchten mußte, die Fluten würden die Dämme durchbrechen. Tag und Nacht wurde gearbeitet um die Deiche zu halten. Entlastung kam durch einen Deichbruch des Elbdeiches gegenüber Wahrenberg, so wurden unsere Deiche um einen Fuß Wasser entlastet. Die Fluten richteten in der Prignitz furchtbare Verwüstungen an. Die Bewohner und das Vieh konnten sich rechtzeitig retten.

1909 vorgemeldet Wasser und Eisgang. Durch die ganz außergewöhnliche Witterung des Winters hatte sich eine ungeheure Eisstopfung gebildet, etwa 34 km lang. In diesem Jahr dauerte der Eisstand immer nur ein paar Tage, dann setzte wieder Tauwetter ein. Die Schollen setzten sich in Bewegung, zerbrachen und schoben sich übereinander und froren dann zusammen zu ungeheuren Eisbergen.

Eine Hochwasserkatastrophe, die der Altmark großen Schaden zugefügt hat. Zur Vorsicht wurde das Vieh aus Pollitz und Scharpenhufe in andere Orte gebracht.

Besonders betroffen ist das Rittergut Pollitz, daß die Wahrenberger Brücke neu bauen muß. Auch andere Alandbrücken sind beschädigt. Viel Schaden ist auch infolge der gewaltigen Strömung im Aland an den Sommerdeichen und Wegen angerichtet. Durch das Eis schwer gelitten, hat auch die Einzäunung der Koppeln. Nimmt man dazu den für die Deicharbeiten ausgegebenen Tagelohn, verdorbenes Material usw., so beläuft sich der Schaden auf mindestens 15.000,00 bis 20.000,00 Mark.

1909 brach der Elbdeich bei Berge und die gesamte Region der Altmark war überschwemmt.

1920 in den ersten Januarwochen kam es durch plötzlich einsetzende Schneeschmelze in den Gebirgen und überreichliche Niederschläge zu einem starken Anstieg des Wasserstandes in Elbe und Aland. So stand das Wasser im Aland am **18.01.** von Deich zu Deich und erreichte am **20.01.** die Deichkrone. Vom **21.01. bis 07.02.** mußten Deichwachen gestellt werden. Am **22.01.** bestand Deichbruchgefahr bei der Ziegelei Pollitz hervorgerufen durch eine schadhafte Stelle an der Innenseite des Deiches. Durch schnelles Eingreifen der Gutsbewohner gelang es die Gefahr abzuwenden. Vom **23.01. bis 27.01.** bestand die Gefahr eines Deichbruchs oberhalb der Ziegelei im Gebiet der Gemeinde in der Koppel des Landwirtes August Booß. Der Deich rutschte dort allmählich in einer Breite von 20 Meter. Am **24.01.** war die Gefahr am größten. Die Glocken läuteten. Der Unterricht mußte ausfallen, weil die Kinder beim Bergen der Kartoffeln behilflich sein mußten, da viel Wasser kam (Qualm- und Drängwasser) und die Keller voll Wasser liefen. Aus den umliegenden Dörfern bis hinter Arendsee hin wurden Männer mit Pferdegespannen alarmiert. Über 200 Männer und 40 Gespanne waren im Laufe des Tages zur Stelle, um Hilfe zu leisten. Da sämtliche Zufahrtswege zur Gefahrenstelle unter Wasser standen, mußte alles Material (Sand, Pfähle, Busch, Dung, Ketten, Türen, Scheunentore) auf Schleifen auf dem Deich entlang gebracht werden, der an besonders schlechten Stellen mit Brettern belegt war. Durch gemeinsame angestrengte Arbeit gelang es am Nachmittag des **25.01.** der größten Gefahr Herr zu werden. Die schadhafte Stelle war ausgebessert, der Deich in Draht und Ketten gelegt. Gegen Abend des **25.01.** einem Sonntag war schon ein wenig Fall zu verzeichnen, der dann langsam anhielt.

1926 ein Sommerhochwasser richtete großen Schaden an. Von April bis Juli stehen alle Wiesen und Weiden im Wasser, das allmählich fällt. Dichter Schlick liegt auf den Wiesen, das Gras ist unbrauchbar geworden. Die Folgen machten sich in den Viehbeständen bald bemerkbar. Infolge der feuchten Weiden trat die Leberegelseuche geradezu verheerend auf und richtete im Viehbestand großen Schaden an.

1936 Die Heuernte wurde in diesem Jahr 2 Wochen früher beendet als sonst. Infolge des Anfang Juni auftretenden Hochwassers mußten die Alandeinlagen und Niederungen gemäht werden und das Gras auf die Koppeln rausgefahren werden.

1947 Das Frühjahrshochwasser bringt für die Altmark höchste Gefahr. Das Wasser erreicht die Deichkronen. In Wahrenberg treten böse Eisstauungen auf, gewaltige Eisschollen werden über den Deich geschoben. In letzter Minute werden die Eismassen gesprengt und die Gefahr beseitigt.

1954 Sommerhochwasser

1958, 05.06.-

1965 war ein starkes Sommerhochwasser. Um die Wahrenberger Seite der Pollitzer Gemarkung erreichen zu können, stellte die Wasserwirtschaft Seehausen einen Kahn zur Verfügung. Dieser wurde von den Pollitzer Bauern am **18.05.1965** abgeholt.

1981 am 19.03. erreicht der Pegelstand der Elbe in Wittenberge eine Höhe von **6,45 Meter**. Wegen akuter Hochwassergefahr befindet sich der Kreis Osterburg in Alarmbereitschaft. 100 Bereitschaftspolizisten stehen bereit, 50000 Sandsäcke sind bereits gefüllt worden. Besonders bedroht ist der Raum Pollitz/Wahrenberg, wo auch NVA-Einheiten eingesetzt werden.

1988 im April kam es zu einem starken Hochwasser. Am **30. März** treffen die ersten Einheiten der Nationalen Volksarmee in unserer Region ein. Die Armeeangehörigen werden zur Stärkung der Deichwachen eingesetzt. Deichbrüche drohen bei Schönberg und Eickerhöfe. Am **2. April** wird für den Kreis Osterburg die Alarmstufe IV ausgerufen, die Deiche

werden rund um die Uhr bewacht.

Am Ostersonntag, **4. April**, steigt der Pegelstand der Elbe bei Wittenberge auf **6,76 Meter**. Das sind **4 Meter** über normal.

Die Berechnungen sagten eine für die Alanddeiche gefährliche Höhe voraus. Mehrere Wochen mußten Deichwachen gestellt werden. 5000 Kräfte sind zum Schutz der Deiche im Einsatz, darunter 3500 Soldaten und 500 Bereitschaftspolizisten. Auf über 30 Kilometer Länge werden die Deiche an Aland und Elbe mit 458000 Sandsäcken erhöht und verstärkt.

Der Märscher Deich und auch die Deiche in der Garbe wurden mit Sandsäcken verstärkt. Letztlich blieb dann aber der Hochwasserscheitel doch ca. einen halben Meter unter der Deichkrone. Mitte April ist die Gefahr vorbei.

1999 am 12. März wurde in Wittenberge ein Hochwasserstandspegel von **6,18 Meter** verzeichnet. Die Straße zwischen Bömenzien und Kapern wurde gesperrt.

2000 am 20. März wurde die Straße zwischen Bömenzien und Kapern gesperrt. Der Pegelstand des Hochwassers liegt in Wittenberge bei 6,06 Meter (Mittwoch 22.03.00 - 6,15 Meter).

Gutshaus Pollitz

Zum Gut Pollitz gehören Kahlenberge und Övelgünne und das Rittergut Groß-Garz mit insgesamt einer landwirtschaftlichen Fläche von insgesamt 1086 ha - laut Güteradressbuch von **1922**.

Das Gut Pollitz umfaßt eine Fläche von 375 ha.

Um **1500** hatten die von Plate und von Rochow Besitz in Pollitz und Fiefhufen. Den Hauptsitz hatten immer die von Jagow in Pollitz.

1524 kaufte Asmus "Sieben Stück Landes zu Pollitz" von den Knesebecks.

Aber schon **1469** wird ein Mathias von Jagow in Pollitz erwähnt. Er belehnt dort zusammen mit seinen Brüdern Dietrich und Ludolf den Berthold Menzendorf mit einem Hof (im Jahr 2000 - Besitzer Hartmut Otto).

Das Herrenhaus zum Gut Pollitz wurde um **1800** erbaut. Es hatte einen kleinen Flügel, welcher der Gräfliche genannt wurde (wahrscheinlich nach der Großmutter des letzten Besitzers, Gräfin v. Reichenbach).

Zu Anfang des **19. Jahrhunderts** gehörte Pollitz zum Gesamtlehn und es unterstand Wilhelm, der den gesamten altmarkischen Jagow-Besitz bis auf Krüden und Gehrhof, also auch Calberwisch, Scharpenhufe, Natewisch, Stresow, Vielbaum, Uchtenhagen, Kahlenberge, Groß-Garz, Övelgünne, Alt-und Neuaulosen, Groß Kapermoor, Hackenheide, Schäferei Bömenzien, Meierei Drösedede und das Forstrevier "Die Garbe" auf sich vereinigte.

Wilhelm war Landrat des Kreises Osterburg und Deichhauptmann, vermählt mit Luise Juliane Amelie von Schladen. Der älteste Sohn des Wilhelm, Friedrich, ebenfalls Landrat des Kreises Osterburg und Deichhauptmann, erbte Pollitz mit Groß- Garz, Kahlenberge und Övelgünne sowie Groß Kapermoor und Anteile an der Garbe. Friedrich war vermählt mit Louise Ernestine Elisabeth von Ribbeck.

Die Landräte regierten im **19. Jahrhundert** autoritär und so liest man in der "Kreuzzeitung" vom **11.11.1851**, daß der Herr Landrat von Jagow die Stadtverordnetenversammlung von Seehausen aufgehoben habe mit der Weisung, daß sämtliche Mitglieder wegen pflichtwidrigen Verhaltens aller Funktionen entkleidet würden. Er erklärte sie

obendrein für unfähig, wieder gewählt zu werden. Weiterhin sagt man Friedrich nach, seine Jagden seien sehr attraktiv gewesen. So schrieb die "Kreuzzeitung" **am 13.11.1855**, daß S.K.H. Prinz Friedrich Carl und S.D. Fürst Radziwill einer Jagd in der "Garbe" beim Landrat von Jagow beiwohnten. Von den insgesamt 163 Fasanen, welche erlegt wurden, habe allein der Prinz 65 geschossen.

Da Friedrich bei seinem Tode **1858** Pollitz verschuldet hinterließ, regelten seine Brüder Wilhelm aus Aulosen und Eduard aus Calberwisch mit dem Vetter Adolf aus Krüden die Schuldverhältnisse unter Bildung eines Fideikommisses für Pollitz, welches Friedrichs Sohn Otto erbte.

Otto war Deichhauptmann, vermählt mit Anna Gräfin von Reichenbach. Nach dessen Tode wurde sein Sohn Otto, der 2. Fideikommißherr. Er vermählte sich mit Elisabeth von Hoepfner. Sie hatten einen Sohn, der **1909** bei starkem gefährlichen Elbhochwasser geboren wurde. Am Tage seiner Geburt brach der Deich 20 km oberhalb bei Werben, wodurch die Unterlieger elbabwärts, somit auch Pollitz, von einer bevorstehenden Katastrophe verschont blieben. Aus diesem Grund wurde er Kreuzwendedich getauft. Nach dem Tode seines Vaters Otto im Jahr **1922** erbte Kreuzwendedich Pollitz.

1925 mußte Elisabeth das Gut Pollitz und Groß-Garz an den Gutspächter Hugo Schmidt verkaufen. Die wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft nach der Inflation machten diesen Schritt nötig.

1928 wurde der Gutsbezirk Pollitz aufgelöst und der Gemeinde eingegliedert.

1938 brannte eine Scheune auf dem Gut Pollitz völlig nieder. Schweineställe standen in dem Bereich (heute im Jahr 2000 - Grundstück Hauptstraße 34, Schulze Bernd)

Hugo Schmidt ist **1945** durch die Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone enteignet worden. Die Möbel des Hugo Schmidt wurden nach Osterburg gefahren.

1946 wurden die Flächen des Gutes in 26 Neubauerstellen aufgesiedelt.

Die Hälfte des Gutshauses erhielt durch Siedlung Familie Otto Lindeke (heute Jahr 2000 - Lindeke Anneliese (Dombrowski, Marina /Röhl, Christel). Die andere Hälfte des Hauses ging in Rechtsträgerschaft der LPG über.

In den ersten Jahren der LPG befand sich in der unteren Hälfte das LPG - Büro und in der oberen Hälfte Wohnungen. Ende der 60 iger Jahre wurde das LPG - Büro in das Gebäude (heute im Jahr 2000 - Hauptstraße 13) verlegt. So entstand in der unteren Haushälfte des Gutshauses ebenfalls eine Wohnung.

Die Stallanlagen wurden von den Siedlern genutzt.

Mit Bildung der LPG Typ III **1952** erfolgte die Nutzung durch die genossenschaftliche Einrichtung als Kornspeicher und Pferdestall (nachher Rinderstall).

Zwischen dem Gutshaus und dem Stallgebäude (Kornspeicher) befanden sich bis **1994** Wohnungen.

In den Jahren waren keine Investitionen am Stallgebäude und an den vermieteten Wohnungen getätigt worden, so verschlechterte sich der Bauzustand zusehens.

Mit der Wende 1990 war die Immobilienverwaltungsgesellschaft mbH Magdeburg - GAGFAH - für dieses Gebäude zuständig.

Im April 1992 nahm der Bürgermeister der Gemeinde Kontakt mit der GAGFAH Magdeburg auf, um eine Gefahrenquelle im Ort zu beseitigen. Die Verhandlungen dauerten bis **1994** an, bis es zur entgeltigen Lösung des Problems kam und der Abriß des bereits zusammengefallenen Gebäudes durchgeführt werden konnte.

In dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Gutes wurden **1946** Siedlerfamilien untergebracht. Das Gebäude befindet sich im Eigentum der Gemeinde Pollitz und die Woh-

nungen sind vermietet.

Das Gebäude (Hauptstraße 39) als ehemalige Scheune/Stall/Kombination des Gutshofes wurde zur Hälfte zu Wohnzwecken umgebaut. Mit der Wende ging dieses Gebäude vom LPG Eigentum in Besitz der Treuhand über. Die Eheleute Yves und Karina Pracht kauften das Grundstück im Jahr **1996**.

Der Ausbau des Gutshofes erfolgte **1997** in der Zeit von Mai bis Juli.

Scheune

Die Scheune auf dem Sportplatz, im Sprachgebrauch der Pollitzer auch "Kindts Scheune " genannt, gehörte zum Rittergut Pollitz. Bevor die Trauerhalle **im Jahr 1939** auf dem Friedhof gebaut worden war, diente die Scheune auch zur Aufbahrung von Verstorbenen.

Mit der Aufsiedlung des Gutes Pollitz **1946** durch die Bodenreform ging die Nutzung dieser Lagerstätte in die Hände von Herrn Erhard Kindt über. Als Unterstellmöglichkeit verschiedenster Art nutzte Herr Kindt die Lagerhalle. Als kein Bedarf für Herrn Kindt mehr bestand, ergab sich für die Gemeinde die Gelegenheit die Nutzung zu übernehmen.

Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten waren notwendig. Nachdem **1993** der Saal der Gaststätte für gesellige Veranstaltungen nicht mehr genutzt werden konnte, ergab sich die Ersatzlösung " die Scheune " auf dem Sportplatz für die gemütlichen Stunden der Dorffeste. Leider konnte diese Möglichkeit aber nur in den Sommermonaten genutzt werden.

Der für die Gemeinde Pollitz traditionelle Fackelumzug am 30.04. des Jahres, beginnend am Feuerwehrgerätehaus, endet jeweils mit einem gemütlichen Beisammensein auf dem Sportplatz. Aber auch verschiedene Sommerfeste wurden hier durchgeführt, wie z.Bsp. Übergabe der Alandbrücke (**1994**), 65-jähriges Bestehen der FFW Pollitz (**1995**), Anschaffung des neuen Feuerwehrautos (**1994**), Übergabe des neuen Feuerwehrgerätehauses (**1996**).

Die Bausubstanz der "Scheune", bestehend aus Brettern, verschlechterte sich durch die Witterungseinflüsse von Jahr zu Jahr. Viele Reparaturarbeiten wurden durchgeführt. Die Sicherheit der Benutzer der Scheune war aber nicht mehr gegeben. So traf man die Entscheidung, das Mehrzweckgebäude zu sanieren.

Mit dem Bau der Maßnahme wurde am **04.05.1998** begonnen. Viele freiwillige Helfer erklärten ihre Bereitschaft - ob Maurer, Tischler, Dachdecker, Handlanger u.a. - abends oder am Wochenende beim Bau zu helfen. Für die Versorgung mit Speisen und Getränken sorgten die Frauen aus Pollitz und Scharpenhufe.

Nach nur zweimonatiger Bauzeit wurde das sanierte Objekt am **11.07.1998** in Form eines Dorffestes feierlich übergeben.

In seiner Ansprache konnte der Bürgermeister über 100 freiwillige Helfer aufzählen. Dies zeigte, wie groß das Interesse der Einwohner von Pollitz und Scharpenhufe am Bauobjekt "Scheune" war. Lobenswert erscheint auch der Einsatz der Jugendwehr Pollitz, die unter wirklich schwierigen Bedingungen die Aufräumungsarbeiten der "alten Scheune" durchgeführt haben. Nach getaner Arbeit wurde nun gefeiert. Kinderbelustigungen standen auf dem Programm, Vorführungen der FFW Seehausen und ein kleiner Ausscheid zwischen Jugend- und Männerwehr

der FFW Pollitz. Der vom Bürgermeister **1996** gestiftete Pokal sollte weitergegeben werden und er kam in die Hände der Jugendwehr Pollitz.

Die Freude über das "Schmuckstück Scheune" wurde bald getrübt.

Am Sonntag, den 25. April 1999 wurden Schmierereien an dem Gebäude festgestellt.

Um so ärgerlicher, weil, wie schon erwähnt, so viele Pollitzer an der Sanierung freiwillig mitgeholfen haben. Die Gemeinde erstattete Anzeige.

Die Schule

1514 ist die erste Erwähnung einer Küsterstelle in Pollitz.

1753 richtete die Gemeinde Pollitz an den Superintendenten in Stendal ein Beschwerdeschreiben, da kein Küster im Ort ist und die Kinder wie "das Vieh in der Irre" umhergehen müssen, da keine Schule gehalten werde. Die Kirchenbehörden schickten das Schreiben weiter an König Friedrich II in Berlin. Dieser antwortete, daß die Patroni binnen 14 Tagen die vakante Küsterstelle mit einem geeigneten "Subjekt" zu besetzen wäre. Daraufhin wurde ein gewisser Johann Gottlieb Schneider, von Beruf Leineweber, zum Küster und Schulmeister ernannt. Er übte dieses Amt fast 50 Jahre aus. Als er im Alter von 78 Jahren kaum noch hören und sehen konnte, wurde er durch Johann Daniel Besenbiel ersetzt. Dieser wurde vor seiner Amtsübernahme durch Superintendent Brom in Seehausen geprüft, worauf ihm ein umfangreiches Zeugnis ausgestellt wurde. In diesem heißt es unter anderem: "Er lieset und singt recht gut, im Rechnen hat er genügend Kenntnisse. Er bringt das ihm in die Feder diktierte ziemlich richtig zu Papier."

Nach alten Überlieferungen hat ein Schulbesuch in früheren Zeiten nur im Winter stattgefunden. Der erste Lehrer von Pollitz, der in der Küsterstelle im Jahre **1829** verzeichnet steht, ist der Lehrer Hermann. Sein Nachfolger war Joachim Christian Lembke, an dessen Stelle **1830** der Lehrer Friedrich Georg Oelze trat. Die erste Urkunde von dem Umfang der Schule erhalten wir von Lehrer Oelze im Juni **1830**. Er übernimmt das Lehramt in Pollitz und erhebt Schulgeld für 60 Kinder, 112 Taler jährlich.

1833 Der Wortlaut der Bestallungsurkunde für den Kantor Joachim Christoph Heidmann: Bestallung - Einsetzen in ein Amt -

Für den Küster und Schullehrer Heidmann in Pollitz, da nach Abzuge des Küsters und Schullehrers Lorenz zu Pollitz die Küsterei daselbst vakant geworden war und ferner meine Wahl bei der Wiederbesetzung dieser Stelle auf den bisherigen Küster und Schullehrer Herrn J. Ch. Heidmann zu Plathe gefallen ist und ich diesen Kraft des mir zustehenden Patronat Rechts als Küster und Schullehrer in Pollitz berufen und königlichen, hochlöblicher Regierung zu Magdeburg präsentiert habe, da endlich der Herr Heidmann mittels Verfügung königlicher, hochlöblicher Regierung zu Magdeburg vom **17. Dezember 1882** die Bestätigung als Küster und Schullehrer zu Pollitz erhalten hat, so wird ihm die Amtspflichten, sein Dienstehlohn und die Bedingungen seiner Anstellung enthaltende Bestallung hiermit erteilt.

Im Allgemeinen wird Heidmann in Hinsicht seiner Amtspflichten auf die königlichen preußischen Kirchen und Schulkommissionen zu Magdeburg unterm **28. Dezember 1820 (K 5 : 20. November)** erteilten Instruktionen verwiesen, ihm Treue, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, wie Ordnung und Pünktlichkeit in seinem Kirchen- und Schulamte dringend empfohlen, den Kirchengesang zu leiten, erforderlichenfalls eine gut gewählte Predigt abzulesen und den Prediger bei seinen Amtsvorrichtungen als Taufen, Trauungen, Leichen, Communion und dergleichen so weit es dem Küster obliegt, zu assistie-

ren; auferlegt Fleiß und Unverdrossenheit in der Unterweisung der ihm anvertrauten Schuljugend zur Pflicht gemacht und ein tadelloser Alt und Jung zum guten Beispiel dienender Wandel, ein sittliches, bescheidenes, wohlstandiges Betragen von ihm erwartet. Besonders aber hat er den Kindern die Grundwahrheiten unserer christlichen Religion nach Ansprüchen der Bibel tief einzuprägen. Ihre Geisteskräfte so viel als möglich zu entwickeln und sie mit allen für ihren Stand nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten zu bereichern, dabei aber den Anordnungen und Vorschriften seiner Vorgesetzten willig Folge zu leisten. Dafür stehen ihm folgende Nutzungen und Einkünfte zu und zwar:

A Nutzungen

R 1 eine freie Dienstwohnung, die von den Gemeinden Pollitz und Deutsch im baulichen Stande zu halten ist.

R 2 Zwei zur Küsterei gehörende kleine Gärten.

R 3 Die Gras- und Obstnutzung auf dem Kirchhof zu Pollitz (dieser Absatz ist nachträglich gestrichen worden).

R 4 Die Nutzung einer Dienstwiese auf der Märsche Pollitz, zu 2,5 Fuder Heugewinnung.

B Einkünfte

R 1 22 Scheffel auf Michaelis jeden Jahres fällige Roggenpacht und zwar:

1. von Gut Pollitz	4 Scheffel
2. von Gut Scharpenhufe	2 Scheffel
3. vom Menzendorfs Freihof	2 Scheffel
4. von den 8 Ackerleuten in Pollitz a 1 Scheffel -	8 Scheffel
5. von den 6 Ackerleuten in Deutsch a 1 Scheffel -	6 Scheffel

R 2 37 Brote, 2 Würste und 171 Stück Eier und zwar

	Brote	Würste	Eier
1. vom Gute Pollitz	1	1	15
2. vom Gute Scharpenhufe	1	1	15
3. vom Gute Neuhof	1		12
4. von Menzendorfs Freihof	1		6
5. von den 8 Ackerleuten in Pollitz (a 1 Brot u. 6 Eier)	8		48
6. von den 25 Kossaten in Pollitz (a 1 Brot u. 3 Eier)	25		75

R 3 Bares Geld

1. Zu Weihnachten von 25 Kossaten in Pollitz	7 Silbergroschen	10 Pfennig
2. Aus der Kirchenkasse		
a) für Singen vom Turm	10 Silbergroschen	
b) für Glockenschmieren	22 Silbergroschen	6 Pfennig
c) die Uhr stellen	1 Taler	15 Silbergroschen
d) für die Aufwartung		7 Silbergroschen 6 Pfennig
e) für die Mahlzeit		7 Silbergroschen 6 Pfennig
f) versteht und besorgt der Küster auch die Reinigung der Turmuhr, so erhält er aus der Kirchenkasse noch	1 Taler	
4. Von jedem Schulkinde	2 Silbergroschen	Holzgeld pro Winter
5. Das Schulgeld und zwar		

	Winterschule	Sommerschule
a) von den Bibellesern	1 Taler	20 Silbergroschen
b) von den Buchstabierern	22,5 Silbergroschen	15 Silbergroschen
c) von den Buchstabenlernern	15 Silbergroschen	10 Silbergroschen
6. für eine Taufe	7 Silbergroschen	6 Pfennig
für eine Trauung	15 Silbergroschen	
für Beerdigung eines Konfirmierten	15 Silbergroschen	
für Beerdigung eines Nichtkon-		
firmierten	7 Silbergroschen	6 Pfennig
für die Krankenkommunion	2 Silbergroschen	6 Pfennig

Bei allen Amtsgeschäften außerhalb des Ortes wird auch der Weg bezahlt und zwar wenn er ihn bei Tage zurücklegt, werden 2,5 Silbergroschen berechnet. Muß er nachts gemacht werden, 5 Silbergroschen.

Schließlich werden dem Herrn Heidmann bei seiner Anstellung als Küster und Schullehrer in Pollitz noch folgende auf Verfügung königlich hochlöblicher Regierung zu Magdeburg sich stützende Bedingungen gemacht:

1. Soll er sich im Falle, daß bei steigender Anzahl der Schulkinder die Anlegung einer neuen Klasse für notwendig erachtet wird, mit dem Schulgeld genügen lassen, welches von der Klasse aufkommt, in welcher unterrichtet.
2. Soll er sich ohne alle Einwendungen gefallen lassen, wenn die Enge des Raumes die Trennung der Schulkinder in zwei zu verschiedenen zu unterrichtenden Abteilungen nötig macht, täglich verschiedene Lehrstunden ohne weitere Entschädigung geben müssen.
3. Soll er die aus dem Hause Deutsch kommenden 6 Scheffel Roggenpacht nur so lange zu beziehen berechtigt sein, als in Deutsch keine eigene Schulstelle fundiert ist, welche die Bestätigung königlicher hochlöblicher Regierung zu Magdeburg erhalten hat.
4. Soll er für den fall das in Pollitz eine Orgel erbaut werden sollte, sich das Spielen derselben, ohne weitere Entschädigung dafür zu beziehen..

Indem ich nun von dem nunmehrigen Küster und Schullehrer Herrn Joachim Christoph Heidmann mit Zuversicht erwarte, daß er die ihm anvertrauten Ämter mit ihren Verpflichtungen gegen das ihm dafür zustehende Gehalt und unter den ausgesprochenen Bedingungen, zu meiner, der ganzen Kirchengemeinde und seiner Vorgesetzten Zufriedenheit führen werde, sichere ich ihm im falle, wo ihm etwa ein teil seines ihm rechtlich zustehenden Einkommens streitig gemacht werden sollte, meinen Beistand zu.

Urkundlich unter Beifügung meines Wappens und meines eigenständigen Namens Unterschrift

Rittergut Crevese, den 26. Januar 1833

Wilhelm von Jagow

Königlicher Landrath und Deichhauptmann

Ritter des St.Johann. Ordens.

1834 mußte ein neues Schulhaus erbaut werden, da das alte Schulhaus baufällig und auch zu klein war. Den Neubau haben die Gemeinden Pollitz und Deutsch finanziert und ausgeführt. Die Rittergüter Pollitz und Scharpenhufe gaben nichts. Gebaut wurde es auf dem Platz neben der Kirche unter der großen Linde mit dem Giebel zur Straße.

1842 nahm der Lehrer Heidmann wegen seines bedenklichen Zustands (Gesundheit) mit Genehmigung der königlichen hochlöblichen Regierung zu Magdeburg einen Amtshilfen an.

1857 trat der Lehrer Heidmann in den Ruhestand. Sein Nachfolger war der Küster und Lehrer Liebau, der die Stelle bis zum **30.Juli 1873** verwaltete und dann einem Rufe zu Colbitz folgte.

1885 wurden 22 Kinder, (davon 6 Knaben und 14 Mädchen) in die Schule aufgenommen.

1895 ein Schulbesuch war für die Kinder von Scharpenhufe, Natewisch, Vorpollitz und Kahlenberge wegen der großen Schneemassen unmöglich.

Am 22.03.1897 begangen die Leute die 100-jährige Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I durch eine festliche Schulfeyer und einen Familienabend, an dem Herr Pastor Schollmayer das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms schilderte.

Am 18.08.1897 wurde eine Bismarkfeier für den verstorbenen Reichskanzler veranstaltet.

Vom 17.02.-19.02.1909 mußte die Schule wegen Hochwassergefahr ausfallen.

April 1911 wurde auf einer gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes mit der kirchlichen Gemeindevertretung und dem Gemeindegemeinderat Deutsch beschlossen, statt an der Küsterei eine notwendig gewordene kostenpflichtige Reparatur durchführen zu lassen, einen Neubau durchzuführen.

Am 03.06.1913 machten die Schüler eine Dampferfahrt nach Havelberg und am **16.06.1913** wanderten die Schüler der Oberklasse nach Wanzer und Wahrenberg.

Am 18.10.1913 gab es für Schüler und Lehrer zum Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig einen schulfreien Tag.

1914 - 1916 wird das neue Schulhaus gebaut. Es enthält einen Klassenraum von 56 Quadratmeter und eine Lehrerwohnung mit 4 heizbaren Zimmern. Die Gesamtkosten betragen 26.000 Reichsmark. Das alte einsturzfährdete Schulhaus wurde auf Abbruch an den Landwirt Fritz Köster verkauft.

Am 18.01.1917 wurde das neue Schulhaus feierlich eingeweiht.

1919 besuchten 94 Kinder die Schule, die sich wie folgt aufteilten:

Gemeinde Pollitz	48 Kinder
Rittergut Pollitz	19 Kinder
Rittergut Scharpenhufe	27 Kinder

Der Unterricht erfolgte in Form einer Halbtagschule mit folgenden Zeiten:

1.- 4. Schuljahr von 10 - 12 bzw. von 11 - 13 Uhr
5.- 8. Schuljahr von 7 - 10 bzw. von 8 - 11 Uhr.

Am 15.08.1919 trat Lehrer Adolf Albrecht seinen Dienst als Lehrer in Pollitz an.

Am 21.12.1919 fand in Schröters Gaststätte ein Familienabend statt. Der Reinerlös von 66,78 Mark wurde zur Beschaffung von Schul- und Bibliotheksbüchern und zum Kauf eines Wechselrahmens eingesetzt.

Wegen eines starken Hochwassers wurde die Schule **am 22.01.1920** bereits um **11.00 Uhr** geschlossen.

Am 24.01.1920 mußte der Unterricht wiederum ausfallen, da die Kinder beim Bergen der Kartoffeln aus den Kellern behilflich sein mußten.

Am 22.02.1920 fanden zum 1.Mal in der Schule Elternbeiratswahlen statt.

Folgende Einwohner wurden gewählt:

- | | |
|---------------------|---------------|
| 1. Otto Maker | Stellmacher |
| 2. Louis Hinze | Arbeiter |
| 3. Hermann Geßner | Gastwirt |
| 4. Reinhold Schwarz | Oberschweizer |
| 5. Wilhelm Heine | Arbeiter |

Ab dem **01.04.1920** wurde in der Schule eine 2. Lehrerstelle eingerichtet. Zu diesem Zeitpunkt besuchten 99 Schüler die Schule. Der Unterricht fand in einem Klassenraum aufgeteilt in 2 Klassen statt und zwar:

1. Klasse (5. - 8. Schuljahr) täglich von 7.00 - 12.00 Uhr
2. Klasse (1. - 4. Schuljahr) täglich von 12.00 - 17.00 Uhr.

Am Sonntag vor Weihnachten **1920** fand wieder ein Familienabend mit Beteiligung der Schulkinder statt. Der Ertrag betrug dieses Mal 225,60 Mark.

Ein weiterer Familienabend im **Jahr 1921** zu Weihnachten brachte einen Ertrag von 7234 Mark.

Am 05. Januar 1922 starb der Rittergutsbesitzer Otto von Jagow Pollitz, Mitglied des Schulvorstandes, des Gemeindegemeinderates und Patronatsherr vieler Kirchen. Er war ein Freund der Schule und des Lehrerstandes und trat für deren Belange ein.

Im Februar 1922 setzten starke Schneestürme für mehrere Wochen ein und die Kinder aus Scharpenhufe konnten kaum am Unterricht teilnehmen.

Im April 1923 begann man mit dem Bau der elektrischen Anlagen in Pollitz. Die Anlage in der Schule und in der Lehrerdienstwohnung kostete 510,00 bis 520,00 Mark, welche je zur Hälfte von der Kirchenkasse Deutsch und der Schulkasse Pollitz getragen wurden.

Am 02.05.1923 fand eine gemeinsame Besprechung zwischen dem Schulvorstand und dem Elternbeirat statt. Auf dieser wurde von den Scharpenhufer Eltern der Wunsch geäußert, eine eigene Schule zu bekommen. Der Wunsch wurde berücksichtigt und als berechtigt anerkannt. Aber die Regierung kann nur zustimmen, wenn der Besitzer des Rittergutes von Jagow die Schule auf seine Kosten baut. Dieser erklärte auf der Sitzung, daß er nur Interesse hat, eine Schule zu bauen, wenn der Staat dafür die Kosten

trägt.

Am 18.06.1925 fand eine Volks-, Betriebs- und Berufszählung statt. Die Schule wird von 62 Kindern besucht. Die Schulen der Gemeinden Pollitz, Wanzer, Aulosen und Wahrenberg halten von diesem Jahr an gemeinsam Reichsjugendwettspiele ab.

Anfang Mai 1926 werden für die Schule Pollitz 23 zweisitzige Schulbänke neu angeschafft mit einem Preis von 1211 Reichsmark.

Im August 1926 wird bei einer Schulveranstaltung vom Schulvorstand die Anschaffung einer Reichsflagge abgelehnt. Es ist eine preußische Landesflagge vorhanden.

Am 01.02.1927 betrug die Schülerzahl 75 Kinder (davon 2 Schweizer, 5 Russen, 1 Pole).

Am 05.09.1927 kam ein Schreiben des Regierungspräsidenten in der Schule zwecks Beschaffung einer Reichsflagge zum Geburtstag des Reichspräsidenten. Sie wurde nicht beschafft, worauf in einem Schreiben des Landrates vom **26.10.** mit Zwangsmaßnahmen gedroht wurde. Der Schulvorstand beschloß daraufhin am **31.10.** die Beschaffung einer Reichsflagge mit der Mitteilung an das Landratsamt.

1928 erhält die Schule einen Rundfunkempfänger Marke "Pollux" für einen Preis von 305 Reichsmark, wovon die Regierung 225 Mark bezahlt und die Gemeinde den Rest trägt.

1929 besuchen 83 Schüler die Schule in Pollitz (davon 1 Schweizer, 5 Russen, 3 Polen).

Am 16.12.1929 erfolgt die feierliche Einweihung des neu erbauten 2.Klassenraumes in der Schule. Anwesend waren Schulrat Jach als Vertreter der Regierung, Lehrer Vogt aus Wahrenberg als Vertreter des Kreisschulamtes, der Schulvorstand, der Gemeindegemeinderat und der Elternbeirat. Die Baumaßnahme führte der Maurermeister Schmidt aus Drösedel durch und die Kosten beliefen sich auf 4372,62 Reichsmark.

Am 18.01.1930 fanden sich im Schulgebäude etwa 40 Erwachsene ein, um die Übertragung der Gedenkfeier im Rundfunkgerät anlässlich Bodenschwings 100. Geburtstag zu hören. Die Übertragung der Weiestunde fand zwischen 20 Uhr - 21 Uhr statt.

1930 belief sich die Schülerzahl auf 80 (davon 1 Schweizer, 5 Russen, 4 Polen). Die polnischen Kinder kehrten im Laufe des Herbstes mit ihren Eltern wieder nach Polen zurück.

Am 30.12.1930 veranstaltete die Schule im Geßnerschen Lokal eine Weihnachtsfeier, an der alle Eltern und Freunde der Schule teilnahmen.

Am 21.03.1933 ,dem Tag der Reichtagseröffnung, dem "Tag von Postdam" hörte die Schule im geschmückten Klassenzimmer die Übertragung der Feier in der Garnisionskirche von Postdam. Etwa 40 Volksgenossen aus der Gemeinde waren in der Schule anwesend. Im Dorf waren alle Radioapparate, etwa 44 Stück, besetzt.

Am 01.05.1933 versammelten sich ab 8.45 Uhr in der Schule die Kinder und einige Eltern, um die Veranstaltung im Berliner Lustgarten am Radio mit zu erleben.

Zur Vesperzeit fanden auf der Wiese von Kannengießer Kinderspiele statt, wozu auch fast alle Eltern erschienen waren. Mit Hakenkreuz und schwarz-weiß-roten Fahnen ging es durch das Dorf zum Festplatz. Jedes Kind erhielt zur Erinnerung an diesen Tag ein Andenken in Form von Bleistiften, Heften, Gummi etc. und die Kleinsten bekamen Süßigkeiten. Nach dem Vesperbrot war im Schröterschen Saale Kindertanz nach Klavier und Handharmonika.

Am 02.07.1933 fanden in Verbindung mit einem 5-Kampf der SA, des Stahlhelms und der Turnvereine, Reichsjugendwettkämpfe der Schulen Pollitz, Wahrenberg, Wanzer und Aulosen auf dem Sportplatz in Wanzer statt.

Nach Pollitz gingen 4 Ehrenurkunden des Herrn Reichspräsidenten:

- Reinicke, Richard
- Giesecke, Gertrud
- Bahlke, Hermann
- Wulf, Irmgard.

Die Stafettenläufe der Schulen (400 Meter und 800 Meter Jungen; 300 Meter und 600 Meter Mädchen) gingen 3 mal an die Schule Pollitz.

Der 5- Kampf bestand aus: 100 Meter Lauf; Kugelstoßen; Weitsprung; Tauziehen und 200 Meter Hindernislauf - an dem 13 Gruppen teilnahmen.

Die Platzverteilung ging folgendermaßen aus:

1. TV Wanzer	86 Punkte	7. SA Wanzer	58 Punkte
2. SA Pollitz	77 Punkte	8. SA Wahrenberg	38 Punkte
3. J. Stahlhelm Pollitz	74 Punkte	9. SA Pollitz	37 Punkte
4. JV Pollitz	72 Punkte	10. SA Pollitz	37 Punkte
5. SA Wahrenberg	63 Punkte	11. SA Wahrenberg	36 Punkte
6. SA Pollitz	62 Punkte	12. SA Wanzer	29 Punkte

Der 01.05.1934 wurde als "Nationalfeiertag des deutschen Volkes" festlich begangen. In der Schule wurden von 9 - 10 Uhr die Reden von Goebbels und Hitler gehört.

Am 01.03.1935 war für die Kinder schulfrei. Anlässlich der Befreiung des Saarlandes fand am Abend ein Fackelumzug statt.

Mitte Mai 1936 bekam die Schule einen Schulfilmapparat.

Vom 09.10.1936 bis 15.10.1936 war Lehrer Albrecht auf dem Reichsparteitag in Nürnberg.

Im Sommer und im Herbst 1939 mußten alle Kinder, vom 10. Lebensjahr an, fast täglich in der Landwirtschaft beim Heuen, der Kornernte, aber ganz besonders bei der Einbringung der Hackfrüchte Helfen.

Im Jahr 1940/41 besuchen 68 Kinder die Schule in Pollitz. Auch in diesem Jahr sind die Kinder fast in jeder freien Minute in der Landwirtschaft eingesetzt.

Mit Wirkung vom **01.10.1941** wurde die evangelische Volksschule Pollitz in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt. Der Beschluß wurde am **20.09.41** gefaßt. In der festgesetzten Frist erhob man keinen Einspruch und die Umwandlung erfolgte rechtskräftig.

tig.

Am 23.11.1944 fand im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Schule und politischer Gemeinde ein Flächentausch statt. Dies war erforderlich, da die Fläche, auf der 1914 - 1916 das Schulhaus gebaut worden war, Kirchenacker war.

Die politische Gemeinde erhielt die Fläche von Schulhaus und Schulgarten und die Kirche erhielt folgende Parzellen: 206 Märsche - 0,8350 ha Wiese; 636/251 Dorf - 0,0599 ha Hofraum; 637/251 Chaussee - 0,0011 ha; 592/192 Dorf - 0,0166 ha Garten; 593/192 Dorf - 0,0288 ha Garten.

In der Zeit vom **Mai 1945 bis 01.10.1945** konnte kein Unterricht durchgeführt werden. Das amerikanische Militär belegte das Schulhaus. Schultische und Stühle standen wochenlang auf dem Hof und im Garten.

Lehrer Albrecht, als politischer Leiter der NSDAP, nahmen die Besatzungsmächte fest und inhaftierten ihn.

Die Schülerzahl betrug zu dem Zeitpunkt 102. Aus den Bibliotheken wurden sämtliche Bücher mit nationalsozialistischen Gedankengut und militärischen Inhalt beseitigt.

232 Bücher mußte man in diesem Zusammenhang nach Osterburg abliefern.

Am 06.12.1945 überzeugte sich ein Dezernent aus Halle davon, daß kein Kind Bücher aus der Nazizeit in den Händen hielt.

1946 wurde der Schularbeitskreis Bömenzien eingerichtet, wozu die Schulen Bömenzien, Aulosen, Gollensdorf, Wanzer, Deutsch, Pollitz, Groß-Garz und Wahrenberg gehörten.

Am 08.06.1946 fand eine Schulfest anlässlich der Einführung der Einheitsschule statt.

Anschließend machten sie einen Umzug durch das Dorf. In der Koppel von Mitzler konnten sich die Kinder dann 2 Stunden bei Spiel und Sport beschäftigen.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **1946** wurde im Ort die 3. Lehrerstelle eingerichtet. Die Maßzahl pro Lehrkraft betrug 45. Insgesamt gab es an der Schule 123 Kinder.

Die Aufteilung war folgendermaßen:

1. und 2. Schuljahr	45 Kinder in Klasse 1
3. und 4. Schuljahr	31 Kinder in Klasse 2
5.,6.,7.,8., Schuljahr	47 Kinder in Klasse 3.

Ab 01.10.1946 wurde eine Schulspeisung eingerichtet. Jeden Dienstag erhält jedes Kind 1/4 Liter Milch, jeden Donnerstag ein warmes Mittagessen (Eintopf mit Gemüse). Gekocht wurde das Essen in der Waschküche. Die Besitzer spenden der Reihe nach Kartoffeln, Gemüse, etwas Fett und Fleisch. Am Sonntag vor Weihnachten erhalten alle Umsiedler ein Mittagessen (Gulasch) von der Schlachtspende.

Mit der Schulspeisung wird wieder Schluß gemacht, niemand will mehr spenden. Der Vorschlag des Lehrer Hinz, die unterernährten Kinder vom Arzt feststellen zu lassen und diese für einen Tag der Woche, am besten für den Sonntag einheimischen Bauern zur Bewirtung zuzuteilen, wird vom Gemeinderat abgelehnt.

Am 21.12.1947 fand eine Weihnachtsfeier mit Liedern, Gedichten und 3 Weihnachtsstücken statt. Die Darbietungen der Kinder fanden allgemeinen Beifall.

Alle Umsiedlerkinder bis zu 10 Jahren wurden mit kleinen Geschenken bedacht. Alle Kinder erhalten Pfefferkuchen (aus Geldspenden vom Kreis und Organisationen).

Um Brennmaterial zu sparen, wurden die Herbstferien von **1947** an die Weihnachtsferien vom **06.01.1948 bis 20.01.1948** angelegt.

Am 10.07.1949 beteiligte sich die Schule mit 50 Kindern am Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Seehausen.

Im Sommer 1949 bestand wieder ein großes Problem, die Kartoffelkäferplage. Die Schüler waren wieder dazu angehalten, Kartoffelkäfer zu sammeln.

Am 28. und 29.10.1949 fanden die Tage der offenen Schultür, mit einem Tag der Schulbegehung **am 30.10.1949**, statt. Aus diesem Anlaß gründeten unter anderem folgende Leute die Arbeitsgemeinschaft "Freunde der neuen Schule":

- Heinrich Karsten
- Paul Bauer
- Otto Nitz
- P.Hinz

Im April 1950 setzte Maler Schulz aus Groß-Garz die 2. Klasse und den Schulflur instand, ebenso die lange notwendigen Reparaturen am Dach des Hauses und des Stalles.

1959 bot man Gerhard Zimmerling die Schulleitung in Pollitz an.

Folgende Schulsituation ergab sich:

1. und 2. Klasse unterrichtete Frau Margot Zimmerling
3. und 4. Klasse unterrichtete Herr Gerhard Zimmerling
5. und 6. Klasse unterrichtete Frl. Henning
7. und 8. Klasse wurden in Wanzer unterrichtet.

Anfang der sechziger Jahre befand sich noch eine Klasse auf dem stets verdreckten Gutshof (heute Jahr 2000 - Mietwohnungen 6 WE).

Die Nachfolge von Frl. Henning, die nach Groß-Garz zog, trat die Kollegin Trawny an.

Im Jahre 1961 begann die Regierung mit dem Bau des Schutzwalles in Berlin. Daraus ergab sich, daß man Wanzer zum Sperrgebiet erklärte und die Schüler nicht mehr in Wanzer unterrichtet werden konnten. Wie bereits die älteren Schüler aus Scharpenhufe wurden auch die Pollitzer nach Krüden geschickt. In dem Gebäude der früheren Molkerei in Krüden waren Unterrichtsräume eingerichtet worden.

1962/63 setzte der Busverkehr ein. Die Schüler der 5. und 6. Klasse fuhren nach Wahrenberg und die Schüler der 7. und 8. Klasse nach Krüden zum Unterricht. Die Klasse auf dem Gutshof konnte aufgelöst werden. Die Schule Pollitz blieb immer noch selbständig. Herr und Frau Zimmerling unterrichteten die Schüler.

1967/68 begann der Schüleraustausch mit Wahrenberg. Der Bus fuhr eine zweite Tour. Er brachte die Pollitzer Kinder nach Wahrenberg und von dort zwei Klassen nach Pollitz. Der Mehrstufenunterricht fiel weg.

1970 nahm die Zusammenlegung kleinerer oder schwächerer Jahrgänge ziemlich gro-

ße Formen an. Ein Lehrer mußte eingespart werden. Frau Margot Zimmerling unterrichtete nun in der Schule Krüden weiter.

1971/72 Herr Gerhard Zimmerling unterrichtete nur noch eine Klasse, die andere Klasse stand leer.

Ab 01. September 1972 endete auch diese Notlösung und die Pollitzer Kinder gingen nach Wahrenberg und nach Krüden zum Unterricht.

Das Gebäude der Schule befindet sich Besitz der Gemeinde. Die ehem. Lehrerwohnung wurde vermietet. Die ehem. Klassenräume wurden zu einem Büro der Gemeinde umgebaut.

Gaststätte

Das in der Hauptstraße 19 in Pollitz gelegene Grundstück der Gaststätte gehörte ursprünglich einer Familie Früngel. Die älteste Tochter, von 4 Mädchen, übernahm die Wirtschaft. Nachdem sie Witwe geworden war, nahm sie sich einen Wirtschaftler ins Haus, der aber mit der Gastwirtschaft nicht klar kam.

Wilhelm Schröter war Stellmacher auf Trudchen Mertens Hof (Mutter von Günter Mertens, heute 1999 - Lindenstraße 20). Es kam zu einem Grundstückstausch und Wilhelm Schröter übernahm die Gaststätte.

Im Jahre 1907 baute

Wilhelm Schröter den Saal an. Übernommen wurde die Gastwirtschaft dann von Friedrich und Agnes Schröter. Als Hilfe stand der Familie Schröter Minna Hinrichs zur Seite, die im Jahr **1962** verstarb.

Am **21.12.1919** fand ein Familienabend in Schröters Gaststätte statt. Ein musikalisches Programm wurde durch Frau Albrecht (Klavier) und Pastor Freitag (Cello und Trompete) aufgeführt. Die Kinder trugen Weihnachtsgedichte vor und ein dreistimmiger Kinderchor sang alte und neue Weihnachtslieder. Ein Weihnachtsstück "Zwerge und Elfen in heiliger Nacht" wurde aufgeführt. Eine Sammlung zur Deckung der Unkosten ergab 92,73 Mark. Davon blieb ein Reingewinn von 66,78 Mark, der zur Beschaffung von Schul- und Bibliotheksbüchern und zum Kauf eines Wechselrahmens eingesetzt wurde.

Am **23.12.1945** fand eine bescheidene Weihnachtsfeier in der Gaststätte statt. Die Kinder führten das Weihnachtsstück "Frau Holle", dazu das Hans Sachs Stück "Der fahrende Schüler aus dem Paradies" auf. Sie wurden mit Gebäck und Äpfeln beschert.

Die Konsumgenossenschaft Seehausen ist Mieterin der Gaststättenräume aufgrund der ab dem **01.03.1953** abgeschlossenen Mietverträge. Geleitet wurde die Gaststätte von Agnes Schröter.

Auf einer Einwohnerversammlung der Gemeinde Pollitz am **03.09.1963** wurde Kritik an dem schlechten Zustand des Saales geübt. Von der Konsumgenossenschaft Seehausen wurde zugesichert, daß im Plan **1964** die Renovierung eingearbeitet wird.

Über den Gaststättenräumen befand sich gleichzeitig die Wohnung der Familie Schröter. Aus der Ehe von Friedrich und Agnes Schröter ging eine Tochter Ilse hervor, die mit einem Herrn Babinsky verheiratet war. Sie hatten ebenfalls eine Tochter Brigitte, die Klaus Zimzik aus Scharpenhufe heiratete. Frau Babinsky verstarb bereits im Jahre

1950. Frau Agnes Schröter hat mit ihrer Enkeltochter nebst Familie bis zu ihrem Tode **1978** in den oberen Räumen der Gaststätte gewohnt.

Das Grundstück der Gaststätte wurde von Frau Schröter den beiden Urenkeln Ralph und Dirk Zimzik überschrieben. Bei späteren Verhandlungen, die das Grundstück betrafen, trat Frau Brigitte Zimzik als Ansprechpartner auf, da die beiden Jungen noch minderjährig waren.

Am 04.09.1974 wird ein Antrag auf Fördermittel für den Kauf des Saales in Höhe von 2300,00 Mark und dessen Um- und Ausbau in Höhe von 30.000,00 DM an den Rat des Kreises Abt. Kultur gestellt.

Im September 1974 begannen freiwillige Helfer aus dem Dorf mit dem Bau eines Toilettentraktes, einem Stallgebäude und dem Anbau des Saales. **1976** wurde der neu um- und angebaute Saal eingeweiht.

Verschiedene Veranstaltungen fanden auf dem Saal dann statt:

im Mai 1976 - Programm "Männerwirtschaft" mit anschließendem Tanz mit "RGZ - Trio"

im August 1976 - "Bördeländer Blaskapelle"

im Laufe des Jahres 1976 - Vorträge der Urania, Tanzveranstaltungen, Preisskat, Kinderfasching, Frauentagsfeier, Karnevalsveranstaltung, Anglerball, Weihnachtsfeier

am 07.02.1977 - Kinderveranstaltung mit einem Programm "Clown Fridolin und Monika"

Oktober 1977 - "Bördeländer Blaskapelle"

14.10.1978 - "Bördeländer Blaskapelle"

24. 10.1979 - "Bördeländer Blaskapelle"

Im **Jahr 1981** wurden der Saal und der Klubraum renoviert.

Tradition in jedem Jahr war das Programm der Maifeier jeweils durchgeführt **am 30.04.** Auf dem Vorplatz der Gaststätte trafen sich die Einwohner der Gemeinde. Hier

wurde der Maibaum aufgestellt. Nach der Festansprache des Bürgermeisters wurde der Fackelumzug durch das Dorf durchgeführt. Der Tanz in den Mai begann um 20.00 Uhr auf dem Saal. Jeweils am 01.05. wurde ab 14.00 Uhr Kindertanz bzw. Jugendtanz durchgeführt.

In einem Schreiben vom **27.12.1981** bietet Frau Brigitte Zimzik- in Vertretung ihrer beiden Söhne- der Gemeinde Pollitz das Gaststättengrundstück zum Kauf für einen Schätzwert von 21.270,00 Mark an. Auch der Konsumgenossenschaft Osterburg, Sitz Seehausen wird das Grundstück zum Kauf angeboten. Diese sieht sich finanziell auch nicht in der Lage, das Grundstück zu erwerben und unterbreitet in einem Schreiben vom **12.01.1982** der Gemeinde den Vorschlag, das Grundstück zu übernehmen, da die Gemeinde ja bereits Eigentümer des angebauten Saales ist. Ferner wird der Gemeinde der Vorschlag unterbreitet, daß die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Eigentum erwerben sollen, da diese doch einen wesentlichen Teil zur Erhöhung des geistig-kulturellen Lebens im Dorf leisten sollen.

Auf einer Beratung am **06.02.1986** wird festgelegt, daß die Gemeinde Pollitz zum Ankauf des Gaststättengrundstückes von der LPG (P) Jeggel 15.000,00 DM erhält. Um den Kauf auch realisieren zu können, stellt die Gemeinde Pollitz an den Rat des Kreises Osterburg den Antrag, diesen Punkt in den Plandokumenten für das Haushaltsjahr 1986 einzuarbeiten.

Am 23.05.1986 wird der Kaufvertrag zwischen der Gemeinde Pollitz und Ralph und Dirk Zimzik mit Wirkung vom **01.07.1986** abgeschlossen. Gleichzeitig wird ein Pachtvertrag zwischen der Gemeinde und der Konsumgenossenschaft Seehausen abgeschlossen. Zum **31.12.1990** wird der Pachtvertrag von Seiten der Konsumgenossenschaft Seehausen gekündigt, was gleichzeitig die Schließung der Gaststätte zur Folge hat, da sich kein neuer Betreiber findet. Frau Ulrike Lange, seit im Gaststättenwesen tätig, geht in den Ruhestand. Es findet sich ein neuer Besitzer für das Grundstück. Am **24.07.1991** wird der Kauf-

vertrag zwischen der Gemeinde Pollitz und Herrn Dietrich Kuchenbecker aus Stendal unterzeichnet. Die Vorstellungen von Herrn Kuchenbecker über die weitere Nutzung der Gaststätte waren als positiv einzuschätzen, wurden aber nicht in die Realität umgesetzt. Nachdem Herr Kuchenbecker das Grundstück seiner Frau überschrieben hatte, aus welchen Gründen auch immer, kam es am **02.08.1993** zu einem Kaufvertrag zwischen Frau Margret Kuchenbecker aus Stendal, und Herrn Bernd-Heike Rupprecht aus Peine. Auch der neue Besitzer äußert seine Vorstellungen, setzt diese aber nicht in die Tat um. Das Grundstück wird mehr als Zwischenlager für Baumaterialien genutzt. An eine gastronomische und kulturelle Nutzung ist nicht zu denken. Trotz des Besitzerwechsels wurde der Saal und die Küche für verschiedene Veranstaltungen, wie Faschingsfeiern für Kinder und Rentner, Weihnachtsfeiern für Kinder und Rentner und Silvesterfeiern bis Ende **1992**/Anfang **1993** genutzt. Organisiert wurden diese Veranstaltungen im Auftrag der Gemeinde von den Einwohnern selbst. Unter dem neuen Besitzer Herr Rupprecht organisiert die Gemeinde keine Veranstaltungen mehr. Die schlechte Bausubstanz und das nicht gepflegte gesamte Umfeld, läßt das Objekt zu einem Schandfleck in der Gemeinde werden.

Freiwillige Feuerwehr Pollitz

Am **08.06.1930** wurde die Feuerwehr Pollitz gegründet.

Folgende Personen gehörten zu den ersten Mitgliedern in der Freiwilligen Feuerwehr Pollitz:



August Wieblitz, Willi Minte, Karl Lehmann, Ernst Wulf, Hermann Schröder, Otto Dierks, Erwin Schulz und Fritz Köster.

Das alte Feuerwehrhaus war ein Fachwerkgebäude mit einem hölzernen Schlauchtrockenturm



Das Holz hierfür wurde im Gemeindewald geschlagen. Das Haus stand zwischen den Grundstücken in der heutigen Hauptstraße 32 und 33.

In dem alten Rüsthaus standen der Feuerwehr ein Wasserwagen und eine Handdruckspritze zur Verfügung.

Eine Notiz aus dem Dienstbuch der Freiwilligen Feuerwehr von **1938**:
11-mal wurden Feuerschutzwachen bei Kinovorführungen gestellt.

Am 14.03.1943 wurden bei einer Flugzeuglandung in der Nähe des Ortes durch die Feuerwehr Absperrposten gestellt.

1952 wurde die erste Motorspritze VW-Modell angeschafft (um den Kauf zu finanzieren, wurde in der Gemeinde Getreide gesammelt) - in Eigenleistung von Ewald Groppe wurde ein Wagen mit Vollgummirädern gebaut.

Bis **1954** gab es in Scharpenhufe ebenfalls eine selbständige Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Wehrleiter Erich Lehmann.
Die Handdruckspritze war in einer der Garagen der gegründeten LPG untergebracht.
Die Sirene befand sich auf dem ehemaligen Verwalterhaus zum Schloß Scharpenhufe.

1963 Kauf des TSA mit TS 8- der Vorspanndienst war mit den Traktoren der LPG en abgesichert.

Da das alte Rüsthaus baufällig geworden war, wurde im **Jahr 1966** durch Eigenleistung der Kameraden und Einwohner ein neues Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchturm gebaut (auf Süpkes und Wehmanns Acker) (heute im Jahr 2000 - Lindenstraße 15). Das Geld zum Materialkauf wurde gesammelt. Dabei konnte man wieder feststellen, daß die größten Bauern im Dorf das Wenigste gaben, ob materiell oder finanziell.

Die Sirene, die sich vorher auf dem Wohnhaus des Grundstückes Fritz Süpke befand, wurde auf dem Schlauchturm installiert.

1974 wurde das alte Feuerwehrgerätehaus abgerissen.

Das 50 jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr wurde **1980** begangen. Mit einem Umzug durch das Dorf wurde das Fest eröffnet. Auf dem Grundstück Minte im Garten wurden die

Wettkämpfe durchgeführt und es gab ein gemütliches Beisammensein. Neben der Männergruppe gab es auch eine starke Frauengruppe, deren Leitung Ulrike Lange innehatte.

In den Jahren der Wende und danach war die Einsatzbereitschaft der Wehr nicht mehr gewährleistet. Auf Initiative des Bürgermeisters Horst Sandmann und den Ratsmitgliedern erfolgte **1994** eine Werbung zur Neuformierung der Feuerwehr. **Am 22.04.1994** um 19.30 Uhr fand im Versammlungsraum der Gemeinde eine Einwohnerversammlung statt mit dem Thema " Wie stellt sich die Gemeinde die weitere Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr vor". In den letzten drei Jahren bestand die Feuerwehr der Gemeinde nur auf dem Papier und es waren keine Aktivitäten zu verzeichnen. Übungen wurden kaum noch durchgeführt und an Wirkungsbereichsausscheiden nahm die Wehr nicht mehr teil. Die Gemeindevertretung mahnte mehrmals, doch es trat keine Änderung ein. Daraufhin ergriffen der Bürgermeister Horst Sandmann, der ehemalige Wehrleiter Wolfgang Bote und das Ratsmitglied Klaus Kadler die Initiative und luden zu der besagten Einwohnerversammlung ein. Viele Männer waren an diesem Abend erschienen und bekundeten ihre Bereitschaft, wieder aktiv in der Wehr mitzuarbeiten. Der Kamerad Arno Lange, der seit 1940 Mitglied der Feuerwehr ist, erklärte sich bereit, als Wehrleiter zu fungieren. Als Stellvertreter wurde der Kamerad Heiko Schröder benannt. Weitere Mitglieder in der Wehrleitung wurden Klaus Kadler und Jörg Kienert. Weiterhin stand das Problem zur Diskussion, am Tage im Notfall eine einsatzfähige Gruppe zu stellen, da die meisten Männer auswärts arbeiten. Vorruheständler und Rentner boten ihre Hilfe an. Bereits **im Mai 1994** konnte die Wehr an einem Wirkungsbereichsausscheid teilnehmen.

Weiterhin wurde **1994** der Kauf eines Mercedes- Tragkraftspritzenfahrzeugs (TSF) im Gemeinderat beschlossen. Finanziert wurde dieses über Fördermittel vom Land und von Mitteln der Gemeinde. Darüber hinaus erhielten die Kameraden neue Schutzbekleidung, bestehend aus Stiefeln, Hosen, Handschuhen, Helmen, Schutzjacken und Gurten. Feierlich wurde das neue Fahrzeug der Feuerwehr Pollitz am **13.08.1994** im Rahmen eines Dorffestes übergeben. Treffpunkt war wie immer das Feuerwehrgerätehaus. Von dort ging es mit einem Umzug zum Sportplatz, wo gemütliche Stunden bei Tanz, Spiel und Spaß verbracht wurden.

Im **Mai 1995** gründete sich um den Jugendwart Herbert Rausch bestehend aus 10 Jugendlichen die Jugendwehr Pollitz, die da waren:

Michael Schröder,
Tobias Rausch
Michael Rausch,
Christian Spillner,
Stefan Heine,
Thomas Sandmann,
Norman Schulze,
Andreas Bauer,
Daniel Sauerbier,
Sebastian Zimzik.

Feierlich, wiederum im Rahmen eines Dorffestes, wurde **am 17.06.1995** das 65 jährige Bestehen der Feuerwehr Pollitz begangen. Mit einem Festumzug, zu dem man sich gegen 13 Uhr am Feuerwehrgerätehaus traf, wurde begonnen. Schöne gemeinsame Stunden gab es dann auf dem

Sportplatz. 6 Wehren aus den Nachbargemeinden waren eingeladen worden und führten Wettkämpfe durch. Dabei konnten die Kameraden von Pollitz einen Erfolg verbuchen:

Angriffsübung Jugend Pollitz - 1. Platz

Angriffsübung Männer Pollitz - 1. Platz.

1995/1996 erfolgten der Erweiterungsbau und die Modernisierung des Feuerwehrgerätehauses. " Technisch auf dem neuesten Stand, architektonisch gut gelungen, funktionsgerecht und praktisch", so wurde das Haus vom Bürgermeister Horst Sandmann bei der Schlüsselübergabe an den Wehrleiter Arno Lange **am 17.08.1996** bezeichnet.

In seiner Rede betonte der Bürgermeister nochmals " **1966** wurde das Haus erbaut und **1996** erweitert". Seit **1994** wurden für den Bereich Feuerwehr etwa 250.000,00 DM ausgegeben, wobei die Anschaffung des Fahrzeuges noch mit 50.000,00 DM vom Land gefördert wurde.

Vertreter der am Bau beteiligten Betriebe wie auch einige Mitglieder der Feuerwehr erhielten Auszeichnungen. Geschenke gab es für die Leute der Jugendwehr. Nachdem das Feuerwehrhaus besichtigt werden konnte, führte der Festumzug zum Sportplatz. Höhepunkt des vergnüglichen Nachmittags war der Wettstreit zwischen der Jugendwehr und der Männermannschaft der Feuerwehr um den Pokal des Bürgermeisters. Diesen konnten die Jugendlichen für sich entscheiden.

Die folgende Darstellung zeigt die Reihenfolge der Wehrleiter:

1. Pfannenschmidt (bis 1936)
2. Spillner, Hans
3. Schultz, Walter (bis 1947)
4. Wehmann, Horst
5. Strauß, Lothar
6. Bolte, Wolfgang
7. Lange, Arno (Neuformierung 1994)

Aktiv in der Feuerwehr war der Kamerad Fitz Süpke tätig.

8. Heiko Schröder

Eine Übersicht soll darstellen, an welchen Wettkämpfen zu welchen Anlässen die Feuerwehr Pollitz teilgenommen hat:

- **August 1995** - Einweihung Feuerwehrgerätehaus in Aulosen -
Bei diesem Ausscheid erreichte die Jugendwehr den 1. Platz und die Männer ebenfalls den 1. Platz.
- **30.09.1995** - 80-jähriges Bestehen der FFw Gollensdorf -
Die Jugendwehr belegte bei den Wettkämpfen den 1. Platz.
- **Mai 1996** - Samtgemeindefeuerwehrtag in Nienwalde-
Hier belegte die Jugendwehr den 1. Platz und die Männermannschaft den 3. Platz.
- **29.06.1996** - Sommerfest in Aulosen
- **20.07.1996** - 90-jähriges Bestehen der FFw Wahrenberg
Hier erreichten die Jugendlichen den 1. Platz und die Männer den 3. Platz.
- **21.09.1996** - 65-jähriges Bestehen der FFw Wanzer

Weitere Aktivitäten der Kameraden der FFw Pollitz sind zu verzeichnen:

- Teilnahme an Lehrgängen - Zum größten Teil sind es Jugendliche, die gerade in die Männerriege gewechselt sind. Arbeitsbedingt haben diese an den Wochenende mehr

Zeit, an den Lehrgängen teilzunehmen.

- Regelmäßige Zusammenkunft zum Abpumpen der Brunnen bzw. zur Pflege der Technik und des Umfeldes des Feuerwehrhauses.
- Der Wechsel der Jugendlichen zu der Männermannschaft erfolgt kontinuierlich.
- Jährlich zum 30.04. sichern die Kameraden der Feuerwehr den im Ort stattfindenden Fackelumzug mit dem anschließenden Abbrennen des Maifeuers ab.
- Jeweils im Herbst wird ein Kameradschaftsabend durchgeführt, zu dem auch die älteren passiven Mitglieder eingeladen werden.

Zum großen Glück der Feuerwehr waren in den Jahren nicht allzu viel Brände zu verzeichnen:

- **1935** - Wohnhaus Guhl (heute Peters, Jürgen)
- **1938** - Nr. 8 Scheune auf dem Gutshof (das Wasser zum Löschen wurde aus dem Hofbrack genommen)
- **1939** - Bäckerei Walter Schulz
- **1964** - Stellmacherei Otto Nitz auf dem Gutshof Pollitz
- **1964** - Schweinestall Gernecke
- **1966** - Scharpenhufe Wohnhaus Fischer (heute Sonja Köster) - hervorgerufen durch einen Blitzschlag
- **1968** - Scharpenhufe Wohnhaus Langer (heute Koch, Manfred)
- **Mitte der 70-iger Jahre** - Waldbrand durch Kinder
- **1978** - Kuhstall auf dem Gutshof
- **1988** - Wohnung Iris Dräger (heute Sandmann, Waltraud)
- **1991** - Stall Grundstück Bauer, Christa - Hauptstraße 24
- **2000** - Hof von Jochen Lange

Für den Ortsteil Scharpenhufe befand sich die Sirene bis **Oktober 1998** auf dem Gebäude Verwalterhaus Dorfstraße 12. Da es sich um ein privates Grundstück handelt, ergab sich die Notwendigkeit zum Kauf eines Stahlgittermastens. Als Standort wurde die Fläche am Traktorengaragenkomplex im Bereich der L 2 festgelegt. Die Scharpenhufer Sirene ist mit der Pollitzer gekoppelt und bei Auslösung durch die Leitstelle wird zugleich Alarm gegeben.

Für das Jahr 2000 stand ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Pollitz an. Das 70 jährige Jubiläum wurde **am 17.06.2000** begangen.

Zur Vorbereitung dieses Festes wurde ein Festkomitee mit folgenden Personen gebildet:

Horst Sandmann, Arno Lange, Heiko Schröder, Christian Spillner, Norman Schulze,; Jens Langwald, Heike Langwald, Thomas Kadler, Dietmar Rausch, Andre Solloch, und Wilma Pusch.

17.06.2000

Bei herrlichen Sonnenschein trafen sich alle Feuerwehrkameraden **um 12.30 Uhr** am Feuerwehrgerätehaus.

Der Einladung zum Jubiläum waren gefolgt:

- der Kreisbrandmeister Dieter Bolle
- der Kreisjugendwart Bodo Kummert

- der Abschnittsleiter Karsten Dittmer
- der Unterabschnittsleiter Siegfried Jungton
- der Kamerad Peter Brandt - Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Seehausen
- die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Wanzer
- die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Aulosen einschließlich der Jugendwehr

Mit einem Umzug durch das Dorf führte der Weg zur Festscheune auf den Sportplatz. Nach der Begrüßung und Ansprache des Bürgermeisters folgten verschiedene Auszeichnungen von 11 Feuerwehrkameraden für verdienstvolle Leistungen.

Der Kamerad Jens Langwald erhielt in Würdigung einer 20 jährigen Mitarbeit in der Feuerwehr die Anstecknadel in der Stufe II. Der Kreisbrandmeister Dieter Bolle überbrachte der Feuerwehr Pollitz die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum und überreichte dem Wehrleiter Arno Lange einen Baum, welcher in den folgenden Tagen einen Standort am Feuerwehrgerätehaus fand.

Ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche überbrachte Peter Brandt der Pollitzer Wehr.

In Würdigung seiner 60 jährigen Tätigkeit in der Feuerwehr überreichte der Bürgermeister dem Wehrleiter Arno Lange eine Urkunde und ein Präsent. Seine Arbeit ließ der Bürgermeister in seiner Rede nochmals Revue passieren. Weil Arno Lange über 70 Jahre alt ist, darf er die Funktion des Wehrleiters nicht mehr ausüben - so schreibt es das Gesetz vor.

Mit einem würdigen Abschluß - am 19.06.2000 bekam er in Magdeburg von Innenminister des Landes Sachsen- Anhalt Dr. Manfred Püchel das Brandschutzehrenzeichen in Gold verliehen - wurde er aus dem Dienst als Wehrleiter entlassen. Zum neuen Mann an der Spitze der Pollitzer Wehr wurde der Kamerad Heiko Schröder berufen und als sein Stellvertreter der Kamerad Herbert Rausch. Zum neuen Jugendwart wurde der Kamerad Jens Langwald benannt und als sein Stellvertreter der Kamerad Michael Rausch.

Mit den Wettkämpfen der Wehren Aulosen, Wanzer und Pollitz und der Jugendwehren Aulosen und Pollitz ging es dann weiter. Den Ablauf der Wettkämpfe hatten in Vorbereitung des Festes die Kameraden Thomas Kadler, Norman Schulze und Christian Spillner erarbeitet.

Die Pollitzer Wehr startete mit 2 Mannschaften. Bei den Männern siegte Wanzer vor Aulosen, Pollitz I und Pollitz II. Auch bei der Jugend endete der Wettkampf mit einem Gästetriumph, Aulosen verwies die Pollitzer auf Platz 2.

Nach diesen Wettkämpfen wurde ein Schubkarrenrennen durchgeführt. Lustig ging es auch bei dem Wettziehen eines LKW zu. Hier siegte die Frauenmannschaft aus Pollitz.

Für die Kinder gab es verschiedene Spiele mit kleinen Preisen.

Für den Kaffee und Kuchen am Nachmittag waren die Frauen der Kindertagesstätte Pollitz verantwortlich. Der Erlös soll zum Kauf von Spielgeräten für den Kindergarten verwendet werden.

Als Kommentator für den gesamten Nachmittag fungierte Andre Solloch. Mit viel Witz und Humor führte er die gesamte Veranstaltung durch den Nachmittag.

Zum Abschluß wurde in der Scheune bei Disko- Klängen bis in die Nacht getanzt.

1. Weltkrieg

Nach dem 2. Kriegsjahr im 1. Weltkrieg wurde bei Pollitz an der Speckbrücke ein Gedächtniskreuz aufgestellt, von dem man 4 Kirchtürme sehen und auch die Glocken hören kann.

Am 28.Mai 1922 fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des 1. Weltkrieges statt. Die ganze Gemeinde war vertreten.

Den Festgottesdienst hielt der Ortsgeistliche Pastor Freytag über das Wort:

" Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen".

Nach der Weiheansprache des Lehrers Albrecht fiel die Hülle, ein großes schwarz-weiß- rotes Fahmentuch.

Die Angehörigen legten Kränze nieder, desgleichen Stahlhelm und Kriegerverein. Umrahmt wurde die Feier von Gesängen des gemischten Chores. Mit dem Lied von den guten Kameraden schloß die Weihe, nachdem das Denkmal in die Obhut der Gemeinde übergeben worden war.

Der Lehrer Albrecht übernahm die Anpflanzungen und die Pflege.

Die Kosten des Denkmals wurden durch eine Sammlung aufgebracht. Sie betragen:

- Bildhauer Ernst Meyer Wittenberge 7.000,00 Mark

- Maurermeister Schmidt Drösedo 1.351,00 Mark.

Im Jahre 1924 wurden durch eine Sammlung für die Einfriedung des Denkmals 109,20 RM aufgebracht.

Am 09.November 1934 fand am Kriegerdenkmal eine Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen des 1. Weltkrieges statt.

Zum Andenken der tapferen Söhne, die im 1. Weltkrieg 1914-1918 ihr Leben für die Heimat und das Vaterland ließen:

1. Erwin Theesdorf 08.09.1914
2. Friedrich Theesdorf 25.09.1915
3. Hermann Theesdorf 01.05.1917
4. Christoph Niehoff 17.10.1914
5. Karl Schulz 15.07.1918
6. Karl Mummelthey 22.11.1914
7. Otto Mummelthey 29.11.1914
8. Rüdiger Mummelthey vermißt November 1918 in Frankreich
9. Fritz Corts 25.11.1914
10. Friedrich Schulenburg 04.12.1914
11. Otto Mahnke 15.12.1914
12. Friedrich König 03.05.1915
13. Adolf Klein 13.05.1915
14. Ludwig Grenda 11.08.1915
15. Otto Krause 02.10.1916
16. Max Nicolaus 24.12.1916
17. Fritz Porath 21.09.1918
18. Karl Wiegrefe 27.09.1918
19. Friedrich Berlin 08.10.1918
20. Karl Otte 27.10.1918

2. Weltkrieg

1940 waren 51 Pollitzer zur Wehrmacht eingezogen, davon sind inzwischen 11 wieder zurückgekehrt (Bauern und Landwirte).

1941 Anfang des Jahres sind 63 Pollitzer eingezogen, gefallen bis dahin ist noch niemand.

Vom Mai bis 01.10.1945 war das Schulhaus von amerikanischen Militär belegt.

Pollitz hatte keine Kriegsschäden erlitten.

Lehrer Albrecht wurde als politischer Leiter der NSDAP inhaftiert

Pollitz hatte nach der Übergabe an die sowjetische Besatzungsmacht keine Besatzungstruppen.

In Scharpenhufe wurde eine Kommandantur eingerichtet. Das Gut wurde vom Kommandanten in Bewirtschaftung genommen.

Zum Andenken der tapferen Söhne, die im 2. Weltkrieg ihr Leben für die Heimat und das Vaterland ließen:

- | | | | |
|-----|-------|--------------------------|--|
| 1. | 3/42 | Heinz Krieghoff | 14.01.1941 |
| 2. | 7/42 | Albert Zempel | 22.10.1941 |
| 3. | 13/42 | Wilhelm Oesemann | 01.10.1941 |
| 4. | 15/42 | Friedrich Kußmaul | 22.07.1942 |
| 5. | 5/43 | Alfred Dettke | 05.01.1943 |
| 6. | 7/43 | Hermann Balke | 10.01.1942 zwischen Seehausen und Geestgottberg aus dem Zug gefallen |
| 7. | 11/43 | Hans Lehnert | 11.04.1942 |
| 8. | 12/43 | Gerhard Kußmaul | 15.01.1942 |
| 9. | 13/43 | Karl Mummelthey | 14.03.1943 |
| 10. | 16/43 | Franz Kuse | 17.04.1943 |
| 11. | 20/43 | Arno Guhl | 25.08.1942 |
| 12. | 21/43 | Hermann Schröder | 27.12.1942 |
| 13. | 27/43 | Günter von Jagow | 06.07.1943 |
| 14. | 6/44 | Gerhard Flechsig | 11.07.1943 |
| 15. | 11/44 | Egbert Raeve | 25.11.1942 |
| 16. | 1/45 | Rolf Ihlau | 09.07.1943 |
| 17. | 7/46 | Hermann Berlin | 28.11.1944 |
| 18. | 15/46 | Otto Schütte | 06.11.1942 |
| 19. | 9/48 | Werner Wernicke | 25.04.1945 |
| 20. | 10/48 | Walter Mitzler | 07.09.1944 |
| 21. | 7/49 | Karl Krieghoff | März 1945 |
| 22. | 9/51 | Friedrich-Louis Gernecke | 15.03.1943 |

Alandbrücke

Laut Bömenziener Gemeindeblatt bestand bereits im Jahr **1909** die Wahrenberger Alandbrücke. Hier wurde sie durch eine schwere Hochwasserkatastrophe zerstört. Sie gehörte dem Rittergut Pollitz und wurde von diesem wieder aufgebaut.

Zum Kriegsende ist die Brücke durch das Befahren eines schweren LKW stark beschädigt bzw. zum Teil zerstört worden. Die Einwohner von Pollitz wurden verpflichtet, die Ladung des LKW über den Aland zu bringen.

1948 wurde die Alandbrücke mit Kiefernholz- geschlagen aus dem Pollitz Wald- unter Leitung eines Herrn Dettenbach generalüberholt bzw. neu aufgebaut.

Im Laufe der Jahre wurde das Bauwerk durch das ständige Befahren mit Pferdege-

spannen, Traktoren u.a. , aber auch durch Hochwasser- und Witterungseinflüsse, marode.

Im Jahr **1964** gingen beim Rat der Gemeinde verschiedene Beschwerden von den Einwohnern ein, worin daraufhingewiesen wurde, daß der Brückenbelag sich durch das ständige Befahren löste. Es war oft keine Sicherheit für die Benutzer gegeben. Die Reparaturen wurden immer wieder notdürftig durchgeführt.

1966 wurden vom Rat der Gemeinde mit verschiedenen Institutionen Verhandlungen geführt, die eine vollständige Reparatur zur Folge haben sollten. Leider kam es nur dazu, daß die Staatliche Bauaufsicht die Brücke ab dem **01.07.1966** generell sperren wollte. Darauf gingen die Einwohner und der Rat der Gemeinde aber nicht ein.

Nachdem **1969** im Sommer ein ZT mit einem Tieflader beim Befahren der Brücke einbrach, wurde diese notdürftig von den Bauern der LPG Typ I Anfang der siebziger Jahre repariert. Das Holz wurde von der LPG Typ III geliefert. Eine Sicherheit für die Benutzer der Brücke war aber nicht mehr gegeben. Das Befahren mit Traktoren und Pferdegespannen wurde immer schlechter.

Im **Jahr 1971** gingen wiederum Beschwerden beim Rat der Gemeinde ein, die Alandbrücke für den Verkehr freizugeben. Daraufhin wurde den Einwohnern erwidert, daß der Gemeinde keine finanziellen Mittel für einen Neubau der Brücke zur Verfügung stehen. Bis zum Schluß, im **Herbst 1984**, wurden die Pferde an der einen Seite ausgespannt, der Wagen hinübergeschoben und die Pferde an der anderen Seite wieder eingespannt. Im **Herbst 1984** brach die Brücke völlig zusammen. Bei Ausbaggerungsarbeiten des Alands wurde die Brücke zum Teil halb abgerissen.

Zu Beginn der Siebziger Jahre hatten Pollitzer Bauern wegen der Erneuerung der Brücke Verbindungen zu einem russischen Pionierbataillon aufgenommen. Die Verhandlungen waren schon gut vorangekommen, als die Genossen aus der LPG- Leitung die Sache zum Scheitern brachten. Sie waren der Meinung, die Brücke würde nicht mehr gebraucht. Die Flächen hinter dem Aland könnte man auch von Scharpenhufe aus bewirtschaften. Alle Fahrzeuge (Traktoren zur Bearbeitung der Flächen, Viehtransporte und Koppelbau mußten den weiten Weg über die Scharpenhufer Brücke zurücklegen. Von der Scharpenhufer Brücke wurde 1975-80 am Deichfuß einen Plattenweg mit Ausweichstellen entlang bis zur Höhe Pollitzer Alandbrücke gebaut. Jedoch wurde das Bewirtschaften der Flächen immer schwieriger, da Kosten für den Materialeinsatz (wie Dieselkraftstoff, Zaunmaterial ,Vergaserkraftstoff) den LPG-en genauestens vom Rat des Kreises ,Abt. Landwirtschaft vorgeschrieben wurde und deren Einhaltung strengstens kontrolliert wurde.

Die LPG- Leitung der LPG Pflanzenproduktion Jeggel führte Verhandlungen mit der LPG Pflanzenproduktion Vielbaum über einen Flächentausch. Die Flächen der Gemarkung Pollitz auf der Wahrenberger Seite sollten gegen Flächen an der Krüdener Straße getauscht werden. Damit war aber die Leitung der LPG (P) Vielbaum nicht einverstanden.

Seit **Mitte 1993** nahm sich der Bürgermeister Horst Sandmann der Sache "Alandbrücke" an. In der Gemeindevertretung wurde das Problem diskutiert und der Beschluß gefaßt, die Brücke wieder aufzubauen. Es ist der Initiative des Bürgermeisters zu verdanken, daß dieser Beschluß auch in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Er nahm Verbindung zum Bundesgrenzschutz auf, der solche Arbeiten im Rahmen einer Pionierausbildung durchführt.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen konnte dann endlich mit dem Bau begonnen

werden. Die Obere Naturschutzbehörde stellte sich bis zum Schluß quer, da das Gebiet zwischen den Alanddeichen bis zu der Scharpenhufer Alandbrücke zum Naturschutz erklärt worden war.

Am 30.Mai 1994 schlugen die Kameraden der technischen Hundertschaft der Grenzschutzabteilung Winsen an der Luhe, unter Leitung des Hauptmeisters Gottfried Siewert, ihr Zeltlager an der Alandbrücke auf. An den Arbeiten sind 23 Angehörige des Bundesgrenzschutzes beteiligt. **Am 06.06.1994** stand der Brückenunterbau. Die zu bauende Holzbrücke hat eine Länge von 47 Meter und eine Breite von 1,50 Meter. Aus Gründen des Naturschutzes und aus Kostengründen (eine von schweren Fahrzeugen befahrbare Brücke hätte die Gemeinde nicht finanzieren können und die ortsansässigen Bauern sahen sich auch nicht in der Lage, die fehlenden Gelder aufzubringen) wurde auf einer Einwohnerversammlung im Mai der Bau einer Fußgängerbrücke beschlossen.

Die Freude und das Interesse bei den Einwohnern war groß. Nach getaner Arbeit saßen die Bundesgrenzschützer und Ratsmitglieder oft im Freien oder im Zelt zusammen. Einwohner spendierten verschiedene Sachen, wie Kuchen, Getränke und anderes Essen.

Am 22.06.1994 wurde die Holzbrücke feierlich übergeben - hier waren alle am Bau beteiligten Personen anwesend, sowie die Einwohner der Gemeinde und der Landrat Karl-Heinz Mewes. Den letzten Nagel schlug der stellvertretende Abteilungsführer Peter Heinrich ein. Hauptmeister Gottfried Siewert brachte seine Freude über das gelungene Bauwerk im folgenden Richtspruch zum Ausdruck:

Hört meinen Ruf, sehr ehrenwerte Damen und Herr'n,
die versammelt hier stehen aus nah und fern.

Der Anlaß bekannt ist wohl einem jeden,
es gilt dieses Bauwerk zu übergeben.

In neun ausgefüllten Arbeitstagen
wurde die Brücke hier geschlagen.
Es wurde geschaffen mit Eifer und Lust,
nie hörte ich hier das Modewort "Frust".
Ein jeder an Werkstück oder Maschine
machte stets eine fröhliche Miene
und gute Ideen sprudelten über -
findet man solch eine Einheit je wieder ?

Es sei mir erlaubt einmal anzumerken,
daß Gefahren lauerten beim Werken;
denn nicht allein die Emsigkeit
birgt hohe Unfallträchtigkeit !

Der Motorsäge gefräßiger Zahn-
wie oft war ein Knie sehr nahe daran,
ob schwebende Last, ob Kettenfräse,
ob Ramme, Axt und Tischkreissäge-
sie alle lauerten hundertfach
zu verstümmeln den Mann, der nicht gibt acht.

Können wir alle es hoch genug schätzen,
daß niemand hier tat sich schwerer verletzen?
Soll der es belächeln, dem mein Wort zu ergeben:

"Auf diesem Werk ruht ein gütiger Segen!"

Möge er weiterhin schirmen und schützen,
die Brücke bewahren vor Stürmen und Blitzen,
vor reißendem Wasser und frevelnder Hand,
vor schwerem Eisgang und äscherndem Brand!
Aber mag es besonders über jenen schweben,
die sich hier über diese Planken begeben-
über dem Landsmann, der nach den Weiden sieht,
dem Naturfreund, der diese Weiden liebt,
über Kindern, die hier baden und tollern,
und den Anglern, die den Fisch fangen wollen.
Vielleicht, daß von jenen, irgendwann
beim Anblick dieser Tafel dann
sich freundlich kann an uns erinnern:
"Ach ja, der Bundesgrenzschutz konnt auch Zimmern"

So wie auch hier alle Zeit
gedenken der Pollitzer Gastfreundlichkeit.
Angesichts dieser Berge von Kuchen
des guten Fleisches, des Biers und dem klarem Brand
mußten wir nicht erst danach suchen -
wir wußten unsere Arbeit anerkannt.
Für alles nun sage ich : "Herzlichen Dank".
Besonderen Dank auch für Ihr Vertrauen
und die Gelegenheit frei zu bauen.
Dank für die Chance zu beweisen,
daß eine kleine Schar kann beachtliches leisten.

Und da steht sie nun !
Als Zeugnis gemeinsamen Wollens und Streben,
mag die Brück´ uns Symbol sein im weiteren Leben.
Symbol der Verbindung zwischen Bürgern und Bundesgrenzschutz
Beweis für vernünftigen und praktischen Gemeinnutz.

Es sei zuletzt nun die Frage gestellt,
ob den Gemeindevätern dies Bauwerk auch gefällt?

Da ich Zufriedenheit sehe und hör´,
bitt ich nun unseren stellvertretenen Kommandeur,
zum Abschluß selbst einmal Hand anzulegen
mit den letzten symbolischen Hammerschlägen.

Ein schönes gemütliches Beisammensein folgte bei Kaffee und Kuchen in der Scheu-
ne auf dem Sportplatz. Bis spät in die Nacht wurde gefeiert.
Für unsere Region ist die Alandbrücke ein wichtiges Bauwerk. Wichtig als Verbindung
zur Nutzung der Flächen der Pollitzer Gemarkung an der Wahrenberger Seite und sehr wichtig
zur Förderung des sanften Tourismus für unsere Region.

Mit einem neuen Belag wurde das Bauwerk ab dem **26.06.2000** versehen.

Der "**Alte Aland**" - ein schönes Stück Natur in der Gemeinde Pollitz - misst eine Größe von **9,0452 ha**. Die Fläche liegt im Naturschutzgebiet.

Jeder, der seit längerer Zeit in der Gemeinde Pollitz lebt und die Natur beobachtet, erkennt, daß das Gewässer "Alter Aland" immer mehr verlandet.

Verschiedene dafür zuständige Institutionen werden bereits seit Jahren über den Zustand des Gewässers informiert und aufgefordert, Abhilfe zu schaffen.

Ob ein Brief an Frau Ministerin Heidrun Heidecke im Juni 1997, verschiedene Schreiben an die Untere Naturschutzbehörde oder Gespräche bei Deichbesichtigungen bzw. anderen Veranstaltungen lassen **keine Reaktion** zu dem Thema "Alter Aland" signalisieren.

Wöchentlich beobachten vom Landkreis beauftragte Personen die Landschaft auch in der Gemarkung Pollitz - sehen aber nicht, daß wie z.Bsp. der "Alte Aland" immer mehr verlandet, austrocknet und zuwächst.

Ist das die Sache des Umwelt- und Naturschutzes ?

In ein paar Jahren werden wir aus unseren Flurkarten den "Alten Aland" als Wasserfläche ganz streichen können.

Jedes Jahr kommt mit dem Hochwasser wieder neues Leben in den "Alten Aland".

Und Jahr für Jahr verenden grausam viele Wassertiere, die hier ihren Lebensraum hatten, wie Schnecken, Frösche, Muscheln und Fische.

In der Verordnung über die Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes Aland -Elbe - Niederung vom 20.09.1990 heißt es im § 3 :

" Das Schutzgebiet dient der Erhaltung der Landwirtschaft einer strukturreichen Fluß-talaue als Lebensstätte einer vielfältigen Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren einschließlich lebensbedrohter Arten".

Und im § 5 der Verordnung heißt es:

" Die Pflege ist so durchzuführen, daß die Vielfalt der Pflanzen und Tiere bewahrt und die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes gesichert wird."

Da wo noch Wasser ist, breiten sich die sogenannten Schwimmbaupflanzen immer mehr aus. Der Lebensraum der Tiere im "Alten Aland" ist stark bedroht.

Nicht nur die Wassertiere können nicht ohne Wasser leben, auch die Vögel, die sich von den Wassertieren ernähren, wie z.Bsp. Stockenten, Graureiher, Schwäne usw., müssen sich zwangsläufig andere Futterplätze suchen.

Die Aufgabe vom Umwelt- und Naturschutz müßte es doch sein, die Natur zu erhalten und sie nicht zu zerstören.

Angelverein

Der Pollitzer Angelverein e.V. und Umgebung hat sich **1991/1992** gegründet.

Folgende Mitglieder gehören dem Vorstand an:

- Henke, Otto - Vorsitzender
- Müller, Michael
- Kienert, Jörg
- Heine, Hermann

Ungefähr 100 Mitglieder gehören dem Angelverein an. Diese kommen aus Pollitz und Scharpenhufe, aber auch aus Deutsch, Groß-Garz und Umgebung.

Fischereirechte hat der Angelverein an folgenden Gewässern gepachtet:

- Großes Brack - Scharpenhufe
- Aland - von der Scharpenhufer Brücke bis zur Gemarkungsgrenze Wanzer
- Hofbrack - Pollitz
- Papenkuhle - Pollitz
- Ziegelbrack - Pollitz

Die heimischen Angler wissen die Elbe- Alandlandschaft und die Natur in der Garbe sehr zu schätzen. Die Pflege der Gewässer wird in freiwilligen Einsätzen der Angelfreunde durchgeführt.

Bauernhöfe

Der älteste Hof, gelegen an der Landesstraße L2 zwischen Pollitz und Scharpenhufe, ist im Besitz von Hartmut Otto, Hauptstraße 2. Mit 80 ha Acker- und Grünland ist dies der größte Hof in der Gemeinde Pollitz.

Der älteste bekannte Lehnsbrief, in der die Familie Menzendorf mit der halben Hufe (Hufe ist ein Landmaß verschiedener Größe - ungefähr das, was eine Familie an Land nötig hat, um leben zu können) von den von dem **Knesebeck** belehnt wurde, stammt aus dem Jahre **1432**.

Der älteste Lehnsbrief über die beiden von Jagowschen Hufen desselben Hofes datiert von **1469**. Zu dieser Zeit wird bereits Mathias von Jagow in Pollitz erwähnt.

Die Menzendorf erhalten den Hof "mit alle synen tobehoringhen acker, wische, weide, water, holte, harde un weke, myt dem rore, dat dar wasset up deme lande by dem pachtsee" mit der Einlage jenseit des Deiches mit dem Gericht, hoch und niedrig usw.

Die von Jagow behalten sich nichts mehr vor außer dem Recht der Erbbelehnung, die der älteste Menzendorf von dem ältesten Jagow stets nachsuchen soll, wofür ihm die letzteren wieder Schutz und Beistand in allen Anfeindungen zusagen.

Besonders wichtig ist für uns die Bemerkung, daß schon der Vater des hier genannten Bertold Menzendorf beide Hufen von denen von Jagow zu Lehen gehabt hat ("so syn vader selig van unsen edlern to lehne unde in weren beth an dessen dag gehabt heft").

Die Menzendorfs gehörten zu den Kolonisten, die ins Land gerufen worden waren, um es zu entwässern. Der Markgraf von Holland, Friesland erteilte die Aufgabe, die ausgedehnten Sümpfe zu entwässern und daraus brauchbares Wiesen- und Ackerland zu machen. Für diese schwierige Aufgabe erließ der Markgraf allen Besitzern alle Abgaben und Lasten. Die Besitzer traten in ein Lehnsverhältnis zu den ansässigen Rittergeschlechtern, blieben aber von Abgaben und Hofdiensten befreit. Diese Höfe bezeichnete man als **Freihöfe**. Ein solcher Freihof war auch der **Menzendorf Hof**.

Die Bauern auf den Freihöfen besaßen von Alters her das Recht der Brauerei - so auch die Menzendorf.

1698 wurde ihnen das Recht bestritten. Da verwanden sich die von Jagow für sie beim Kurfürsten:

"und ersuchen unser Hochgeehrteste Herren wir hiermit gantz gehorsamst Unsern Aelter Lehen Mann Mathias Mentzendorfen und dessen Nachkommen bey dem freyen Bierbrauen Zur Nothdurft seines Hoffes fernerhin hochgeeignet zu schützen...."

Sämtliche von Jagow

Aulosischer Linie

Daraufhin durften die Menzendorfs weiter brauen.

Im Zusammenhang der Veränderung der Zugehörigkeit von Pollitz (**1807**) zu dem Königreich Westphalen kam es zu einem Vorfall mit Thomas Menzendorf.

Wie alle anderen sollte dieser dem neuen König **am 06. März 1808** seinen Treueeid schwören. Der junge Menzendorf war hierzu nicht bereit. Als die Eidkommission kam, war und blieb er verschwunden. Er versteckte sich im dichten Gebüsch am Kadeich.

Als die Kommission weiter gezogen war, glaubte er sich sicher. Jedoch Spitzel lauerten ihn auf und schlugen ihn halbtot. In der Hoffnung, daß dieser sich nicht mehr besinnt, warfen sie ihn über den Gartenzaun. Er kam mit dem Leben davon, verlor aber ein Auge. Seinen Willen hatte er durchgesetzt und den Treueeid nicht geschworen.

Zu einem weiteren Vorfall mit Thomas Menzendorf kam es **1848**. Ein Schneider aus der Haupt- und Residenzstadt Berlin kam in die Gaststätte "Zum heiligen Vater" Pollitz und führte aufrührerische und prahlerische Reden u. a. wie man dem König in Berlin mitspielte. Da stand Thomas Menzendorf auf, sah den Schneider mit seinem einzigen Auge lange und durchdringend an, schlug auf den Tisch und rief: " Un wenn ick König wär, ick let all de Schosters un Snieders den Kopp affhauen!". Sprachs und ging zur Tür hinaus.

König Wilhelm machte auf seiner Fahrt in die Garbe zur Fasanenjagd **1862** auf dem Menzendorfschen Hof Station. Thomas Menzendorf feierte mit seiner Frau diamantene Hochzeit. Der König unterhielt sich noch kurze Zeit mit den alten Leuten und der Jubelbräutigam dankte dem König in kerzengrader Haltung, aber sichtlich gerührt, für die erwiesene Huld. Die alte Frau aber faßte den König zutraulich in den Bart und sagte treuherzig: " Ja, Herr König, Ihnen un de Königin wünsche ick ok, dat se noch de diamantene Hochtied fiern!".

Dem Ehepaar Thomas Menzendorf war es noch vergönnt, **1867** die brilliantene und **1870** die eiserne Hochzeit zu feiern.

Als **1870** die Friedensglocken erklangen, verstarb Thomas Menzendorf und wurde auf dem Friedhof in Pollitz beigesetzt.

Eine Menzendorftochter heiratete einen Gutsverwalter, die gemeinsam den Hof Pleite gemacht haben.

Am 01. Januar 1900 wurde der Menzendorfhof durch einen Makler zwangsversteigert. Willi Otto erwarb den Hof. Die gesamte Hypothek von 20.000,00 Mark war zu Weihnachten **1958** abbezahlt. Im **Jahr 1959** verstarb Willi Otto.

Mit der Gründung der LPG Typ III "Morgensonne" schloß

Dorferneuerung Pollitz

Die Förderung der Dorferneuerung nach den Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Dorferneuerung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" vom 02.12.1991 ist vorrangig auf die umfassende Verbesserung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes, vor allem der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, sowie der Lebensverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten gerichtet. Der ländliche Raum soll durch notwendige Umstellungen und Neuausrichtungen der natür-

lichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse wieder seine ursprüngliche Identität erhalten.

Auch für die Gemeinde Pollitz mit dem Ortsteil Scharpenhufe gilt es den Wohnwert der Ortschaft und die Lebensqualität der Einwohner zu verbessern.

Verschiedene Gespräche und Verhandlungen wurden von Seiten des Bürgermeisters und dem Rat geführt, um zu erreichen, daß die Gemeinde Pollitz mit dem Ortsteil Scharpenhufe in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Sachsen - Anhalt aufgenommen wird.

Voraussetzung zur Aufnahme einer Gemeinde in das Dorferneuerungsprogramm, ist die Erstellung eines Flächennutzungsplanes. Für die Gemeinde Pollitz wurde die Erstellung eines Flächennutzungsplanes auf der Ratssitzung am **01.03.1993** beschlossen.

Dieser umfaßt das gesamte Gebiet der Gemeinde Pollitz mit dem Ortsteil Scharpenhufe. Mit der Erarbeitung des Flächennutzungsplanes wurde das Planungsbüro WEGA Magdeburg beauftragt. Der 1. Entwurf des Flächennutzungsplanes wurde von Herrn Genz- Vertreter der WEGA Magdeburg- auf der Ratssitzung am **18.10.1993** erläutert. Verschiedene Positionen mußten noch geändert werden. Unter Vorbehalt der genannten Einwände wurde der Entwurf zum Flächennutzungsplan von den Ratsmitgliedern angenommen.

In einem Schreiben vom Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Stendal vom **01.02.1994** wird der Gemeinde Pollitz mitgeteilt, daß diese ab **01.01.1994** in das Landesprogramm Dorferneuerung aufgenommen worden ist. Dies gilt nicht für den Ortsteil Scharpenhufe, was auf großen Widerstand im Gemeinderat und bei den Einwohnern stößt. Immer wieder wird betont und darauf hingewiesen, daß zu der Gemeinde Pollitz als Kommune auch der Ortsteil Scharpenhufe gehört. Alle Reaktionen von Amtswegen blieben negativ.

Es gilt für die Betreuung im Programm der Dorferneuerung für die Gemeinde ein Planungsbüro zu beauftragen. Die Entscheidung für das Planungsbüro Hackel & Preß Havelberg wird am **04.03.1994** getroffen. Das Planungsbüro erarbeitet einen Dorferneuerungsplan, dessen Bestandteil Aussagen, Gestaltungsvarianten und grünordnerische Darlegungen für das Dorf und für den ortsnahen Naturraum sind. Das Dorf wird auf der Grundlage dieses Planes für die beiden Jahre **1995** und **1996** gefördert.

Auf einer Einwohnerversammlung am **16.03.1994** wurden die Grundsätze und Ziele der Dorferneuerung erläutert. Ein Bürgerkreis, an dessen Spitze der Bürgermeister steht, wurde gebildet. Ihm gehören 12 Einwohner der Gemeinde an : Peters, Jürgen ; Grunert, Hartmut; Lange, Arno; Lange, Dorothee; Rausch, Herbert; Langwald, Heike; Bolte, Wolfgang; Bauer, Christa; Müller, Ruth; Spillner, Dieter; Wieblitz, Udo; Pusch, Wilma.

Durch die Förderung wurden im öffentlichen Bereich im Dorf Pollitz folgende Baumaßnahmen realisiert:

- Straßenbau "Am Sportplatz"
- Straßenbau "Lindenstraße"
- Straßenbau "Rosenwinkel"
- Straßenbau "Gutshof "
- Sanierungs- und Erweiterungsbau Feuerwehrgerätehaus

Für die beiden Jahre **1997** und **1998** ist im Rahmen des Dorferneuerungsprogramm Pollitz in einer zweijährigen Förderpause. Diese wird laut einem Schreiben vom Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Stendal vom **04.05.1998** auf das Jahr **1999** ausgedehnt. Eine Förderpause, für die in dem Dorferneuerungsprogramm aufgenommenen Dörfer macht sich unbedingt erforderlich, da weitere Dörfer in dieses Programm aufgenommen werden sollen.

Für das Jahr **2000** treten die Regelungen der Dorferneuerung für Pollitz wieder in Kraft. In einem Schreiben vom Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Stendal vom **11.08.1999** wird darauf hingewiesen, daß der Ort Pollitz zum **31.12.2000** aus dem Programm ausscheidet.

Für den öffentlichen Bereich wurde die Erneuerung der Fenster am Gebäude Lindenstraße 11 und 12 beantragt.

Für die Kirche Pollitz wurde die Dachsanierung am Kirchenschiff und die Erneuerung der Kirchenmauer beantragt.

Zu den einzelnen Objekten im öffentlichen Bereich, die über das Dorferneuerungsprogramm gefördert wurden, können folgende Erläuterungen gegeben werden:

1. Straßenbau "Am Sportplatz"

Der Abschnitt der Straße von der Hauptstraße in Richtung Stützpunkt wurde von den landwirtschaftlichen Fahrzeuge ständig befahren. **Im Jahr 1976** wiesen die Anwohner darauf hin, daß der Straßenabschnitt unbedingt einen Überzug erhalten müßte. Leider gab es von der Abteilung Verkehr des Rat des Kreises keine freie Kapazität für eine Instandsetzung bzw. Ausbesserung für das Jahr 1976. Im Laufe des Jahres **1977** verschlechtert sich der Zustand der Straße immer mehr. In Absprache mit dem Straßenverkehrswesen soll die Straße eine Schwarzdecke erhalten. Voraussichtlicher Baubeginn soll der 19.12.1977 sein.

Im Rahmen der Dorferneuerung stand der Straßenbau für den Ort Pollitz im Vordergrund. Auf der Ratssitzung am **20.09.1996** befürworteten die Ratsmitglieder den Ausbau der Straße "Am Sportplatz" nach dem vorhandenen Projekt.

Als voraussichtlicher Baubeginn wird der **01.11.1996** benannt. Den Zuschlag für den Bau hat die Aulosener Bau GmbH erhalten.

Anfang **November 1996** konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Von der Hauptstraße L I 2 in Richtung Lindenstraße wurden 350 Meter Schwarzdecke aufgetragen und die Gosse angelegt. Die Entwässerung der Straße war ein wichtiges Anliegen, das die Gemeinde bewogen hatte, den Straßenbau vorzunehmen. Auf einer Strecke von 90 Meter ab der Kreuzung wurde die Straße neu gebaut. Hier waren vorher Schlamm und Dreck zu beklagen.

Die Breite der auszubauenden Straße beträgt mit Gosse 5,50 Meter.

Die Wartefläche an der Bushaltestelle wurde zur Sicherheit der Kinder mit Hochborde gestaltet und gegenüber dem Kindergarten Parkmöglichkeiten geschaffen.

In den Randbereichen wurde Muttererde aufgefüllt. Lindenbäume wurden von einem Gartenbaubetrieb gepflanzt. In eigener Regie pflanzten die Anlieger weitere Gehölze. 60 % der Gesamtkosten wurden über die Dorferneuerung finanziert.

Bereits im **Oktober 1992** war ein 300 Meter langer Bürgersteig vom Kindergarten in Richtung Hauptstraße gepflastert worden.

Bauausführender Betrieb war die Firma LTS Conrad GmbH Schrampe.

2. Straßenbau "Lindenstraße"

Im Juni 1995 begannen die Bauarbeiten an der Lindenstraße (vor der Straßenumbenennung 1995 - Achterstraße). In Abhängigkeit von der Witterung reichen die Arbeiten in das Jahr 1996 hinein.

Bauausführender Betrieb ist die Firma OST-Bau Osterburg.

An der Einmündung zur Landesstraße LI2 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die Fahrbahn wurde im Zuge dieser Arbeiten von 3,50 Meter auf 5 Meter verbreitert. Durch den neuen Straßenbelag wurde die Straße um 14 Zentimeter erhöht. Zwischen den beabsichtigten Gehweg und der Straße wurde eine Gosse angelegt, so daß das Oberflächenwasser ungehindert abfließen kann.

Die Gehwege wurden wie folgt gebaut: In Höhe der Verkaufsstelle wurde begonnen. An der Zufahrt zu den ehemaligen Rinderställen der LPG (jetzt im Besitz von zwei Wiedereinrichtern) wechselt der Gehweg zu der anderen Straßenseite. Dieser führt bis zum Kindergarten und schließt dort an den bereits vorhandenen Gehweg in Höhe des Kindergartens an.

Die Straßenbeleuchtung wurde im Bereich der Lindenstraße komplettiert.

Auf der Ratssitzung **am 24.11.1995** wurde der Beschluß gefaßt, den Gehweg von der Verkaufsstelle Kortz in Richtung Bushaltestelle weiterzuführen.

Im Frühjahr **1996** erhielt jedes Grundstück in der Lindenstraße eine gepflasterte Grundstückszufahrt.

Mit der Arbeit des Baubetriebes, der den Gehweg und die Grundstückszufahrten pflasterte, war der Gemeinderat nicht zufrieden. Immer wieder wurde auf Mängel hingewiesen, die der Baubetrieb abarbeiten mußte.

3. Straßenbau "Rosenwinkel"

Der Winkel (ab 1995 - Rosenwinkel) ist der älteste Teil um die Kirche herum in der Gemeinde.

Die Wegeverhältnisse waren durch das Befahren mit Pferdegespannen und Ackerwagen oft sehr schlecht. Die Anwohner konnten bei schlechten Wetter die Hauptstraße nur in Gummistiefeln erreichen.

Die Anwohner stellten im Jahr **1979** für die Befestigung bzw. Abschieben des Weges einen Antrag beim Rat der Gemeinde. Im **April 1980** wurde der Weg im Rosenwinkel mit Schlacke befestigt. Der Einsatz eines Wegehobels half nur für einen gewissen Zeitraum.

Um die Wegeverhältnisse zu verbessern, sollte **1991** ein Gehweg von der Einfahrt Hauptstraße (Grundstück Spillner) in Richtung Kirche gepflastert werden. Dies stieß auf Widerstand des Anliegers Wilfried Schulz, der den Standpunkt vertrat, zwischen den Grundstücken Wieblitz/Jeske und seinem Grundstück würden 2 Meter ihm gehören. Erst **im Oktober 1992** konnte man sich gütig einigen. Der Weg wurde auch auf dem Grund und Boden der Kirche weitergebaut. Man sprach sich nur dagegen aus, daß der Weg von den Versorgungsfahrzeugen, die den Getränkestützpunkt erreichen müs-

sen, genutzt werden darf.

Im Rahmen der Dorferneuerung sollte **1996** der Rosenwinkel ausgebaut werden. Hierzu wurden entsprechende Maßnahmen vom Gemeinderat, vom Bauamt der Verwaltungsgemeinschaft und vom Planungsbüro eingeleitet, so daß am **01.August 1996** mit der Baumaßnahme begonnen werden konnte. Bauausführender Betrieb war die Firma Lahmann Schrampe. Bereits am **03.09.1996** konnte die fertiggestellte Baumaßnahme besichtigt werden.

Der Bürgermeister übergab am **06.09.1996** die Baumaßnahme.

Für die Anwohner gab es Grund zur Freude und in Eigeninitiative wurde ein kleines Straßenfest organisiert.

4. Straßenbau "Gutshof"

Zur Diskussion auf der Ratssitzung am **17.01.1997** stand der Ausbau des Gutshofes in 2 Bauabschnitten. Eine Entscheidung wurde am **11.04.1997** getroffen. Die Submission zum 1. und 2. Bauabschnitt Gutshof konnte erfolgen und der bauausführende Betrieb war die Firma Walsdorf GmbH Osterburg. Voraussichtlicher Baubeginn ist der **22.05.97**. Am **23.06.97** war für den 1. Bauabschnitt auf dem Gutshof eine Teilbauabnahme. Die Bauabnahme des 2. Bauabschnittes und die feierliche Übergabe des Straßenbaus "Gutshofbefestigung" erfolgte am **25.07.97**.

Ein Zaun wurde zur Begrenzung der Parkplätze aufgestellt. In Eigeninitiative wurden von den Hausbewohnern die Blumenrabatten angelegt und Sträucher gepflanzt.

Nach der Besichtigung der neugebauten Straße wurde auf dem Hof gefeiert. Der Baubetrieb spendierte einen kleinen Imbiß und alles andere kam von den Hausbewohnern und Anwohnern der neuen Straße.

5. Feuerwehrgerätehaus

Der Baubeginn am Gerätehaus war am **28.11.1995** mit dem Baubetrieb TEAM-Bau Krüden als Bauhaupt. Die Arbeiten der Dacheindeckung wurden an die KO-Stelle Bau Lückstedt vergeben.

Mit den Anbauarbeiten wurde im **Dezember 1995** begonnen. Die Dacheindeckung konnte im **Januar 1996** abgeschlossen werden.

Der Anbau machte sich erforderlich, um die Technik und Ausstattungsgegenstände unterbringen zu können. Weiterhin wurde ein Sanitärraum mit Toilette und Waschbecken angebaut.

Die Innenarbeiten und der Einbau der Tore, Türen und Fenster wurde **1996** vorgenommen.

Offiziell wurde das umgebaute Feuerwehrgerätehaus in Form eines Dorffestes am **17.08.1996** übergeben.

Die Erneuerung der Straßenbeleuchtung für den Ort Pollitz war ebenfalls ein Schwerpunkt der Dorferneuerungsmaßnahmen.

Am **14.06.1995** fand mit Vertretern des Bauplanungsbüros Hackel u. Preß Havelberg, der Gemeinde und dem Architekturbüro Fettback Osterburg eine Dorfbesichtigung statt. Die Arbeiten zum Bau der Straßenbeleuchtung wurden der Firma Böhler, Grävenitz, vergeben.

Die Abnahme am **08.12.1995** ergab, daß Nacharbeiten unbedingt erforderlich sind.

Übersicht der Eigentumsverhältnisse 2000

Eine Übersicht der Eigentumsverhältnisse an den Grundstücken soll darstellen, welcher Wechsel stattgefunden hat:

Straße/Straßennummer	früherer Besitzer	heutiger Besitzer (2000)
Hauptstraße		
Hauptstraße 2	Menzendorf, Otto Willi/Hans	Otto, Hartmut
Hauptstraße 3	Schläfer, Walter u. Charlotte	Gernecke, Fr.- Wilhelm
Hauptstraße 4	Arbeiterhaus Schultze, Lieselotte	Jacobs, Uwe
Hauptstraße 5	Schultze, Lieselotte, Marx Manfred	Ermel, Georg
Hauptstraße 6	Nitzow, Friedrich/ Lange, Herbert	Lange, Andreas
Hauptstraße 7	Könning, Gustav/Willi	Könning, Herta/Elsa
Hauptstraße 8	Schulz, Erich	Schulz, Fritz
Hauptstraße 9	Mitzler, Artur	Dieckmann, Gerhard jun.
Hauptstraße 10	Reinecke, Fritz	Grunert, Hartmut
Hauptstraße 11	Berlin, Erich	Reinecke, Udo
Hauptstraße 12	Köster, Fritz	Müller, Fritz
Hauptstraße 13	Gasthof Rosch/Geßner - BHG-	Dahlweg, Hermann
Hauptstraße 14	Gemeinde-Schwesternstation-	Könning, Klaus
Hauptstraße 15	Jüch, Robert	Dahlweg, Hermann
Hauptstraße 16	Guhl, Oswald	Peters, Jürgen
Hauptstraße 17	Solloch, Manfred (neugebaut)	Solloch, Andre u. Sven
Hauptstraße 18	Gäde; Lübecke; Haustein, Albert	Schulz, Wilfried
Hauptstraße 19	Gaststätte Schröter, Agnes	Ruprecht, Bernd-Heike
Hauptstraße 20	Gernecke, Ewald	Gernecke, Edith
Hauptstraße 21	Kirche	
Hauptstraße 22	Sauer, Fritz; Ihlau, Fritz	Zimzik, Ralf
Hauptstraße 23	Sauer, Fritz; Ihlau, Fritz	Zimzik, Klaus
Hauptstraße 23a	Sauer, Fritz; Ihlau, Fritz	Zimzik, Dirk
Hauptstraße 24	Schultze, Erika; LPG-Wohnung	Bauer, Christa
Hauptstraße 25	Kuchenbecker (Raischies gewohnt)	Garten Wieblitz, H.
Hauptstraße 26	Jacobs, Wilhelm	Rausch, Herbert
Hauptstraße 27	Ihlau, Fritz	Heine, Klaus
Hauptstraße 28	Hartmann, Willi	Ebeling, Christa
Hauptstraße 29	Wenzien, Hermann	Masannek, Michael
Hauptstraße 30	Wieblitz, August	Wieblitz, Udo
Hauptstraße 31	Koloska, Adolf	Wieblitz, Udo
Hauptstraße 32	Minte, Wilhelm; Peters, Lieselotte	Vahle, Peter
Hauptstraße 33	Rusch, Kurt	Boldt, Uwe
Hauptstraße 34	Klammroth, Otto	Schulze, Bernd
Hauptstraße 35	Reinecke, Reinhold -selbst gebaut-	
Hauptstraße 36 u.36a	Schmidt; Treuhand -vermietet	Dombrowski, Harald
Hauptstraße 37	Lindecke, Heinz	Lindecke, Anneliese
Hauptstraße 38	Henke, Otto/Betty	Henke, Otto
Hauptstraße 39	Treuhand-vermietet Berlin, Walter	Pracht, Yves
Hauptstraße 40 u.40a	Gemeinde-vermietet-	Gemeinde -vermietet-

Hauptstraße 41	Arbeiterhaus/Treuhand	Röhrs, Wolfgang
Rosenwinkel		
Rosenwinkel 1	Bröker;Spillner,Hans	Spillner,Dieter
Rosenwinkel 2	Bertkau,L.;Preuß,H.;Nitz,O.;	Solloch,Sven
Rosenwinkel 3	Meymann;Sickel,Minna	Rofalski,Helmut
Rosenwinkel 4	Ohde,F.;Wehmann,Horst	Pusch,Martin
Rosenwinkel 5	Timm;Tomas,Sophie	Tomas,Sophie
Rosenwinkel 6	Gernecke, Ewald	Heine,Hermann
Rosenwinkel 7 u.7	Könning,Else	Gemeinde- vermietet-
Rosenwinkel 8	Wieblitz,Erich	Wieblitz,Charlotte
Ziegelei		
Ziegelei 1	Sandmann,Willi	Sandmann,Horst
Kahlenberge		
Kahlenberge 1	Gose;Höhne;Treuhand	Garlip,Siegfried
Kahlenberge 2	Schulz,Hermann	Röhrs,Susann
Am Sportplatz		
Am Sportplatz 1	Kaminski,	Bolte,Wolfgang
Am Sportplatz 2	Petri,	Grunert,Alfred
Am Sportplatz 3	Ziese,Arnold	Musche,Klaus
Am Sportplatz 4	Kindt,Erhard	Schröder,Lothar
Am Sportplatz 5	Kurze,Max;Treuhand	Treuhand
Am Sportplatz 6	Kurze,Max;Treuhand	Sandmann,Waltraud
Am Sportplatz 7	Kindergarten	
Am Sportplatz 8	Sportplatz	
Am Sportplatz 9	Strauß,Ernst	Strauß,Maria
Am Sportplatz 10	Stützpunkt LPG	Wirtschaftshof Bolte
Lindenstraße		
Lindenstraße 1	Heine,Hermann	Kortz,Gerhard
Lindenstraße 2	Bartel,Kurt	Bartel,Lisa
Lindenstraße 3	Groppe,Ewald	Köster,Gerd
Lindenstraße 4	Gemeinde;Körlings,Waltraud	Flehsig,Hermann
Lindenstraße 5	Kügler,	Lange,Arno
Lindenstraße 6	Lehmann,Karl;LPG;	Wieblitz,U.;Steinke
Lindenstraße 7	Rinderanlage LPG	Wirtschaftshof Hen.
Lindenstraße 8	Schulz,Erwin	Bauer,Christa
Lindenstraße 9	Peters,Fritz	Peters,Lieselotte
Lindenstraße 10	Schultze,Erika	Bauer,Christa
Lindenstraße 11	Gemeinde -Lehrer-	Gemeinde- vermietet-
Lindenstraße 12	Schule	Gemeindebüro
Lindenstraße 13	Gerber,Karl-Heinz (neugebaut)	
Lindenstraße 14	Janz,G.;Nicolaus,H.;	Rundstedt,Silvia
Lindenstraße 15	Feuerwehr	
Lindenstraße 16	Mertens,August;Mertens,Fritz	Kadler,Marlis

Lindenstraße 17	Mummelthey;Rausch,Erhard	Langwald,Heike
Lindenstraße 18	Schröder,Hermann	Schröder,Heiko
Lindenstraße 19	Schulze,Walter u.Lieselotte	Marx,Manfred
Lindenstraße 20	Mertens,Gertrud	Mertens,Günter
Lindenstraße 21	Friedhof	
Lindenstraße 22	Kannengießer;Spillner,Margret	Haubelt,Jürgen
Lindenstraße 23	Süpke,Lina	Süpke,Gerda
Lindenstraße 24	Ringer,Ludwig	
Lindenstraße 25	Reinecke,Richard	Reinecke,Detlef
Lindenstraße 26	Arbeiterhaus;Reinecke,A.;	Nojack,Horst
Lindenstraße 27	Siedlerwohnungen	Nojack,Horst
Lindenstraße 28	Siedlerw.;Kindergarten/Krippe	Carben,Dieter
Lindenstraße 29	Krieghoff,Karl	Krieghoff,Werner
Lindenstraße 30	Katschmarek,M.;Büro MTS	Müller,Artur

Friedhof Pollitz

Die Fläche - **Friedhof Pollitz**- mit der Größe von 0.8780 ha befindet sich in der Rechtsträgerschaft der Gemeinde Pollitz.

Die Trauerhalle auf dem Friedhof ist erst **im Jahr 1939** erbaut worden. Die Verstorbenen wurden bis zum Bau in der Scheune (gelegen auf dem Sportplatz- heute im Jahr 2000 Mehrzweckgebäude der Gemeinde) gehörig zum Rittergut Pollitz aufgebahrt. Der Kirchenälteste **Otto Nitz** zeichnete sich bis zum **Jahr 1996** verantwortlich, für den ordnungsgemäßen Ablauf von Bestattungen, für die Vergabe der Liegeplätze und deren Bezahlung.

Eine Friedhofsordnung wird am **10.12.1991** von den Ratsmitgliedern bestätigt. Sie dient als Grundlage zur Wahrung von Ordnung und Sauberkeit auf dem Friedhofsgelände, sowie zur Wahrung der ordnungsgemäßen Bezahlung der Liegefrist. Laut beschlossener Friedhofsordnung kaufen die Angehörigen den Platz des Verstorbenen für 30 Jahre.

Im Juni 1992 wurde die Trauerhalle instandgesetzt. Nicht nur die Leitung über die Arbeiten führte der **Tischlermeister Otto Nitz** aus, sondern er legte bei den Holzarbeiten selbst Hand mit an.

Im Juli/August 1992 wurde die elektrische Wasserversorgung gebaut. Dazu wurde von den Gemeindevertretern **Kadler,Klaus** und **Spillner,Dieter** ein neuer Brunnen von 11,50 Tiefe gebohrt. Parallel zu den Bohrarbeiten zeichnete der Vorruchständler **Fritz Schulz** sich verantwortlich für den Bau des Pumpenhauses. Neben der Wasserpumpe installierte man eine Elektroanlage.

Gräben für die Rohrleitungen und das Elektrokabel wurden ausgehoben, so daß in der nächsten Zeit Lichtleitungen in der Trauerhalle installiert werden konnten.

Die Firma Gerd Dahms Krüden unterbreitete ein Kostenangebot für die Elektroinstallation in der Trauerhalle, welches auf der Ratssitzung am **25.01.1995** einstimmig angenommen wurde.

Im März 1995 beginnt man mit der Pflasterung der Gehwege auf dem Friedhof. Von

Richtung Leichenhalle in Richtung Pumpenhaus können durch die Arbeit der GASS Osterburg 150 Quadratmeter Verbundsteinpflaster gepflastert werden.

Im Juli 1997 wurde den Ratsmitgliedern das Projekt für den Anbau der Trauerhalle vorgelegt. Die Unterlagen wurden **Herrn Klaus Röhrs** übergeben, der die anfallenden Arbeiten mit weiteren Einwohnern in Eigeninitiative ausführte. Das Schleppdach hat eine Länge von 4,50 Meter, wurde stilgerecht und passend zur Trauerhalle angebaut und dient als Wetterschutz.

Um dem Friedhof ein weiteres würdiges Ansehen zu verleihen, mußte die Friedhofsmauer erneuert werden.

Diese Baumaßnahme wurde im Zeitraum vom **03.08.1999 bis Ende Dezember 1999** durchgeführt.

Im Verlauf der Jahre ergab sich die Notwendigkeit, um eine bessere Verwaltung des Friedhofes zu ermöglichen, eine neue Friedhofssatzung und Friedhofsgebührensatzung zu erarbeiten. In der Ratssitzung **am 11.02.2000** wurden die neuerarbeiteten Satzungen beschlossen.

Die Verwaltung des Friedhofes unterliegt der Gemeinde.

Gemeinderat Pollitz

Nachdem der Bürgermeister **Arno Lange** seine Amtsgeschäfte mit der Wende **1990** niedergelegt hatte, übernahm der Gemeindevertreter **Wolfgang Bolte** die Funktion des ehrenamtlichen Bürgermeisters.

Für die Gemeindevertreter stellten sich viele neue Fragen und Aspekte der exakten Verwaltung der Gemeinde Pollitz:

Folgende Personen waren in der Gemeindevertretung tätig:

- Sandmann, Horst
- Pusch, Martin
- Schulz, Wilfried
- Spillner, Dieter
- Bolte, Wolfgang
- Solloch, Christa
- Kadler, Klaus
- Strauß, Lothar
- Solloch, Andre
- Bauer, Christa

Am **08.07.1991** übergab der ehrenamtliche Bürgermeister **Wolfgang Bolte** aus privaten Gründen seine Amtsgeschäfte an seinen Stellvertreter **Horst Sandmann**. Wolfgang Bolte blieb stellvertretender Bürgermeister.

Am **30.10.1991** erfolgte die hauptamtliche Einstellung des z.Zt. ehrenamtlichen Bürgermeisters **Horst Sandmann**.

Aus den Reihen der Gemeindevertretung verstarb **1992** das Mitglied **Lothar Strauß**.

Als sein Nachfolger wurde der Einwohner **Lothar Schröder** benannt.

Auf Grund eines Wohnungswechsel wurde das Ratsmitglied **Christa Solloch** offiziell am **12.11.1993** verabschiedet.

Die Gemeinde schloß sich **1992/1993** der Verwaltungsgemeinschaft Seehausen an. Der Bürgermeister Horst Sandmann wurde im Ordnungsamt der Verwaltungsgemeinschaft angestellt.

Im Gemeinschaftsausschuß, als Organ der Verwaltungsgemeinschaft, sind alle Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden vertreten.

Da der Bürgermeister der Gemeinde Pollitz Angestellter der Verwaltungsgemeinschaft ist, darf er an einer Abstimmung im Gemeinschaftsausschuß nicht teilnehmen (laut GO LSA § 78 Abs. 2).

Aus den Reihen der Gemeindevertreter wurde **Dieter Spillner** in den Gemeinschaftsausschuß berufen.

Bei einer Wahlbeteiligung von 83 % wählten die Einwohner der Gemeinde Pollitz am **12.06.1994** den Bürgermeister für eine Amtszeit von **7 Jahren** und die Gemeinderäte für eine Amtszeit von **5 Jahren**.

Folgender Personenkreis wurde in den Gemeinderat gewählt:

- Sandmann, Horst - Bürgermeister
- Bolte, Wolfgang - stellvertretender Bürgermeister
- Spillner, Dieter
- Kienert, Jörg
- Kadler, Klaus
- Pusch, Martin
- Rausch, Sigrid
- Diehl, Mike
- Solloch, Andre

Am **13.06.1999** wurde die Kommunalwahl für die Gemeinde Pollitz durchgeführt.

Die Wahlbeteiligung betrug 56 %.

Folgende Personen wurden für den Gemeinderat gewählt:

- Kienert, Jörg
- Rausch, Dietmar
- Pusch, Wilma
- Spillner, Dieter
- Solloch, Andre
- Rausch, Sigrid
- Bolte, Wolfgang

Aus den Reihen des Rates wurde **Wolfgang Bolte** zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt.

Als Vertreter des Gemeinderates Pollitz für den Gemeinschaftsausschuß der VWG Seehausen wurden die Ratsmitglieder **Dieter Spillner** und für den Verhinderungsfall **Wilma Pusch** benannt.

Postzustellung in Pollitz und Scharpenhufe

Anfang des 20. Jahrhunderts waren im Dorf zwei Postboten.

Puch wohnte in einem kleinen Haus an der Abzweigung zum Wahrenberger Weg (ehem. Koloska - Hauptstraße 31). Er fuhr morgens mit der Postkutsche nach Wanzer.

Von dort ging es weiter nach Aulosen, Bömenzien, Stresow, Klein Wanzer und zurück nach Groß - Wanzer.

Schulz trug die Post in Pollitz, Deutsch, Drösede und Hackenheide aus.

Beide Postboten arbeiteten vor und nach ihrer Tour noch bei den Bauern im Ort. Sie hatten also einen langen beschwerlichen Arbeitstag.

Bis Anfang der 70 iger Jahre wurde die Post in Pollitz von Hermann Heine ausge-
tragen, in dessen Haus auch die Poststelle untergebracht war (heute 2000- Kortz, Ger-
hard - Lindenstraße 1).

Danach wurde die Post in einem Raum im Haus von Gustav Janz (heute Lindenstraße 14)
untergebracht. Von dort aus trugen Frau Christa Schulz in Pollitz und Frau Wal-
traud Musche in Scharpenhufe die Post aus.

Anfang der 80 iger Jahre wurde ein Nebengebäude auf dem Grundstück Klaus Mu-
sche (Am Sportplatz 3) als Postraum umgebaut.

Bis zur Schließung **1993**

Der **Einwohner Dieter Spillner** stellt in seinen Aufzeichnungen dar, wie er die Wende
erlebt hat.

Um dem Vergessen vorzubeugen, möchte ich hier niederschreiben, wie wir die poli-
tische Wende in der nun schon ehemaligen DDR erlebt haben.

Ich möchte im **August 1989** beginnen, als es zu der großen Ausreisewelle von DDR-
Bürgern über Ungarn kam. Unsere Medien, die damals noch ganz der SED hörig waren, stellten
diese Menschen als Asoziale dar, auf die die DDR gut verzichten kann.

Es waren aber vor allem junge Menschen, die das Land verließen und das gleich zu
hunderttausenden. Es wirft also schon ein bezeichnendes Licht auf den Zustand der Regierung,
wenn sie dem Abzug der Jugend nichts weiter entgegensetzen hat, als solche Phrasen (Wir
weinen diesen Leuten keine Träne nach usw. waren die Kommen-
tare in den Zeitungen). Die Masse der DDR- Bürger verhielt sich in diesen Tagen aber
noch ruhig. Man verhielt sich, wie in den ganzen Jahren der DDR- Geschichte: Zu Hause oder im
privaten Kreis wurden diese Themen wie die Ausreise und der wahr-
scheinliche bevorstehende Machtwechsel (Honecker der Staats- und Parteichef muß-
te sich im August einer schweren Operation unterziehen und man wußte nicht, ob er
an seinen Posten zurückkehren würde, er war damals 77 Jahre alt) heiß diskutiert. Bei
öffentlichen Veranstaltungen schwieg die Masse der Leute. Kaum jemand wagte in der
Öffentlichkeit seine Meinung frei zu äußern aus Angst vor der Staatssicherheit. Zum
Beispiel war es, daß bei offiziellen Veranstaltungen (Gemeindevertretersitzungen oder
Feierlichkeiten zum 01.Mai oder 07.Oktober- Gründungstag der Republik) vom Rat des Kreises
vorbereitete oder genehmigte Reden verlesen wurden, zu denen es keine
Diskussion gab. Über die große Politik wurde nie öffentlich diskutiert, höchstens über
örtliche Probleme.

Vor den Kommunalwahlen im Mai 1989 fand eine öffentliche Gemeindevertretersit-
zung mit Rechenschaftslegung auf dem Saal der Gaststätte statt. Dazu war auch der

Vorsitzende des Rates des Kreises Walter Ruprecht anwesend.

Das Interesse in der Bevölkerung des Dorfes war sehr gering, es waren nur wenige Gäste anwesend.

Nachdem der Rechenschaftsbericht durch die Gemeindevertretung verlesen war, wurden Probleme des Dorfes erörtert. So kritisierte z.Bsp. Uwe Lange (Leiter des Pflegeheimes in Scharpenhufe) die **Wettbewerbsführung** unter den Gemeinden des Kreises, weil darin der Punkt - Gewinnung von Küchenabfällen- zur Weiterverwertung in der individuellen oder genossenschaftlichen Tierhaltung mitbewertet würde. Es führe dazu, daß entweder Mengen abgerechnet werden, die garnicht vorhanden waren oder noch verwertbare Lebensmittel in den Abfall wandern, nur um die Wettbewerbspunktzahl zu erreichen. Der Vorsitzende stimmte dieser Kritik zu, erweckte aber den Eindruck, daß sich an dieser Wettbewerbsführung kaum etwas ändern würde.

Es wurde auch die Straßenbeleuchtung im Ort kritisiert. In der Tat waren viele Lampen zum Teil schon seit Jahren defekt. Der Bürgermeister teilte mit, daß er den Auftrag zur Reparatur der Lampen an den Dienstleistungsbetrieb geschickt habe, diesen aber wieder zurückbekommen habe, da weder Material noch Reparaturkapazitäten zur Verfügung ständen. Der Ratsvorsitzende äußerte, es müsse überprüft werden, ob es tatsächlich so schlimm sei, wie geschildert. Daraufhin ergab sich große Unruhe unter den Abgeordneten und Gästen. Es wurde gerufen, man könnte ja gleich eine Runde durch das Dorf gehen und die Sache überprüfen, da es schon dunkel war. Was dann aber doch nicht gemacht wurde.

Der Ratsvorsitzende äußerte dann noch, er werde alles in seiner Macht stehende tun, daß diese Sache endlich erledigt werde. Man hat nie wieder etwas davon gehört und bis zur Wende war nicht eine Lampe in Ordnung gebracht worden.

Einige Abgeordnete beschwerten sich dann noch über die schlechte Versorgung unserer Verkaufsstelle mit Fleisch und Wurst. Das wollte der Ratsvorsitzende dann noch etwas genauer wissen. Er hatte wohl gedacht, so genau könnte ihm das niemand beschreiben und damit wäre die Sache mit ein paar beruhigen Worten abgetan. Aber er hatte Pech, man erzählte ihm genau den Sachverhalt. Bei Fleisch- und Wurstlieferungen wird nie das geliefert, was bestellt war. Sondern oft kämen Fleisch- und Wurstsorten, die im Dorf schwer abzusetzen sind, da viele Leute selbst schlachten und mit diesen Sorten den Bedarf selber decken können. Auch werden ganze Vorderteile geliefert, die schwer abzusetzen sind. Darauf meinte der Vorsitzende, daß die Verkäuferinnen das Fleisch selbst so zurecht machen müßten, daß es auch gekauft würde.

Man erwiderte ihm, daß es hier weniger an der Repräsentation der Ware liegt, als an der Ware selbst. Die Diskussion verlief eine Weile bis der Ratsvorsitzende das Thema mit der Bemerkung abschloß: " Dann müssen sich die Pollitzer Bürger eben daran gewöhnen, auch Waren zu kaufen, die sie nicht so gern haben wollen.

Ich meine diese Versammlung wirft ein bezeichnendes Licht, wie in den Amtsstuben mit den Problemen der Bürger umgegangen wurde. Denn dieses Beispiel ließe sich noch an anderen Sachen bestätigen. Aber ich möchte es damit genug sein lassen.

So wurden also oft über die Bedürfnisse der Bürger hinweggegangen, trotzdem wurden bei Wahlen immer 90 % Ja-Stimmen für die Kandidaten der Nationalen Front erreicht. Das lag aber weniger an der Zustimmung der Bevölkerung zur Politik der SED, als an der Angst der Bevölkerung vor der Staatssicherheit (im Sprachgebrauch STASI genannt). Jeder Bürger, der nicht zur Wahl ging, wurde von der Staatssicherheit registriert. Die hatte in jeder Gemeinde inoffizielle Mitarbeiter, die auch innerhalb

der Bevölkerung nicht bekannt waren. Es wußte also niemand, wer im Dorf bei dieser Firma war und es ist auch bis jetzt noch nichts offizielles herausgekommen. Dies führte natürlich zu Vermutungen und Anschuldigungen, denen die Betroffenen ziemlich hilflos ausgesetzt waren, denn handfeste Beweise hat niemand in der Hand. Ein Wahlboykot wurde also in jedem Fall weiter gemeldet und man konnte sicher sein, daß das zu gegebener Zeit Folgen haben würde. Wollte man z.Bsp. Verwandte in der BRD besuchen, was man ohnehin nur zu runden ab 50. und ab 70. Geburtstag - zu jedem - oder zu Jubiläen durfte, mußte man 6 Wochen vorher einen Paß beantragen. Dazu waren eine persönliche Einladung, eine Lebensbescheinigung des Einladenden durch das Einwohnermeldeamt und eine Bescheinigung des Betriebes, in dem man arbeitet, in der die Reise vom Betrieb genehmigt wird, nötig. Mit diesen Unterlagen und einem Reiseantrag mußte man zur Polizei. Dort wurde man von den Beamten ausführlich zu seinen familiären Verhältnissen und dem Verhältnis zu den Verwandten befragt. Dann begann das Warten, denn man bekam erst 2-3 Tage vor dem geplanten Reiseternin die Bestätigung oder Ablehnung. Die Entscheidung durch das VPKA (Volkspolizeikreisamt) brauchte nicht begründet werden. Man erfuhr im Falle einer Ablehnung nicht warum und wieso. Der Antragsteller wurde auch nach den Akten der STASI überprüft und so konnte also ein Wahlboykot, der ja registriert war, seine Folgen haben. Es gab aber noch mehr Möglichkeiten, wie z.Bsp. die Vergabe eines Studienplatzes. Die Abgabe der Stimmen erfolgte im Wahllokal. Dort war auch eine Kabine aufgestellt, die aber sehr selten benutzt wurde, da innerhalb der Bevölkerung die Auffassung bestand, daß auch Benutzer der Kabine registriert würden. Diese Meinung kann ich nicht bestätigen, da ich selber im Wahlvorstand bei der letzten Wahl vor der Wende mitgearbeitet habe und keine derartige Registrierung bemerkt habe. Die Stimmabgabe erfolgte also, indem man den Zettel mit den Kandidaten faltete und in die Urne steckte. Nur selten wagte jemand Namen auf dem Stimmzettel zu streichen. Die Kandidaten aller Parteien galten zusammengefaßt als Wahlvorschlag der Nationalen Front. Man konnte also gegen einzelne Kandidaten stimmen, indem man sie vom Stimmzettel strich oder sich gegen den Wahlvorschlag der Nationalen Front aussprechen, indem man alle Kandidaten durchstrich. Machte ein Bürger ein großes Kreuz über den Zettel und stimmte damit gegen den Wahlvorschlag der Nationalen Front, so mußte er darauf achten, daß auch alle Kandidaten mit dem Kreuz berührt wurden. Wurde ein Kandidat nicht mit dem Kreuz berührt, galten alle berührten Kandidaten als gestrichen, der unberührte als gewählt und der Wahlvorschlag der Nationalen Front als angenommen. Wir hatten bei der Auszählung der Stimmen einen Zettel dabei, beidem ein Kandidat nicht berührt war. Ich bin heute noch der Meinung, daß dieser Zettel eigentlich eine Nein-Stimme war, aber die Regeln lauteten anders und so konnten wir, da wir zwei ungültige Stimmen dabei hatten, 99 % Ja melden. Die Bürger hatten kaum den Mut Kandidaten für die Gemeindevertretung von der Liste zu streichen. Ich war mit meinem Nachbarn Wilfried Schulz im Dorf mit der fliegenden Urne unterwegs zu bettlägerigen oder alten und behinderten Wählern. Dabei kam es vor, daß die Leute über den einen oder anderen Kandidaten schimpften. Ich sagte daraufhin, daß sie gerne diese Kandidaten streichen könnten und daß sie deshalb keine Nachteile befürchten müßten, da wir keinen Auftrag zur Registrierung solcher Stimmen hätten. Sie hätten mit dem Zettel in ein Nebenzimmer gehen können und streichen können oder nicht. Aber nur ein Bürger hatte den Mut jemand zu streichen und das tat er dann auch in unserer Gegenwart. Die anderen wurden dann kleinlaut, falteten ihren Zettel mit der Bemerkung: "Wir können ja doch nichts ändern" und steckten ihn in die Urne.

Ich will damit nur zeigen, wie wenig Zivilcourage unter der Bevölkerung unseres Dorfes vorhanden war. Man machte nicht einmal von den doch sehr eingeschränkten Möglichkeiten Gebrauch. Das zeigt auch die Tatsache, das ein Kandidat der SED, der im ganzen Dorf sehr wenig Ansehen hatte, weil er keine große Lust zur Arbeit hat, was man auch an seinem Grundstück besonders an seinem Garten sehen konnte, nur 30 Gegenstimmen bei über 200 abgegebenen Stimmen verbuchen mußte. Er nahm weder an der Kandidatenvorstellung, noch an den Gemeindevertretersitzungen teil.

Meiner Meinung ist diese Gleichgültigkeit und Zettelfalterei auf die Besatzerpolitik in den 40er und 50er Jahren zurückzuführen. Damals verschwanden viele Leute, die es wagten eine eigene Meinung zu äußern, die nicht in die offizielle Linie paßte in Integrationslagern oder wurden nach Sibirien verschleppt. Damit erzog man die restliche Bevölkerung zum Ducken und zur Scheinheiligkeit.

Wie gesagt, fast jeder DDR- Bürger hatte 2 Meinungen, eine private und eine die bei öffentlichen Veranstaltungen zur Schau getragen wurde.

Später in den 70er und 80er Jahren war die Anpassung der Menschen soweit vorangeschritten, daß man es sich leisten konnte, einzelne, die es wagten ihre Meinung zu sagen, gewähren zu lassen, solange man sie als Nörgler und Querulanten abtun konnte. Man schritt nur ein, wenn man Wirkungen durch diese Leute verspürte.

So verlief das Leben, es ging wie man so sagte, alles seinen sozialistischen Gang.

Man darf dabei nicht denken, daß sich die Menschen so sehr unterdrückt fühlten, daß sie ständig verbissen gegen das System kämpften. Man arrangierte sich auf die eine oder andere Weise mit dem System. Offiziell tat man seine Pflicht und zu Hause schaltete man das Westfernsehen ein und zog sich in eine andere Welt zurück.

Meiner Meinung nach, wäre das noch einige Jahre so weiter gegangen, wenn die sozialistischen und kommunistischen Parteien rechtzeitig junge Leute in ihre Führung übernommen hätten, die das System modernisiert hätten. Aber so erstarrte der Sozialismus und wurde wie seine Führer alt. Wenn man Bilder vom ZK der SED (Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei) sah, hatte man den Eindruck, ein Gruppenbild aus dem Altersheim vor sich zu haben. Durch die Schwäche der Führung und die wachsenden Ansprüche der Bevölkerung, die immer weniger befriedigt werden konnten, kam es, daß vor allem junge Leute über Ungarn, wo die politischen Verhältnisse schon nicht mehr als sozialistisch bezeichnet werden konnten, ihre Ausreise in die Bundesrepublik erzwangen. Hinzu kam, daß die sowjetische Führung unter Gorbatschow sich kaum noch in die inneren Angelegenheiten der Bruderländer einmischte. Die SED-Führung konnte von dieser Seite keinen Rückenhalt erwarten, damit stand sie auf verlorenem Posten. Im August/September bildeten sich oppositionelle Organisationen, die ihre offizielle Zulassung beantragten, welche aber abgelehnt wurde.

Erich Honecker, inzwischen wieder in seine alte Position zurückgekehrt, feierte wie gewohnt den 07. Oktober mit großer Militärparade und Fackelumzug. Die Sicherheitsvorkehrungen wurden stark erhöht. Trotzdem kam es am Abend des 07. Oktober zu Demonstrationen gegen das alte System, die von der Polizei aufgelöst wurden. In vielen Städten, vor allem in Leipzig wurden Montagsandachten gehalten, die immer mehr Zulauf hatten und meist mit einer Demonstration für die Erneuerung im Staat beschlossen wurden.

Mitte Oktober wurde Honecker aus seinem Amt entfernt und durch Egon Krenz ersetzt. Der versuchte zu retten, was noch zu retten war, konnte aber von seiner gewohnten Machtpolitik nicht lassen. Es wurden nur zögernd Reformen eingeleitet, im Prinzip wurde von jetzt an nicht mehr regiert sondern nur noch reagiert.

In Osterburg fand der erste Montagsgottesdienst am 23. Oktober statt. Die Kirche war sehr voll ca. 2500 Menschen waren gekommen. Draußen vor der Kirche standen überall Polizisten in Zivil und Mitarbeiter der Staatssicherheit. Es war schon ein beklemmendes Gefühl, wenn man an diesen Menschen vorbei mußte (es lagen auch Kampfgruppen in Bereitschaft). Sie verkörperten ja immer noch die Staatsgewalt und es war keineswegs klar, ob der Staat nicht mit Gewalt reagieren würde. In der Kirche war dieses Gefühl aber schnell vergessen, denn bei soviel Menschen war schon eine neue Kraft zu spüren. Martens Meckel stellte an diesem Abend die Ziele der neuen SPD dar. Auch sprachen viele Redner das aus , was die meisten Menschen dachten und fanden damit breite Zustimmung. Die Andacht wurde gegen 22.30 Uhr ohne Demonstration beendet.

Straßenbau L 2

Der Ausbau der Hauptstraße in Pollitz ist das bislang größte Bauprojekt gewesen, daß in Pollitz realisiert werden konnte.

Die Hauptstraße mißt eine Länge von 1,26 Kilometer.

Im Jahr 1896 spricht man vom Bau einer Chaussee von Pollitz nach Wanzer bis zur Alandbrücke.

Eine Beratung zum Bau der LI 2 fand **am 28.11.1990** statt. Hier entschieden sich die Bürgermeister von Pollitz, Wanzer und Aulosen für den Ausbau der LI 2 einschließlich der Ortslagen. Der im Vorfeld der Beratungen angedachte Bau einer Ortsumgehung für alle Dörfer entfällt somit. Festgelegt wurde von allen an der Beratung Beteiligten, der Bau eines kombinierten Geh- und Radweges - parallel verlaufend zur LI 2 von der Kreuzung Scharpenhufe bis zur Gemarkungsgrenze Wanzer.

Am 07.06.1991 fand eine weitere Beratung betreffs Straßenbau in der Gemeinde statt, an der die Träger öffentlicher Belange teilnahmen, so z.Bsp. PPM PROWA Magdeburg, Hastra Lüchow, Wasserverband, Telekom, EVM.

Angedacht war weiterhin der Ausbau der Nebenstraßen in Pollitz und Scharpenhufe. Projekte waren erstellt und Anträge bei der Kreisverwaltung eingereicht worden. Beim Landesamt für Straßenbau Sachsen-Anhalt sah man die Anträge als nicht förderungsfähig an.

In allen Schreiben wies die Gemeinde daraufhin, daß das alte Straßennetz den Verkehrsbelastungen nach der Grenzöffnung nicht stand hält, ob die Landesstraße oder die Nebenstraßen in Pollitz und Scharpenhufe.

Auf der Ratssitzung **am 09.09.91** wurde den Ratsmitgliedern vom Bürgermeister mitgeteilt, daß der Ausbau der Straße LI2 noch 1991 von der Kreuzung Vielbaum bis Pollitz vorgenommen wird. Die Ortslagen Vielbaum und Pollitz werden dabei ausgelassen. Durch Scharpenhufe wird die Straße gebaut.

Am 07. Oktober 1991 begannen die Arbeiten zur Erneuerung und Verbreiterung der Landesstraße zwischen dem Ortausgang Pollitz und dem Ortsausgang Krüden, einschließlich der Ortsdurchfahrt Scharpenhufe. Die Arbeiten wurden fast den ganzen Winter über fortgeführt und dann im **Mai 1992** mit dem letzten Bitumüberzug und der Markierung abgeschlossen. Damit trat eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in diesem Abschnitt ein, da die alte Straße dem stark gestiegenen Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen ist.

Bezugnehmend auf die Zusage des Straßenbauamtes Stendal **vom 28.11.1990** zum

Bau des kombinierten Geh-und Radweges entlang der LI 2, verwies die Gemeinde nochmals in einem Schreiben **vom 09.01.1992**. Das Antwortschreiben des Straßenbauamtes beinhaltet, daß die Projektierung erfolgt sei, eine definitive Aussage zum Bau jedoch nicht gemacht werden könnte.

Bereits in den Zusammenkünften **1991 und weiterer Jahre** wurde den anliegenden Gemeinden versprochen, daß die Landesstraße von der Kreuzung B189 in Richtung Bömenzien mit Anschluß nach Kapern ausgebaut werden soll, so wie die Finanzen es zulassen.

Am 09.11.1993 fand im Gemeindezentrum Krüden eine Besprechung über die geplanten Ausbauabsichten der Straße LI 2 statt.

Anwesend waren hier: Frau Petermann - BM Gemeinde Krüden

Herr Menke - KV- Osterburg

Herr Sandmann - BM Gemeinde Pollitz

Herr Fuhrmann - SBA Stendal

Herr Gehrman - Ing.- Büro Geesthacht

Die Ing. Gemeinschaft Gehrman - Schulz Geesthacht projizierte **im Oktober 1994** den I. Bauabschnitt Ausbau der LI 2 Pollitz- Bömenzien für den Bereich Pollitz.

Der Ausbau der freien Strecken zwischen den einzelnen Gemeinden wurde Stück für Stück durchgeführt. Jedoch in den Ortslagen verschlechterte sich der Zustand des Straßenkörpers zusehens.

Bei der Ortsbegehung **am 07.04.1995** stellen die Ratsmitglieder des Gemeinderates Pollitz fest, daß der unbefestigte Gehweg entlang der Hauptstraße immer mehr als Ausweichstelle für die Kraftfahrer genutzt wird- sehr zum Leid der Fußgänger und Fahrradfahrer - und sich der Zustand des Weges zusehens verschlechtert.

Am 29.04.1996 beginnen die Bauarbeiten an der Landesstraße zwischen Pollitz und Wanzer. Im Auftrag des Straßenbauamtes wird die Straße auf eine Breite von 6 Meter ausgebaut. Der Straßengrund des vorhandenen sogenannten Sommerweges in einer Breite von 1,80 Meter wird erneuert, mit einer Frostschutzschicht versehen und die gesamte Straße erhält eine neue Tragschicht aus Schotter und Bitum. Der Straßenbau kostet rund 900.000,00 DM und wird aus Landesmitteln finanziert.

Das Straßenbauamt Stendal lud **zum 09.09.1997** betreffs - Bau LI 2- die Bürgermeister zu einer Beratung nach Stendal ein. Festgestellt wurde, daß Projekte für alle Ortslagen vorhanden sind.

Die Entscheidung wurde nach den Kriterien des Straßenzustandes und nach der Kompliziertheit des Vorhabens getroffen. Im Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, daß der Bau in der Ortslage Pollitz als erstes erfolgen soll. Wie in den anderen Gemeinden, sind auch in Pollitz verschiedene Voraussetzungen zu erfüllen.

Auf der Grundlage der Entscheidung vom 09.09.1997 wurden die Bürgermeister wiederum zu einer Beratung **am 10.03.1998** nach Pollitz ins Gemeindebüro vom Straßenbauamt eingeladen. Weiterhin ausschlaggebend für diese Beratung war ein Schreiben des Fremdenverkehrsvereins Gartow mit dem Inhalt " Verbesserung der Straßenverbindung zwischen Gartow und Wittenberge".

Herr Ebner vom Straßenbauamt konnte den Anwesenden mitteilen, daß noch **1998** mit dem Straßenbau Pollitz begonnen wird. Entsprechende Vorbereitungen für einen reibungslosen Ablauf sind bereits getroffen worden. Diese positive Entscheidung für Pollitz wurde vom Bürgermeister begrüßt und er sicherte für die weitere Arbeit jegliche Unterstützung zu.

In der Gesamtplanung der L 2, so unterstrich Herr Ebnetter nochmals, ist der Bau des straßenbegleitenden Radweges konzipiert. In den Ortslagen wird dieser gleich mitgebaut. Im Bereich der freien Strecken kommt das Thema erst zum Tragen, wenn die Straßenbauarbeiten abgeschlossen sind.

Zu einer Einwohnerversammlung waren alle Einwohner von Pollitz **am 20.05.1998** in den Versammlungsraum der Gemeinde eingeladen. Das Projekt des Straßenbaues wurde von Herrn Fuhrmann vom Straßenbauamt vorgestellt. Es wurde darauf hingewiesen, daß es zu erheblichen Einschränkungen kommen wird und an das Verständnis aller Beteiligten appelliert. Von einzelnen Grundstückseigentümern mußte durch das Straßenbauamt Stendal Grunderwerb getätigt werden. Für die Verhandlungen sicherte die Gemeinde jegliche Unterstützung zu.

Die Ausschreibung der Baumaßnahme -L 2 Ortsdurchfahrt Pollitz - erfolgte durch das Straßenbauamt Stendal. Am **09.07.1998** war die Vergabe der Bauleistung an einen Auftragnehmer Gegenstand einer Beratung im Straßenbauamt.

Den Zuschlag für das Bauvorhaben - L 2 Ortsdurchfahrt Pollitz - erhielt die Firma " Altmarkbau GmbH Hohenwulsch".

Die Voraussetzungen für den Straßenbau wurden erfüllt und am **14.07.1999** fand im Versammlungsraum der Gemeinde die Bauanlaufberatung statt.

Die Bauarbeiten wurden unter Vollsperrung für den Schwerlastverkehr durchgeführt. Fahrzeuge, deren Gesamtgewicht über 3,5 Tonnen beträgt, wurden über Scharpenhufe, Groß-Garz, Bömenzien und umgekehrt umgeleitet - Busse bildeten eine Ausnahme.

Die Maßnahme wurde am **31.07.1998** begonnen. Jeweils Montags um 13.00 Uhr fand im Gemeindebüro die Baubesprechung statt. Die Einwohner konnten die Gelegenheit nutzen, um sich offen stehende Fragen und Probleme vom bauausführenden Betrieb oder vom Bürgermeister erläutern zu lassen.

Eine Übersicht soll darstellen, welche Arbeiten in welchem Zeitraum durchgeführt wurden:

- 31.07.98 - Beginn Bitumaufnahme am Park Pollitz Richtung Wanzer 19.08.98
- Bitumaufnahme Hauptstraße 7 (Könning) - Ampelverkehr
- 21.08.98 - Straße für den Bau der Regenentwässerung aufgenommen
Hauptstraße 21 (Kirche)
- 24.08.98 - Baubeginn für Gosse und Bord am Bauende in Richtung Wanzer
- 09.09.98 - Vollsperrung der Baumaßnahme- für Busse muß eine Durchfahrt
gewährt werden,
- 21.09.98 - Baubeginn EVM- entfernen Freileitungen und Erdkabel verlegen
- 03.12.98 - 8 Uhr - Beginn 1.Schicht Bitum Richtung Wanzer bis
17 Uhr Hauptstraße 13 (Dahlweg)
- 04.12.98 - 1. Bitumschicht bis Hauptstraße 7 (Könning)
- 14.12.98 - 7.45 Uhr - 2. Bitumschicht Richtung Wanzer bis Hauptstraße 19
(Schulz,W.)
- 15.12.98 - 2.Bitumschicht bis Hauptstraße 7 (Könning)
- 23.12.98 Wegen der Witterung ist der Bau für 1998 beendet.

Der grundhafte Ausbau der Straße war fertiggestellt worden, so wurde im Gemeinderat beschlossen, sich dafür einzusetzen, daß die Ortsdurchfahrt wieder genutzt werden konnte - allerdings mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h und mit einer Tonnage bis zu 3,5 Tonnen.

Bei Wetter mit angemessenen Temperaturen, wie z.Bsp. am 19.01.1999, war die Bau-firma vor Ort, um die Pflasterarbeiten am Gehweg fortzusetzen (Hauptstraße 21 - Kirche in Richtung Hauptstraße 13 - Dahlweg).

Witterungsbedingt mußte wieder eine Pause eingelegt werden.

Am **01.03.99** wurden die Pflasterarbeiten am Gehweg wieder aufgenommen

Am **09.04.99** wurde am Park gegen 13.00 Uhr mit dem Aufbringen der 3. und letzten Bitumschicht begonnen - ersteinmal bis zur Hofeinfahrt Brücke Lindecke .

Am **10.04.99** ging es am frühen Morgen weiter und bis um 14.45 Uhr war die Schicht bis zur Hauptstraße 7 durchgezogen. Alle 10 Minuten mußte ein voller LKW verarbeitet werden. Insgesamt waren es 600 Tonnen.

In den folgenden Tagen wurden die Anbindungen an die Seitenstraßen fertiggestellt.

Das Anheben der Gullideckel war noch erforderlich.

Bis zum **19.04.1999** wurden die Restarbeiten im Seitenbereich, wie Erde auffüllen und begradigen und Aufräumungsarbeiten durchgeführt.

Bei all den Arbeiten war oft die Unvernunft der Kraftfahrer zu bemerken. Durch chaotisches Verhalten brachten sie oft die Bauleute und sich selbst in Gefahr. Gerade fertiggestellte Bauabschnitte wurden mutwillig durch unbefugtes Befahren zerstört.

Nach Vollendung der Gemeinschaftsmaßnahme, grundhafter Ausbau der Ortslage L2 - Pollitz und einschließlich der Nebenverkehrsanlagen, wurde in Abstimmung zwischen dem Straßenbauamt Stendal und der Gemeinde, der **10.05.1999** als Termin der offiziellen Straßenfreigabe benannt. Im Rahmen eines Dorffestes sollte der Tag würdig begangen werden.

Die folgende Übersicht zeigt die geladenen Gäste:

Ministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Verkehr des LSA-

Herr Minister Dr. Jürgen Heyer

Straßenbauamt Stendal Leiter

Herr Peter Ebnetter

Dezernatsleiter

Herr Heinz Pötter

Derzernent 4.1.

Herr Hartmut Quaschny

Bauüberwachung

Herr Dietmar Isensee

Frau Radde

Herr Schulz

Herr Krüger

Herr Fuhrmann

Straßenmeisterei

Herr Fritzschn

Herr Steinbart

Herr Kranhold

Landkreis Stendal

- Herr Jörg Hellmuth- war verhindert
dafür Herr Beckmann

Herr Ernst Jürgen Menke

Straßenverkehrsamt

Frau Glöß

Herr Gerbrecht

Ingenieurbüro Baugrund - Geologie und Umwelt

Ingenieurbüro Gehrman H. und Schulz E. Ingenieurgemeinschaft

Altmarkbau GmbH & CoKG

Geschäftsführer

Herr Weinhold

Herr Seehaus

Labor- Untersuchung Straßenbau

Geschäftsführer

Herr Kinder

GEOMETRIK VermessungsGmbH

Niederlassungsleiter

Herr Werner

Verwaltungsgemeinschaft Seehausen

	Leiter	Herr Arnold Preuß
	Bauamt	Herr Specht Herr Mertens
Polizeirevier Osterburg		Herr Oppermann Herr Guha Herr Treu
SÖT	Geschäftsführer	Herr Seeger
EVM Aktiengesellschaft		Herr Blumenberg
Deutsche Telekom AG		Herr Sewitz
Wasserverband Osterburg		Herr Glowinsky
Elektro - Dahms		Herr Dahms
Samtgemeindebürgermeister		Herr Flöter
Öffentlichkeitsarbeit in der Kur- und See-GmbH Gartow		Herr Hans Borchardt
Bürgermeister der Gemeinde Wanzer		Herr Horst Fitzner
Bürgermeisterin der Gemeinde Krüden		Frau Sabine Bach
Bürgermeister der Gemeinde Aulosen		Herr Rüdiger Kloth
Busunternehmen Schneiderei		Herr Hans Richard Schneiderei
Altmark-Zeitung		
Volksstimme		
Radio SAW		
MDR - Radio Sachsen- Anhalt		

Pünktlich um 14.30 Uhr trafen sich alle Einwohner der Gemeinde, alle geladenen Gäste und viele Interessierte an der Friedenseiche in der Hauptstraße 17.

Viele Dankesreden von verschiedenen Personen wurden gehalten und mit Stolz konnte man den Bau "Revue" passieren lassen.

Der Festzug führte mit musikalischer Umrahmung in die Festscheune auf dem Sportplatz, die feierlich ausgedeckt worden war. Hier gab es selbstgebackenen Kuchen, Kaffee, ein kaltes Buffett und Freibier. Es war ein sonniger herrlicher Tag, der zu der guten Stimmung im Dorf paßte.